

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift:
Tageblatt Riesa.
Berufs-Nr. 20.
Vollblatt-Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreishauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Rentamtamts Meissen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Postgeschichte
Dresden 1580.
Girokasse
Riesa Nr. 52

Montag, 31. Dezember 1934, abends

M 303

87. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Aufstellgebühr. Durch Postbezug-Nr. 214 einfällig. Postgebühr (ohne Aufstellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochentarife (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erreichen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gezeigte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 3 gepalpierte mm-Zeile im Textteil 20 Pfg. (Grundpreis: Seite 2 mm hoch). Bittergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigenartikel oder Probeabdrücke kostet der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 2. Bei Konkurs oder Zwangsvorverkauf wird etwa schon bewilligter Nachlass hinzufliegen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtshand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 39.



Das Jahr der Erhöhung

Von Helmut Sündermann

N.R.A. Zum zweiten Male seit dem 30. Januar 1933 stehen wir Nationalsozialisten an einer Jahreswende. Vor einem Jahr blickten wir zurück auf das Jahr der Revolution.

In einem mitreichenden Ausbruch hatte das deutsche Volk sich abgewandt vom Staat von gestern und Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung vertraut und Freiheit geschenkt.

Neugestaltung war auf Neugestaltung gefolgt. Die Parteien lösten sich auf, die Länderparlamente verschwanden, eine Riesenorganisation der Überwindung des Klassenkampfes in der Deutschen Arbeitsfront wurde geschaffen, in großen, von der Begeisterung des Volkes getragenen, Siegessäulen lebte die ganze Nation gewaltige Bekennnis ihres Gemeinschaftsgeistes und ihres Willens zum Wiederaufstieg ab, in der Arbeitsschlacht wurde Sieg um Sieg errungen, großartige Projekte, wie die Reichsautobahnen, wurden entworfen und in Angriff genommen, die Ehre und das Lebensrecht der Nation nach außen durch den Führer eindrucksvoll vertreten, und seine Worte und Taten fanden in einer gewaltigen Volksabstimmung ihre Befürigung und Unterstreichung. Der Ausgang des Jahres stand unter dem Zeichen der sozialistischen Aktion des Winterhilfswerkes und der reichsdeutschen Anerkennung der NSDAP als politische Willenträgerin der Nation.

Gewaltige Grundsteine waren es, die das Jahr der Revolution bereits gelegt hatte.

Dass sie wirkliche Fundamente warten, auf denen gebaut werden konnte, das hat 1934 bewiesen.

Es war das erste Jahr, in dem sich das in der Revolution Geschaffene bewähren, die neuen Formen er härten, der neue Geist durchsetzen musste.

Hindenburgs Tod, der Abschied des großen Soldaten von seinem Volk, der Weggang des Restes des nationalsozialistischen Deutschland steht im Mittelpunkt unserer Rückblicke. Durch seinen Auftrag berufen und vom Volk in einem neuen überwältigenden Bekennen bestätigt, übernahm Adolf Hitler die Führung des Staates in vollem Umspann.

Wie die Kampfsäule der NSDAP niemals leicht, immer von entscheidungslosen Stunden durchsetzt, aber immer in ihrem klaren Vorwärtsstreben glücklich waren, so können wir auch über dieses Jahr an seinem Ende ein gutes Vorzeichen schreiben, das Werk des deutschen Wiederaufstiegs hat in ihm entscheidende Stärkung erhalten.

Was 1933 begonnen hat, wurde 1934 mit der gleichen Jähigkeit fortgesetzt.

Die Arbeitsschlacht hat die Zahl der Arbeitslosen, die am 31. Dezember 1933 noch über vier Millionen betrug, um weitere 1,5 Millionen auf eins 24 Millionen sinken lassen. Dieser Erfolg hat den Sinn unserer Arbeitsschlacht dem letzten Zweck enthalten: Es war eine Schlacht, die vom ganzen Volk geschlagen wurde, nicht eine „Anfurkung“, wie in früherer Zeit, wo man dann vergeblich auf die berühmte „Initialzündung“ wartete.

Die deutsche Wirtschaft hatte in schwieriger Arbeit sich durchzusetzen – es gelang, der Schwierigkeiten bereits bis heute weitgehend Herr zu werden und trotzdem eine Steigerung der Lebenshaltungskosten zu verhindern.

Die Sorge um den deutschen Arbeiter hat dazu in den Erfolgen der großen Organisationen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Lust und Freude in das Dasein des schlafenden Menschen zu bringen, ihren Niedergang gefunden.

Das deutsche Bauerntum hat auf den nationalsozialistischen Fundamenten mit Energie und Erfolg weitergearbeitet. Die Marktregelung für eine Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat zu außerordentlichen Erfolgen geführt und die Volkswirtschaft gerade auf dem Gebiete der Preise vor groben Schwierigkeiten bewahrt. Der Bauer selbst – es ist dies einer der volkspolitisch wichtigsten Faktoren der nationalsozialistischen Revolution – ist immer mehr in den Gesellschaftskreis des ganzen Volkes getreten.

Neue gesetzgeberische Maßnahmen haben der inneren Einheit des Volkes das Werk der Weiterführung des Reichsaufbaues folgen lassen.

Die Partei hat in ihrer Stellung im Aufbau der Nation in diesem Jahre bewiesen, dass sie nicht nur das

Es geht aufwärts mit Adolf Hitler, unserem Führer Der Neujahrsaufruf Dr. Leyhs

N.R.A. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Leyhs hat folgenden Aufruf erlassen:

Männer und Frauen der Arbeit!

Adolf Hitler, dein Führer, forderte von dir, deutscher Arbeiter, vier Jahre Geduld.

Die Duntelmänner in aller Welt und deren Parteien nicht sofort fahren und lärmten: „Sieht, auch er kann nicht. Vier Jahre ist eine lange Zeit!“

Doch du, deutscher Arbeiter, warst vernünftiger als sie, erstaunlich, mancher verängstigt und verschüchtert, sicherlich einzelne von ohnmächtiger Wit geplagt. Allein, deutscher Arbeiter und Arbeiterin, mochte auch das Schicksal dem eingehen, der Jahrzehnte an die Höhe des Marxisms als Glaubt hatte, noch so hart erscheinen, du dist daran nicht zerbrochen. Das ist das Entscheidende!

Bor einem Jahr rief ich dir an: „Vorwärts mit Adolf Hitler in das Reich der Kraft, der Größe, der Freude und des Glücks!“ Und ein Jahr predigten wir: „Halt fest, vergesse nicht, werde nicht müde. Söhlichkeit ist mehr als Vergeltung. Der Weg ist hart und hell, und doch, es geht aufwärts!“

Millionen des Werktags, gesteht es heute mit mir vor aller Welt und bekenn es mit mir:

Führer, was vor einem Jahr Hoffnung und Glorie war, ist heute Gewissheit, unumstößliche Tatsache geworden. Es ging in diesem Jahre aufwärts und geht weiter aufwärts, gewaltig aufwärts.

Die Schornsteine rauchen wieder. Millionen Arbeitnehmer haben Arbeit. Millionen Arbeiter haben ihren Lebensstandard verbessert. Millionen Handwerker und Mittelschichten haben das Gespenst des Zusammenbruches gebannt. Millionen Bauern streiten wieder froh und sicher auf ihren Acker.

Wer von euch Totenwächtern einer traurigen Vergangenheit wollte es heute wagen, vor das Volk hinauszutreten und zu rufen: Glaubt Adolf Hitler nicht!

Dennoch lagt euch das Volk davon. Heute, nach nicht einmal zwei Jahren, würde euch das Volk wie feiges Ottern- und Rattengeäule zerreißen.

Es geht aufwärts!

Wo in der Welt genießt der Werktag einen derartigen Schutz? Wer sorgt mehr für den Arbeiter als das

Instrument der Revolution war, sondern dass sie auch heute und in aller Zukunft der lebendige geistige Kraftquell von Volk und Staat ist. An ihr und mit ihr machen die Menschen an Nationalsozialisten heran, sie verkörpern damit den Weg unseres Staates in die Zukunft.

Die Strenge und gerechte Härte, mit der der Führer dort durchgegriffen hat, wo die Partei zerstört und damit der nationalsozialistische Staat verraten werden sollte, hat uns und der Welt gezeigt, wie ernst und verantwortungsvoll die Aufgabe der Partei gerade nach der politischen Revolution für Deutschland ist.

Diese kurzen Streiflichter aus dem Geschehen dieses Jahres können nicht abgeschlossen werden, ohne gerade besonders der genialen Arbeit des Führers für in den schwierigen außenpolitischen Situationen nicht nur mit kantämännischer Kraft den Friedensgedanken vertreten, sondern er hat auch gerade in den vergangenen Monaten neue Brücken insbesondere des Verbündnisses zwischen dem deutschen und französischen Volke geschlagen.

Im verantwortungsvollen Bemühen gilt es hier von Volk zu Volk Gegenseite zu überwinden, die die Urteile und das ausdrückende Moment fast tausend Jahre gewesen sind.

neue Deutschland? Welches Land kann sich rühmen, dem Schaffenden die Schönheit der Weere und Berge, der Täler und Höhen, in diesem Ausmaß erschlossen zu haben?

Es geht aufwärts!

Hoch und Tief, Amietracht und Reid sind gebannt. Einheit und Vernunft beherrschen die Menschheit. Deutschland kann heute bereits der Welt mit Stolz verkünden: Wir haben den Klassenkampf überwunden. Wir sind euch allen um Jahrzehnte, vielleicht um Jahrhunderte voraus.

Es geht aufwärts!

Aus der Unzahl der Verbände, Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerverbände wurde die größte organische Einheit aller Länder und Seiten – die Deutsche Arbeitsfront. Führer, wir melden, dass am Ende des Jahres 1934 der lebte Verband, die Deutsche Angestelltenfamilie, vollkommen eingegliedert ist. Wir melden dir, Führer und Kantinenleiter des Reiches, dass diese organisierte Volksgemeinschaft keinerlei nach außen schön erscheinende Konstruktion darstellt, sondern tief in den Herzen der deutschen Arbeiterschaft verankert ist. Diese Gemeinschaft der Anständigen und Ehrbaren befreit heute bereits das Leben der Fabriken und Kontore.

Wir melden Adolf Hitler, unserem Führer und Meister, dass für das Jahr 1935 alle Vorbereitungen getroffen sind, um aus der Volksgemeinschaft eine Leistungsgemeinschaft zu schaffen, und doch der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo jeder Deutsche nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern jeder Deutsche einen Arbeitsplatz haben wird.

Es geht aufwärts!

Und wenn heute noch nicht zwei Jahren Hitler-Deutschland Blood George, einer der früheren grimmigsten Gegner Deutschlands, im englischen Parlament erklärt: Niemand kann es wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen, dann deutscher Arbeiter, begreife:

Adolf Hitler holte dir die Ehre zurück!

Adolf Hitler gab dir die Achtung der Welt wieder! Adolf Hitler erkämpfte dir die Gleichberechtigung unter den Bürgern der Erde!

Ehre und Stolz, das gab Adolf Hitler dem deutschen Arbeiter im Jahre 1934!

Es geht aufwärts mit Adolf Hitler, unserem Führer!

Arbeit und Frieden – in diese Worte haben wir in den Monaten der nationalsozialistischen Revolution die Ziele des neuen Staates geklebt. Das diese Worte nicht Verstehen blieben, sondern dass sie über die Zeiten selbstbewusster klarer Arbeit wurden, das hat das Jahr 1934 erwährt. Mit Stolz und Zuversicht beginnen wir das neue.

Reiches Ergebnis des Winterhilfswerks unter den deutschen Volksgenosse in Sofia

W. Sofia. Die Deutsche Kolonie in Sofia hat zusammen mit der NSDAP-Ortsgruppe Sofia auch in diesem Jahr wieder eine Sammlung für das Winterhilfswerk voranstaltet. Obwohl die hiesigen Volksgenosse, von denen kaum 100 für das Opfer des Winterhilfswerks in Frage kommen, unter der schweren Wirtschaftskrise des Balkans hart leiden, so doch der Beitrag des Hilfswerks über alles Gewante aufzufriedenstellen. Es kamen 500 000 Renta 100 000 Mark zusammen, die das vorjährige Ergebnis mit 905 000 Renta weit in den Schatten stellen. Der höhere Teil der Gelder kommt der Heimat zugute, während der Rest unter den hiesigen unterstützungsberechtigten Deutschen verteilt wird.

Sonnabendsgedanken

Am Dienstag, den 1. Januar 1935. Neujahr.

Der neue Mensch

„Will“ „Neue“ hat eine magische Gewalt über uns. Es haben fast alle Menschen das Gefühl, daß etwas Neues und ein Aufbruch und ein Untergang ist. Welches Gefühl verleiht doch schon ein neues Kleid oder ein neuer Anzug, mit wieviel Idealismus gehen wir an eine neue Arbeit, mit wieviel Hoffnung schreiben wir das erste Mal eine Jahreszahl? Aber auch: Welche Furcht vor dem Neuen beschleicht oft das Menschenherz!

In all diesen Gefühlen brüderlich sich die Erlebensschau des Menschen aus. Nur begehen wir dann gern den Grundrhythmus, unsre Erlösung im Neuen selbst zu suchen. Aus diesem Grundrhythmus unsres Lebens entstehen dann alle anderen Rhythmen. „Lebte Reue“ ist dann nicht nur in der Mode ein alles beherrschender Maßstab, sondern zweitens auch in der Weltanschauung. Und mancher lebt dann unbewußt nach der verbündnisvollen Gleichung: neu — wahr.

Wir vergessen so leicht, daß auch Unwahrheiten neu sein können, daß — um es biblisch auszudrücken — der Teufel es liebt, in immer neuen Veränderungen zu erscheinen. Wir vergessen auch so leicht, daß dann, wenn das Neue wirklich etwas Großes, Großes, Heiliges, Neues ist, es oft nicht lange Zeit dauert, bis der Mensch es beschimpft, verbittert, vergewaltigt hat. Und manch neues Jahr hat gleich zu Anfang unter alten Schwächen, unsre alten Röte. Manch neues Jahr wurde „alt“ nicht durch die Zeit, sondern durch unser unerfülltes Leben.

Dies hilft nur die eine Erkenntnis: Wir brauchen den neuen Menschen. Nur der neue Mensch kann unterscheiden, ob etwas Neues wahr ist oder nicht. Nur der neue Mensch ist imstande, einen neuen Beifallschmuck zu bauen als eine Stufe weiter zum Himmel hinauf. Solche neue Menschen wachsen nicht von selbst heran; das, worum es hier geht, kann nicht angesprochen werden. Solche neuen Menschen werden wir nur in der Gesellschaft jenes einen, der unsichtbar, im Geiste unsrer Freiheit vorantriebt, von dem das Weltmaßstab uns führt, dem der letzte Jubelson von all jenen Läufenden galt, die die Treue zu ihm mit einem martervollen Tod bezahlen müssten:

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hans Gödden

Die Schornsteinfeger als Glücksboten für das BVB.

Nach einem alten Volkssaberglauben bringt der Schornsteinfeger am Jahresende Glück allen denen, die ihn an diesem Tage treffen. Die Schornsteinfeger wünschen allen lieben Volksgenossen natürlich das Allerbeste fürs neue Jahr und wollen möglichst vielen Volksgenossen ein glückliches Omen sein. Deshalb werden sie sich in ihrer Berufstracht am Silvesterabend auf den Straßen, in den Schönstätten und überall dort sehen lassen, wo Menschen fröhlich beisammen sind. Die Schornsteinfeger haben dabei allerdings auch einen Wunsch, wenn auch keinen eigennützigen, sondern einen sehr guten und uneigennützigen. Sie werden nämlich eine Sammelbüchse des Winterhilfswerkes bei sich führen und erwarten, daß jeder, der sie trifft, dafür ein Leder für das Winterhilfswerk bringt.

Also, liebe Volksgenossen, geht den Schornsteinfeger am Jahresende nicht aus dem Wege, sondern laßt sie antreffen, laßt sie auch noch eine glückliche Vorbedeutung für das neue Jahr sein und gebt unseren lieben Schornsteinfeger, die sich uneigennützig in den Dienst des BVB. gesellt haben, eine reichliche Spende in ihre Sammelbüchse!

Unseren Freunden

Steht hiermit die Silvester-Ausgabe des Niesauer Tageblattes vor. Wieder ist ein Jahr vergangen, und der Mensch blickt zurück auf die geleistete Arbeit; am Ende eines jeden Jahres werden überall, im geistigen, wie im Wirtschaftsbereich, im privaten wie im öffentlichen Dasein, Wünsche geäußert; es wird überprüft, ob die vorgenommenen Ziele erreicht wurden; es wird dabei in den unterschiedlichen Räumen festgestellt, daß die einen ihr Ziel nicht erreichen, die anderen aber das ihre weit überschreiten konnten. Aus solchen Erkenntnissen nimmt dann das Leben der Menschen die Lehren für die kommenden Jahre.

Steht der Freier heute mit seiner Heimatzeitung, unterm Niesauer Tageblatt, eine Bilanz der Gegenzeitigkeit, so kann er sehr wohl feststellen, daß durch die Reichshaltung dieser Zeitung seine Erwartungen zumindest voll erfüllt worden sind.

Im Abdruck der Aufbaubemühungen, die unter der kreativsten Führung der Regierung auch unserer Heimat die ihr gebührende Stellung führen wollen, genügte es nicht mehr, nur ein Tageblatt im begrenzten Sinne des Wortes zu sein; es kam vielmehr darauf an, noch mehr, als es beim Niesauer Tageblatt bisher Tradition war, die sehere Verbindung zwischen Stadt und Land, und umgekehrt herzustellen und weiter auszubauen.

Hand in Hand mit diesem erweiterten Ausbau des Interessengebiets ging die Errichtung eines umfangreichen Regel Sicherheitsdienstes; die Empfangnahme der neuesten Meldungen mittels Presseluchs garantieren im erweiterten Maße die Aktualität des Niesauer Tageblattes. Im neuen Jahr wird der Ausbau des Niesauer Tageblattes und seines Verbreitungsbereichs weiter zielbewußt fortgeführt werden.

Hand in Hand mit diesem Ausbau wird künftig erst recht die weitere Vertiefung in die heimathafte Probleme auf all den weitverzweigten Lebensgebieten der Gegenwart geben. Sicherheit hat das Niesauer Tageblatt seit langen Jahren daran gearbeitet, den Ausgleich zwischen allen Bevölkerungsschichten, die Kenntnis unserer Heimat in ihrer Ansiedlung oder bezüglich ihrer geschichtlichen Vergangenheit und Werke, die Kenntnis der wirtschaftlichen und kulturellen Güter unserer Heimat und des Lebens in ihr zu fördern mit dem Bestreben, die Schicksalsgemeinschaft, die uns alle umschließt, befestigen zu helfen. Es ist unser Bestreben, im neuen Jahr mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft in diesem Sinne weiter zu arbeiten.

Berücksichtigt dieses der Freier alles beim Vergleich mit seinen Ansprüchen, die er an eine Tageszeitung, die außerdem Heimatzeitung und doch auch universelles Organ sein soll, stellt, mit den Leistungen des Niesauer Tageblattes, so kann er nur feststellen, daß all seine Erwartungen durch den Bezug des Niesauer Tageblattes heutzutage in Erfüllung gehen.

In dem Bemühen, unseren Freunden immerwährend durch die Vielseitigkeit der Zeitung im Nachrichten-, Unterhaltungs-, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienst jede Auftriebsrichtung mit der Heimatzeitung unseres „Niesauer Tageblattes“ zu führen, geben wir uns der Erwartung hin, daß der Grundtag „Treue um Treue“ auch im kommenden Jahr die von uns angenehm empfundene Verbindung mit unseren bisherigen und den neuwahrschaffenden Freunden fundamentiert wird. So wünschen wir heute allen unseren Freunden, Freunden und Freunden

ein glückliches neues Jahr 1935!

Die Ausgabe von Ehrenkreuzen in Riesa

Am Sonnabend, den 28. Dezember, nachmittags 14 Uhr fand in der Turnhalle der Hindenburgschule die Ausgabe von Ehrenkreuzen für Riesaer Kriegsteilnehmer und Kriegsteilnehmer usw. statt. Mit der Ausgabe war seitens des Rates der Stadt Herr Polizei-Inspektor Wienzel beauftragt worden. Es konnten an rund 200 Volksgenossen und Volksgenossinnen alle drei Arten Ehrenkreuze für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebene ausgehändigt werden.

Herr Pol. Ins. Wienzel richtete dabei etwa folgende Worte an die Versammelten: „In wenigen Tagen ist das Jahr 1934 beendet; ein Jahr voller großer Erfolge für unser Vaterland. Zu den bedeutungsvollsten Ereignissen, die in der Geschichte unseres Volkes unauslöschlich geschrieben stehen werden, gehört die Gründung eines Ehrenkreuzes durch den vereidigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Die Verordnung vom 18. Juli 1934, die von dem vereidigten Vater des Vaterlandes und von dem Vereiniger des deutschen Volkes, unserem großen und einzigen Führer und Führer Adolf Hitler, unterzeichnet wurde, bestimmt im § 1 folgendes:

„Zur Erinnerung an die unvergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege 1914 bis 1918 steht ich ein Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer, sowie für die Witwen und Eltern Gefallener, an den Helden von Verdun und Verdunskämpfen.“

Ich habe nun den ehrenvollen Auftrag, Ihnen allen namens des Rates der Stadt Riesa als Verleihbehörde das Ehrenkreuz auszuhändigen und ich tue dies mit hoher Freude im Geiste der Millionen im Weltkrieg gefallenen Kameraden, im Geiste der braunen, gefallenen Soldaten Adolf Hitlers und im Geiste des vereidigten Führers dieses Ehrenkreuzes.

Wir geben am Jahreswechsel unseren Wünschen für Gott, Vaterland und den Führer Adolf Hitler dadurch Ausdruck, indem wir rufen: Unser Vaterland und sein Führer Adolf Hitler „Sieg-Heil!“

Voller Freiheit und Freude über die ihnen zu verleihende tragbare Auszeichnung kamen die Versammelten bestecht in diesen Ruf ein.

Danach erfolgte an die Anwesenden die Ausgabe der Ehrenkreuze.

Deutsche Frauen! Deutsche Mädchen!

Ihr fertigt alle gern Handarbeiten an. Die ausgegebenen bunten Prospekte, die jede NSDAP-Mutter und jedes Handarbeitsgeschäft gern vorlegt, geben viele Anregungen, wie ihr die

Blauener Spitzen-Margeriten

zu geschmackvoll Handarbeiten verarbeiten könne!

16. Stiftungsfest der Vereinigung ehemaliger Höherer Schüler zu Riesa

Am vergangenen Sonnabend abend beging die Vereinigung ehemaliger Höherer Schüler zu Riesa im Saale des Kreishofes Rödlich die Feier des 16. Stiftungsfestes, die einen überaus harmonischen Verlauf nahm. Zahlreich hatten sich dazu die Angehörigen der Vereinigung sowie Gäste eingefunden.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte im Austrage der BVB. Herr D. Schulze, die Gründlerin in herzlichen gebrauchten Worten. Des weiteren wies er dann auf die Freuden der Vereinigung hin, den Zusammenschluß aller ehemaliger Riesaer Real Schüler ohne Rücksicht auf Beruf und Stand zu erreichen. Herr Schulze übermittelte dann noch aus Anlaß des bevorstehenden Jahreswechsels die besten Glückwünsche und knüpfte daran die Hoffnung, daß das 1935 unserem Vaterland weiteren Aufstieg bringen möge. Hierauf wurde dann auf unsern Führer und Führer Adolf Hitler sowie auf unser geliebtes Vaterland ein dreifaches Sieg-Heil ausgetragen, sowie der erste Vers des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

Die Darbietungen, für die man eine Dresdner Künstlerin verpflichtet hatte, wurden umrahmt durch musikalische Vorträge einiger Mitglieder der Niesauer Stadtkapelle. Die Künstler hatten ein sehr nettes buntes Programm aufgestellt, das allenalbaldan denkbar war. Den Höhepunkt des Erfolgs konnte die Violinistin Rose Müller-Dresden durch die für ihre meisterhaften Vorträge fürstlich gekrönt wurde. Auch Maria Rottmann-Dresden konnte mit ihren heiteren Liedern gefallen. Hans Hildebrandt als Ansager batte schnell als nimmermüder Blaupfeifer Kontakt mit dem Publikum gefunden und setzte bei einem Duett mit vorgenannter Künstlerin unter Beweis, daß er über eine gute Tenorstimme verfügt. Einige stilvolle Gesellschaftsstücke wurden von Elisabeth Berthold und Arthur Träger-Dresden gehoben; sie sorgten für Nachklang, als sie einige Tanzkarikaturen aufzeigten. Als Meister des Flügels lernte man noch Carl Bergmann-Dresden kennen.

So verlief der offizielle Teil des Festes durch die vorzüglichen Darbietungen der außerordentlich künstlerisch sehr unterhaltsam. Bei frohem Tanz, dem eifrig gehuldigt wurde, klanger die Feier des 16. Stiftungsfestes in bester Stimmung aus.

Rinder-Weihnachtsfeier im Verein „Erzgebirger und Vogtländer“ Riesa

Im Saale des „Wettiner Hof“ bereitete der Verein „Erzgebirger und Vogtländer“ gestern nachmittags 8 Uhr den Kindern seiner Mitglieder eine Weihnachtsfeier, die vor allem von den Kleinen dadurch noch als besonders schön empfunden wurde, daß sie selbst ganz wesentlich an der Ausgestaltung dieser Feierlichkeit beteiligt waren. In geschlossenem Zug, unter der getreulichen Führung Kreis-Kapellmeisters, marschierten die Kinderchen in den Saal ein und fanden auch sofort ihren richtigen Platz an den für sie bereitstehenden Tafeln, deren Teller mit Kuchen und Brotwerk halbe Begeisterung unter den Kinderchen machte.

Dieser Eingang und der tiefe tumult an den Tafeln bereitete natürlich auch den Eltern, die zahlreich an der Feier teilnahmen, eine reiche Freude, so daß gleich von Anfang an eine fröhliche Feierstimmung alle Herzen ergriß.

Kinder- und gemeinsame Gelände von Weihnachtssiedlern verschönerten dann fortgesetzt die Feierstimmung. Der Vereinsleiter, Herr Verm.-Ins. Thümmler, begrüßte alle Anwesenden mit herzlichem „Gut auf!“; Siedler machten darauf aufmerksam, daß die zur Schau gestellten Spielwaren im erzielbaren Preisangeboten Seifen angekauft worden waren; es war dies geschehen, um damit die heimatliche, ländliche Spielwaren-Industrie fördern zu lassen; den Kindern legte Siedler mahndend ans Herz, beim Gebrauch der Spielwaren sich den Eltern dankbar zu erzeigen und an die Kinder in der erzielbaren Weise zu erinnern und an die Eltern, die in den erzielbaren Heimat, dort in den Spielwarenläden, zu denken, die Eltern sind und nicht so sorglos leben können wie es ihnen selbst hier steht hier dank der Fürsorge ihrer Eltern vergnügt ist. Im Laufe des Nachmittags beglückwünschte der Vereinsleiter noch die Landsmannin, Frau Martha Schubert, zu ihrem Geburtstag; an diesem Glückwunsch beteiligten sich mit Freuden alle übrigen Anwesenden mit.

Klavierspieler, zwei- und vierhändig gewiekt, brachten schwungsvolle Abwechslungen in die Vortragssfolge, für deren Illustration auch Landsmann Thümmler mehrfach, beharrlich erfolgreich aber mit dem heimatlichen Vortrag „Der ländliche Bergmann“, wie er sein Weihnachtsfeierleiter, sorgte. Von den Kindern wurde dann in zwei Bühnenübungen „Siedler“ ausgeführt, das alt und jung begeisterte. Allen Darbietungen wurde reger Beifall gespendet.

Nach der von den Kleinen mit Freuden erlebten Geschenkverteilung endete die solistische und doch so schöne Feier mit einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied und in dem schönen Bewußtsein des Zusammengehörns aller hier zu Hause, die in der waldreichen Bergheimat des Erzgebirges und des Vogtländes geboren wurden.

Verabschiedung des Branddirektors Ritsche-Großenhain

Zu einer einfachen aber eindrucksvollen Feier hatten sich am 28. Dezember abends 14 Uhr die freiwillige Feuerwehr Großenhain, sowie fast sämtliche Führer der dem Großenhainer Feuerwehr-Bereitschaftsverband angehörenden freiwilligen Feuerwehren in der alten Turnhalle zu Großenhain eingefunden.

Galt es doch ein leichtes Zusammenfassen als aktiver Feuerwehrbeamter des Herrn Branddirektor Ritsche-Großenhain im Kreise seiner Großenhainer freiwilligen Feuerwehr und dem Vertreter des obengenannten Verbandes zu begehen. Herr Branddirektor Ritsche tritt mit dem 31. Dezember d. J. infolge Krankheit aus dem aktiven Feuerwehrdienst und legt gleichzeitig sein Amt als Branddirektor der Stadt Großenhain, sowie als Vorsitzender des Großenhainer Feuerwehr-Bereitschaftsverbandes nieder. In seiner Begrüßungsansprache dankte Herr Branddirektor Ritsche allen anwesenden Kameraden, den Vertretern der Stadt und Amtshauptmannschaft und nicht zuletzt den anwesenden Einwohnern der Stadt Großenhain für die zahlreiche Teilnahme und gab einen kurzen Rückblick auf die Zeit seiner Amtszeit und Tätigkeit als städtischer Branddirektor. Nach Dankesworten für die ihm während seiner Amtszeit geleistete Unterstützung, gedachte Herr Branddirektor Ritsche auch derer, die während dieser Zeit zur großen Armee eingegangen sind und widmete ihnen eine Minute stillen Gedenkens. Mit dem Wunsche für geistliche Fortschritte und immerwährende Weiterbildung im Feuerwehrdienst innerhalb der Stadt Großenhain und des Bereitschaftsverbandes schloß Herr Branddirektor Ritsche seine begrüßenden Worte.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Bernhardt-Großenhain dankte in herzlichen Worten den aus dem Amt scheibenden Herrn Branddirektor Ritsche für seine 22jährige vorbildliche Tätigkeit als städtischer Branddirektor im Namen der Stadt Großenhain und ernannte ihn als Anerkennung für die verdienstvollen Leistungen zum Ehrenbranddirektor der Stadt Großenhain. Gleichzeitig wurde der bisher führende Hauptmann Wiegels seitens des Rates der Stadt zum Ehrenhauptmann und zu seinem Nachfolger der Städte Hauptmann Dohler ernannt.

Im Namen des Großenhainer Feuerwehr-Bereitschaftsverbandes ließ der zweite Vorsitzende des Verbundes, Herr Branddirektor Würdig-Riesa-Gröba durch den Schriftsteller Amt. Brandmeister Richter-Größig herzliche Dankesworte für die erprobliche Arbeit und musterqualitative Führung im Bereitschaftsverband aussprechen und ernannte Herrn Branddirektor Ritsche zum Ehrenvorsitzenden des Großenhainer Feuerwehr-Bereitschaftsverbandes unter Überreichung einer wertvollen Alberner Feuerwehrplakette. Die freiwillige Feuerwehr Großenhain ehrte ihren bewährten Führer und Führer durch Ernennung zum Ehrenmitglied ebenfalls durch Ehrenurkunde, und als außergewöhnliches Zeichen innerlicher Verbundenheit übermittelte die Wehr ihrem Gemeinschaftsverein einen wertvollen goldenen Ring, versehen mit dem Namenszug des Freiwilligen Feuerwehr Großenhain.

Im Auftrage des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren gebürtete der Vorsitzende desselben, Herr Branddirektor Müller-Schmöderberg, in eindrucksvoller Rede der Verdienste des aus seinem Amt scheidenden modernen Kämpfers, der seit einer langen Reihe von Jahren dem Landesverband Sächsischer Feuerwehren als Mitglied angehört und bekleidete ihm unter besten Bedingungen für die Zukunft die höchste Auszeichnung des Landesverbandes, das Verdienstkreis Sächsischer Feuerwehren an die Brust. Anschließend an die Worte des Herrn Landesverbandesvorsitzenden übermittelte Herr Kreisvertreter Branddirektor Hörder-Naderberg im Namen des Kreises IV im Landesverband Sächsischer Feuerwehren Herrn Branddirektor Ritsche herzliche Dankesworte und Zukunftswünsche und überreichte ihm einen stilvollen Blumenstrauß.

Als Vertreter der Amtshauptmannschaft Großenhain würdigte im Namen des in Urlaub weilenden Amtshauptmanns von Beeskow Herr Reg.-Assessor Hornig die Verdienste des Herrn Branddirektor Ritsche um das Feuerlöschwesen in der Amtshauptmannschaft Großenhain. Vertreter des Kreis-Landesverbandes Mitteldeutschlands erörterte ebenfalls ihren Verbandsführer durch Überreichung einer bronzenen Plakette.

Sächsisch gerührte über die in so reichem Maße erwiesenen Ehrenungen sprach Herr Branddirektor Ritsche allen herzlichsten Dank aus und vertrug, auch in den Zukunftsgesogenen stets und ständig für das Feuerlöschwesen tätig und verbunden zu bleiben. Nu dem Treuegelöbnis für Führer und Vaterland, unter Atonierung je eines Verses vom Feuerwehrlied „Horst-Wessel-Lied“ durch die Feuerwehrkapelle Großenhain wurde die allen Teilnehmern unvergängliche eindrucksvolle Feier beendet.

An Stelle des Herrn Branddirektor Ritsche wurde für das Amt des städtischen Branddirektors Großenhain Herr Baumuster Jenker-Großenhain eingeführt, den die Großenhainer Wehr durch Überreichung eines wunderbaren Blumenkorbes in ihre Reihen willkommen hieß.

Neues Verfahrtrecht am 1. Januar 1935

Das Verfahrtrecht an Strengungen und Ausdehnungen von Straßen wird durch Verordnungen des Reichs-Straßenverkehrsministeriums neu geregelt, die am 1. Januar 1935 in Kraft treten. Die Grundregel bleibt: Wer von rechts kommt, ist bevorrechtigt. Neu hingegen kommt das Verfahrtrecht von Kraftfahrzeugen und durch Maschinenkraft angetriebenen Schienenfahrzeugen vor anderen Verkehrsteilnehmern. Jede Ausnahme von diesen beiden Regeln muß durch Verkehrszeichen angezeigt werden. Alle übrigen früheren Verfahrtrechte treten außer Kraft. Der Verkehrsicherheit ist am besten geboten, wenn Abweichungen von den Grundregeln selten sind und ausdrücklich gekennzeichnet werden. Durch diese Neuregelung soll eine gefährliche Unfallursache beseitigt werden. Nur so, wo ein dringendes Bedürfnis des Verkehrs, insbesondere des Durchgangsverkehrs, es erfordert, sollen Ausnahmen von den Grundregeln durch Verkehrszeichen angezeigt werden.

Vorfahrtregelnde Verkehrszeichen sind auf einer Spitze stehende rotegekennzeichnete weiße Dreiecke, die auf Rechten ausgestellt werden, während auf vorfahrtberechtigten Hauptstraßen durch die auf einer Seite stehenden rotegekennzeichneten weißen Dreiecke und durch die schwärzgelben Nummern und Ringziffern von Fernverkehrsstraßen das Verfahrtrecht positiv angezeigt wird.

Verfahren und Gewinnung

Nielsa, den 21. Dezember 1934

* Wettervorbericht für den 1. Januar
mitgeteilt von der Stdt. Wetterwarte zu Dresden.
Bei noch etwas anliegenden Temperaturen trübe und
wolkig mit leichten Niederschlägen. Südwestliche bis westliche Winde.

In den letzten 24 Stunden ist im Erzgebirge zwar etwas Schnee gefallen, doch nur ganz geringfügige Mengen. So melden am 31. Dezember das Rauhennest bei Altenberg 50 Centimeter Schnee bei 1 Grad Wärme, der Hirschberg 15 Centimeter Schnee bei 1 Grad Kälte. Zum Jahreswechsel muß noch mit einem geringen Ansteigen der Temperaturen gerechnet werden.

* Daten für den 1. und 2. Januar 1935.
Sonnenaufgang 8,11 (8,11) Uhr. Sonnenuntergang 15,05 (15,56) Uhr. — Sonne in Erdnähe. — Mondaufgang 4,11 (5,52) Uhr. Monduntergang 12,12 (12,47) Uhr.

Gedenktage für 1. Januar:

1484: Der Reformator Ulrich Zwingli in Wildhaus, Schweiz, geb. (gest. 1531).
1683: von der Großenkampagne die Kurbrandenburgische Flagge an der afrikanischen Küste von Guinea; Gründung der heutigen Großfriesdorfsburg.
1814: Blücher steht mit dem schlesischen Heer bei Kaub über den Rhein.
1864: Der Geograph Alfred Philypson in Bonn geb.
1900: Das Bürgerliche Gesetzbuch tritt für das Deutsche Reich in Kraft.

Gedenktage für 2. Januar:

1777: Der Bildhauer Christian Rauch in Kassel geb. (gest. 1857).
1801: König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gest. (gest. 1795).
Thronbesteigung König Wilhelms I. von Preußen.
1915: Ertürmung von Boranow in Polen.
1921: Der Maler Max von Desprez in München gest. (geb. 1885).

* Plakatmusik. Am Neujahrstag von 11 bis 12 Uhr vormittags findet Plakatmusik der Stadt- und Standardkapelle Nielsa auf dem Hindenburgplatz statt. Die Konzertfolge enthält:

1. Germania-Marsch 2. Jubel-Ouvertüre 3. Präludium, Chor und Tanz aus „Das Pensional“ 4. An der Weser, Lied 5. Fantasie a. d. Op. „Oberon“ 6. Treue Wassergäste, Marsch Blankenburg

* Neuer Amtsgerichtsvorstand. Zum 1. Januar 1935 ist der bisherige Vorstand des Amtsgerichtes Rochlitz, Amtsgerichtsrat Dr. Kemmler, als Amtsgerichtsdirektor nach Nielsa versetzt worden.

* Lieber Sammelzine und Deputate der Arbeitnehmer ist Näheres aus einem bei den Finanzämtern erhältlichen Werkblatt zu erleben.

* Treuer Mieter. Der Eisenwerkspensionär Hermann Hausdorf wohnt mit seiner Gattin morgen, am 1. Januar 1935, 25 Jahre im Gründstück Bismarckstr. 8. Offenkundig ist es dem verehrten Ehepaar vergönnt, die in nicht allzuferner Zeit stattfindende Goldene Hochzeit ebenfalls in ihrem heutigen Heim zu feiern.

* 10 Jahre Ortsgruppenführer der Deutschen Stenografenschaft. Im Januar 1935 werden es 10 Jahre, da der jetzige Ortsgruppenführer der Deutschen Stenografenschaft, Herr Leopold Walter Höhn, aus Nielsa, die Kurstadtfreude in dem Sinne betreut, wie es nun seit dem 30. September 1933 auf dem denkmälerigen Stenografentag in Halle für unser deutsches Vaterland einheitlich geregelt worden ist. Der beste Erfolg seiner ungewöhnlichen, nimmermüden Arbeit auch durch kritische Jahre hindurch ist wohl der, daß seine Ortsgruppe Nielsa mit jetzt nur 7 Uebungsabteilungen jedem deutschen Kurstadtfreunde die zur Zeit bestmögliche Ausbildung und Fortbildung in deutscher Kurstadt bieten kann! Wir gratulieren ihm mit besten Wünschen für die Zukunft.

* Weihnachtsfeier im „Sängerkranz“. Unter dem im Vichterlanze erhabenen Christbaum hielt am vergangenen Sonnabend der MWG mit Gemischtem- und Frauenchor „Sängerkranz“ seine althergebrachte Weihnachtsfeier im kleinen Sternsaal ab. Kurz nach 20 Uhr konnte der Vereinsleiter, Sängerkraut O. Höpfner, eine beträchtliche Anzahl von Sängersfreunden und Sangeschwester sowie eingeladenen Gästen degrachten. In kurzer Ansprache führte er aus, daß es nun das zweite Weihnachten sei, welches wir im dritten Reich unter Adolf Hitlers Führung feiern durften. Vieles habe sich geändert; er erinnerte nur an das Werk der Winterstille, die Arbeitsbeschaffung unsr. Auch die Sänger halten zum nicht geringen Teil an dem Aufbau unseres Vaterlandes. Zum Schlus ermahnte er die Sängersfreunde zu weiterer Treue zum deutschen Lied und zu unserem Führer. Dann erklangen unter Beifall des Chormeisters des Vereins, Herrn Kantor Knolle, von dem stets disziplinierten Männerchor traurige Weihnachtslieder, welche von dem Gemischten Chor und dem Frauenchor mit gutem Stimmaterial ebendartig ergänzt wurden. Der Herr Chormeister bot mit seinem Klaviervortrag „Paraphrase über Stille Nacht und Kommet ihr Hirten“ eine meisterliche Leistung. Dann wurden die mitwirkenden Damen in humoristischer Weise „zum Hütern“ geführt und jede erhielt einen warmen Umschlag. Zu aller Freude hatte sich auch Knecht Ruprecht eingefunden und unterhielt die Anwesenden durch seine drastischen Einfälle aufs Beste. Es war wieder einmal ein hoher gemütlicher Abend im Sängerkranz und noch manches deutsche Lied erklang und hallte Sängerkranz.

Noch 13 Tage bis zur Saarabstimmung!

* Neue Gesundheitsgescheinungen für die Sandhölse. Da in der Sandhölse zuweilen Jugendliche Aufnahmen gefunden haben, die in Körperlicher Beziehung nicht den berechtigten Anforderungen der Sandwirtschaft genügen, hat der Präfektur der Reichsbehörde für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter Mitwirkung des Reichsbundesverbandes das Prinzip einer Gesundheitsbezeichnung für die Sandhölse aufgestellt, das künftig für die ärztlichen Untersuchungen allgemein zu beachten ist. Darauf soll die Ausarbeit der Arbeitsämter erleichtert und eine gleichmäßige eingehende Untersuchung sicher gestellt werden. Somit möglich sind bei den Untersuchungen die Auszeichnungen der allgemeinen Güte- und von Sonderarbeitsgerichtsrichtungen zu vermerken. Der Vorbruch entfällt ausdrücklich. Fragen noch bestimmten Krankheiten und nach der Beschaffenheit einzelner Arbeitsstellen, sowie nach dem Körperbau. Er unterscheidet zwischen schwerer, mittlerer und leichter (Häufigkeit, Haushaltstätigkeit) landwirtschaftlicher Arbeit.

* Paarjahr. Hohes Alter. Herr Schneidermeister Rudolf Möller aus Nielsa konnte gestern, am Sonntag, den 30. Dezember, in ländlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag feiern. Mit großväterlichem Herzlichkeit.

* Norden. Der Tod auf den Schienen. Auf den Schienen der Eisenbahnstrecke nach Freiberg wurde am Freitag die Leiche einer etwa 30-jährigen Frau aufgefunden, die freiwillig den Tod auf den Schienen gesucht hatte. Es handelt sich um eine Ehefrau aus Dresden. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

* Dresden. Weihnachtsspende für 1100 arme Kinder. Die Stadt Dresden veranstaltete in der feierlich geschmückten Turnhalle in der Marxstraße eine rinnungsvolle Weihnachtsfeier, in deren Rahmen 1100 arme Kinder mit Weihnachtsgaben bedacht werden konnten. Der Peter, die von wertvollen künstlerischen Darbietungen durchsetzten waren, wohnte auch Oberbürgermeister Böhmer bei.

* Dresden. In den Ruhestand. Mit Ablauf des Jahres 1934 tritt der langjährige verdienstvolle Leiter der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Dresden, Prof. Dr. Neuhäuser, in den Ruhestand. In einer Abschiedsrede überreichte ihm Ministerialrat Graf Bismarck namens der sächsischen Staatsregierung die große silberne Denkmünze „Für Verdienste um die Landwirtschaft“. Mit der vorläufigen Beitung der Versuchsanstalt ist Prof. Dr. Pieper betraut worden.

* Dresden. Wer ist der Verleger? In der Nacht zum Freitag wurde auf der Marzialstraße ein etwa 50-jähriger Mann beim Lieberkötzen der Bahnhof von einem Straßenbahnzug gestreift und zu Boden geschleudert. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Die Persönlichkeit des Verunglücks, der keinerlei Bariere bei sich hatte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

* Dresden. 1935 wieder Opernball. Wie die Generalintendenz der Sächsischen Staatsoper mitteilt, findet im Februar 1935 in Dresden wieder ein Opernball statt.

* Dresden. Unfall des Circus Sarafani. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, erlitt der zur Zeit Professoren bereitende Circus Sarafani einen Unfall, wobei mehrere Mitglieder des Circus verletzt wurden. Bei Kurtyba starb eine Anzahl der dem Circus gehörigen Kraftfahrzeuge in einem Flug. Nur mit großer Mühe und unter Lebensgefahr gelang es schließlich, die Wagen wieder an Land zu bringen.

* Dresden. 50-jähriges Jubiläum. Am Sonntag konnte der weit über Sachsen hinaus bekannte Justizrat Stadtrat Dr. Alfred Lehmann auf eine 50-jährige ununterbrochene Tätigkeit als Reichsanwalt zurückblicken. Der 78 Jahre alte Jubilar ist der Gründer des Sächsischen Notarvereins, dessen Vorsitzender er lange Zeit war. In dieser Eigenschaft gab er die Mittelstufen des Sächsischen Notarvereins heraus. Auch eine Erläuterung der Sächsischen Kostenordnung stammt von ihm. Auch lebt er noch Leiter und Fachschulberater der Notare im Gau Sachsen. Sein reales Interesse für kommunalpolitische Angelegenheiten fand in 20jähriger Tätigkeit als Stadtbürgermeister und Stadtrat Ausdruck. Der Jubilar hat sich um die Entwicklung des sächsischen Schießwurtes große Verdienste erworben und ist Mitbegründer der Weißen-Jubiläumsstiftung der Schützenvereine Sachsen sowie Ehrenmitglied vieler Schützenvereine und anderer Korporationen.

* Tharandt. Schneller Tod. Auf der Fahrt von Dresden nach Chemnitz wurde ein etwa 70jähriger Mann namens Hegerwald im Auto vom Herschelberg getroffen, der seinem Leben ein Ziel setzte. Die Leiche wurde in die höchste Friedhofsbole gebracht.

* Kamenz. Feuerwehrtag. Um Sonnabend konnte hier der Tuchfabrikant Karl Friedrich August Leiche seinen 90. Geburtstag feiern. Er ist der Gründer der bekannten Firma Leiche, die heute eine Betriebsabteilung von 220 Personen beschäftigt und in der Oberlausitzer Tuchindustrie großes Ansehen genießt.

* Sausen. Brandstifter ermordet. Zu einem im Juni in Quatz vorgekommenen Scheunenbrand konnten durch die Zusammenarbeit der Kriminalpolizei mit den örtlichen Beamten der Landgendarmerie jetzt die Täter, zwei Einwohner aus Quatz, als Brandstifter ermordet und der Staatsanwaltschaft zugeführt werden. Beide Personen haben bereits zugegeben, den Brand angelegt zu haben.

* Löbau. Tragischer Unfall. Beim Holzzerspinnern war vor einigen Tagen die Ehefrau Voite durch einen Holzsplitter an das Rattenbein getroffen worden. Die kleine Wunde machte bald eine Überförderung des Verletzten in das Krankenhaus erforderlich. Hier ist Frau Voite nach Eingriffen von Wundärzt und am Freitag verstorben. Sie hinterläßt einen Witwer mit drei unmündigen Kindern.

* Görlitz. Schwindel mit Rotgold. In der Zeit von Anfang Oktober bis Ende November ds. J. infizierte der am 30. 10. 1909 in Kamperbusch geborene Albert Pries von Nieschleben aus unter der Firma „Deutsche Rotgoldüberwertung, Nieschleben“ in Tageszeitungen, daß er außer Münze Goldbarren aus der Rotgold- und Inflationszeit anfalle. Er bot für einige Scheine bis zu 50 Mark. Voraussetzung war, daß die Interessenten 0,80 Mark einkennen müßten, auf die es siegte, bei dem es sich um einen Betrüger handelt, anfan. Die Geschädigten werden gebeten, bei der Kriminalpolizei Anzeige zu erstatten.

* Görlitz. Mein neuer Geschäftsführer. Zu den Melbungen über einen neuen Geschäftsführer an der Gau- und Kreisverschaffungsstelle des Kreises Grimma mitteilt, daß diese Richtung sind. In Sachsen gibt es nur einen Geschäftsführer und das ist Mr. Schmidtmill. Die Kreisverschaffungsstelle ist der Begriff für den Geschäftsführer.

nennung eines Nachfolgers für den Geschäftsführer ist noch nicht erfolgt.

* Waldheim. Todestall. Im Alter von 70 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit der Fabrikdirektor Clemens Wulff. Seit dem Jahre 1888 leitete er die Papierfabrik Wernberg der Papierwerke von Süßig u. Rießhammer mit Umsatz und großem Gewinn.

* Mittweida. Nehmung eines gefährlichen Einbrechers. In einem Gläsernvertriebsgeschäft war vor einiger Zeit ein nächtlicher Einbruch verübt worden. Bei Nielsa den Tätern für etwa 700 Mark Waren in die Hände. Die Polizei verhaftete innerhalb eines Tages Otto, den 18 Jahre alten Maurer Siegfried Otto. Bei der Überführung in das Amtsgerichtsgefängnis schoß Otto mit einer Gaswaffe auf den Kriminalbeamten und entfloß, konnte jedoch später in einem Keller verdeckt erneut festgenommen werden. Der Beamte hat keine Verletzungen davongetragen.

* Löbau. Gut großen Armee überreicht. Einster der direkten Kriegsteilnehmer von 1870 Julius Schmid ist am Donnerstag höchstbetagt verstorben. Er gehörte 62 Jahre lang dem kleinen Kriegsberuf an.

* Riesa. Mit dem goldenen Ehrenkreuz der Landwirtschaftskammer ausgezeichnet. Mit der höchsten Auszeichnung der Landwirtschaftskammer für den Kreis Riesa, dem goldenen Ehrenkreuz, wurde hier der Wirtschaftsbetriebsleiter Breitweber für langjährige Dienste geehrt.

* Burgstädt. Todestall. In der Nacht zum Sonnabend verstarb hier der Schneidermeistermeister Bruno Bernhard Stölzer im 77. Lebensjahr. Früher war ein geborener Burgstädtler und war wiederholt als Stadtvorsteher tätig; er war Mitglied mehrerer Sangvereine und bekam die Ehrenmedaille für 50jährige Sängertreue vom Deutschen Sängerbund.

* Lüneburg. 125 Jahre Heimatzeitung. Die Heimatzeitung für den preußischen-hannoverschen Regierungsbezirk Lüneburg, „Lüneburgische Anzeigen“, amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Lüneburg, beginnt am 1. Januar 1935 den 125. Jahrgang ihres Erscheinens. Aus diesem festlichen Anlaß ist eine reichausgestattete Jubiläums-Sonderausgabe herausgegeben worden, der der Oberpräsident der Provinz Hannover, Luhe, der Gauleiter der Provinz, Staatsrat Otto Tiefenbauer u. a. m. einleitende Worte widmeten.

* Bodenbach. Denkmalschutz für die Ruine Schredenstein gefordert. Die Gemeindevertretung in Schredenstein hat einen Protest gegen die geplante Errichtung einer elektrischen Hochspannungsleitung über die bekannte Burgruine Schredenstein gehabt. Die Leitung soll direkt über die Marien-Stauftals und die Burgruine nach Leipzig führen. Auch der Vertreter des Staatlichen Denkmalamtes in der Leipziger Strasse hat gegen den Plan Einspruch erhoben.

Riesaer Filmfest

„Grüß mir die Vore noch einmal“ im „Capitol“ und im Großen Centraltheater

Raum ein anderes Lied hat so schnell seinen Weg durch alle Gauen unseres Vaterlandes genommen, wie dieses von der Vore, dem Hörsterkind. Woher es kam, von wem es kam, seinem ist es wohl so recht zum Bewußtsein gekommen, jetzt steht die ganze frohe Heiterkeit dieses Liedes im Film — — — Im schönen, deutschen Wald liegt das Hörsterland, in das Vore, die ihr Sportstadium ausgegeben hat, zurückgekehrt ist. Ihr geliebter Wald gehört zum Gut des Baronin Leonie, deren Sohn Wolfgang feindselig gewillt ist, sich der Landwirtschaft zu widmen, der lieber im Studium seinem Studium nachgeht will. Doch das Geld ist auch hier knapp. Man begnügt deshalb, den Wald abholzen — — aber da steht Mutter und Sohn auf dem Widerstand des alten Hörster, der die große Gefahr dieses Holzschlagens für den Bekannten der Vore überblickt. Ein Tag erhält Vore den Besuch ihrer Freundinnen und Sportkameradinnen vom Stadion, die fröhlich singend, auf einem Leiterwagen auf das Gut gefahren kommen. Und — ohne daß sie es wissen — ist noch ein anderer mitgekommen: Theo, der Musikstudent, der an Vore sein Herz verloren hat. Nachts steht er dinous vor das Hörsterhaus und bringt ihr als Zeichen seiner Liebe, die leider nur in einsicht ist, ein Süßchen. Es ist das „Vore-Lied“, das nun aus nun seinen Siegeszug antritt. Vore sieht aber nicht den jungen Gutsbesitzer, Baron Wolfgang. Auch die Baronin sieht es gern, daß das nette Hörsterkind nun ihren Sohn von seinen Studienplänen abbringen und der heimlichen Schule aufzugeben wird. — — Aber so einfach geht das alles nicht. Verwechslungen treten auf — Wolfgang weiß, was er seiner heimlichen Schule schuldig ist — und bekommt auch noch seine Vore, das blonde Hörsterkind — — und das fröhliche Sportmädchen Ulla längt das Herz Theo ein, dem die ganze lustige Mädchenkarat das Halbdingstal verbandt — — Schön sind die Mädel von 17 Jahr.

Wie seinerzeit bei dem großen Erfolgsfilm „Wenn am Sonntagabend die Trommel spielt“, hat die „Vore“ mit ihrer urwüchsigen Fröhlichkeit und Poetie in Riesa im „Capitol“ sowie im Centraltheater in Großen begeisterte Aufnahme in den geistigen Erstaufführungen gefunden.

Reinheitsbotlichkeit des Landeskulturs

* Dresden. Der Landeskultus hat folgende Reinheitsbotlichkeit erlassen:

Allen Reichs- und allen Volks- und Pfandschulen, die den guten Willen haben, im Deutschen Reich auferem Volk mit dem Besten, was wir zu geben haben, dem Evangelium, zu dienen und mit mir die Volksschule anbauen, drücke ich beim Jahreswechsel im Weide die Hand mit herzlichen Segenswünschen für das geistliche Amt, für die Gemeinde und das eigene Heim. Dabei hoffe ich aufrichtiglich, daß das neue Jahr auch den Freuden Frieden im geistigen deutschen Volk bringen wird.

Herr Hitler!

Bundeskultus.

Personalveränderungen bei der Reichsbahn

* Dresden. Unter dem 1. Dezember 1934 wurden zum Reichsbahnamtmeister befördert die technischen Reichsbahnoberinspektoren Bergkäsel vom Oberbaubüro der Reichsbahndirektion, Otto vom Betriebsamt Chemnitz, Pöschert vom Elektrotechnischen Amt Dresden und Schmid vom Reichsbahnabsatzwerk Zwickau, sowie Reichsbahnoberinspektor Franke, Vorsteher des Bahnhofs Coswig. Durch Tod ausgeschieden ist Reichsbahnoberrat Bräuer, Vorstand des Betriebsamts Greiz.

Hauptgeschäftsführer: Heinrich Uhlemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Texteil. Stellvertreter: Rudolf Böttner, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Dittmar, Riesa. Druck u. Verlag: Banger & Winkel, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59, Verlauf 20. XII. 1. - 1934. Zur Zeit ist Vorsitzender Nr. 2 gälig. Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Koris-Verlegung

Meine Praxis befindet sich ab 1. Januar 1935
in meiner Wohnung

Bismarckstraße 27

Sprechstundenzzeit dort: vorm. 8-10 Uhr, nachm.
2-4½ Uhr (außer Dienstag u. Sonnabend, nachm.)
Telefon nur 882

Dr. med. Karl Albrecht

Prakt. Arzt und Geburtshelfer



Wittwoch, den 16. Januar 1935, 20 Uhr
findet im Saale des Wittiner Hofes die
Jahreshauptversammlung

des Vereins statt.
Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen,
2. Jahresbericht 1934,
3. Haushaltplan und Jahresarbeitsplan 1935,
4. Verschiedenes.
Max Gisold, D.T.-Vereinsführer.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen
Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sprechen wir unseren
herzlichsten Dank aus.

Ilse Schlorke
Gröba, im Dezember 1934. Hans Werner.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche
und schönen Geschenke sprechen wir zugleich im Namen unserer
Eltern hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Nikritz / Riesa-Wieda Erna Pärisch
Dezember 1934 Rudolf Beier

Für die uns anlässlich zur Verlobung dargebrachten Glück-
wünsche und Geschenke danken wir im Namen beider
Eltern herzlich.
Linen Altermann
Röderau / Gößnitz / Dez. 1934. Ehrhard Schreier.

Ihre Verlobung beehren sich anzuseigen
Ilse Freund

Walter Schwarze, Lehrer

Riesa / Neujahr 1935 / Glaubitz

Ihre Verlobung beehren sich zugleich im Namen beider Eltern
anzuseigen

Lena Thiere
Alfred Weise

Pochra / Neujahr 1935 / Riesa-Mersdorf

Wella Starke
Kurt Beger

grüßen als Verlobte

Diera / Neujahr 1935 / Schmölln

Statt Karten!

Wir grüßen als Verlobte

Milli Müller
Herbert Mehner

Bad Salzungen (Lippe) / Silvester 1934 / Riesa

Kurt Lisse
Leni Lisse geb. Hennig

Vermählte

Riesa / 20. Dezember 1934 / Sommerlich

Richard Benz
Heilpraktiker. Mittwoch,
2. Jan. 1935, Beratungen
von 7-5 Uhr. Riesa-Ren-
weida, Lange Straße 5, I.

Nach achtjähriger Tätigkeit am Krankenhaus in Lauchhammer
und Krankenhaus in Röderau, Ritterstraße
Riesa habe ich mich
als **prakt. Arzt u. Geburtshelfer**
niedergelassen. Zu allen Räumen zugelassen — Eisenbahn-Arzt.
Telefon • Sprechstunden vorm. 8-10 Uhr, nachm. außer
Riesa 449 • Mittwoch und Sonnabend) 1-4½ Uhr.

Dr. med. H. Barthels.

Maria Roth
Rudolph Hruschka

Verlobte

Riesa / Weihnachten 1934 / Dresden

Meine Praxis befindet sich nach wie vor

Goethestraße 38 b.

Meine Sprechstundenzzeit ändert sich ab
1. Januar 1935 wie folgt:

Montag 8-11½ Uhr, nachm. außer
Mittwoch und Sonnabend) 8-10½ Uhr

Dr. med. H. Ortloph

Für die anlässlich unserer
goldenen Hochzeit erwiesenen
Aufmerksamkeiten u. Geschenke
 danken wir herzlich.

Franz Fürstl. u. Frau
Riesa, Siebte Neue Höfing, 52,
Dezember 1934.

**Schulranzen
Aktentaschen
Rucksäcke**
empfiehlt höchst

Lederhandl. Boberach
jetzt Goethestraße 38.

Wohnungseinrichtungen
sowie sämtl. Tischlerarbeiten
werden lauter u. preiswert
angefertigt.

Alfred Lehmann u. Frau
Bau- und Möbelmöbelerei
Riesa, Stadtbandsiedlung.
Gleichzeitig wünschen unser
werten Kunden ein
gesundes Neujahr!

Theater Kronprinz, Riesa.

Dienstag/Neujahr ab 10 Uhr

Der Raub der Zigeuner

od. Kalpas Geländekampfzüge
nach Marocco. Nachm. 3 Uhr
Kinder- u. Familienvorstellung,
in welcher dasselbe zur Aufführung
kommt. Zu jeder Aufführung als Nachspiel
Theater mundi.

Sperrk.-Vorverkauf im Theaterlokal. Kinder haben abends
Zutritt. Um gütige Unterstützung
bitte Bruno Münch.

Vertauscht

neben in „Stadt Leipzig“ ein
Wintermantel. Umtausch dor-
felbst erbeten.

Neue Kunden durch Anzeigen!

Kohlen

seit über 100 Jahren bei
Hering Ecke
Ruf 130 Eibstraße

Aufnahme neuer Schüler

zu den neu beginnenden Lehrkursen für: Konzertgitarre,
Mandoline, Banjo, Gitarre, Waldzither. Anmeldung erbeten:
Riesa, Bürgergarten (Sportpl.), Donnerstag, den 1. Januar,
nachm. 4-8 Uhr.

Vereinsnachrichten

Hannover — Döhren. Neujahr Frühstücksparty Wittiner Hof.
Reichardtschaftsbund deutscher Ruhestandbeamter und Mitwir-
kergruppe Riesa. Donnerstag, den 3. Januar 1935, nach-
mittags 2 Uhr Jahreshauptversammlung im Restaurant
Wartburg.

Gustav-Kroll-Verein. Donnerstag Stadtcafe.



Curt Adler Ruf 707 Grundbesitz
und Hypotheken, Grundstückswertverwaltungen,
fachl. Beratung, Besuchs-, Verträge aller Art,
Verleihungen. Mein Büro befindet sich ab
2. Januar Goethestraße 38. Ich nehme laufend
noch Anträge auf 1. Hypotheken entgegen.

Zur Erweiterung unserer Organisation suchen wir für
den diesigen Bezirk trebsame Lebensspezialisten als

Inspektoren

Geboten wird Direktionsvertrag mit festen Bezügen,
Speisen und Umfangbeteiligung.

Zuschriften von Fachleuten, die Werbeerfolge bis in
die jüngste Zeit nachweisen können, in Nähe erbeten.

Auch Nichtfachleute, die einen Berufswechsel an-
streben, in Gelegenheit zu einer gründlichen Ein-
arbeitung bei bester Unterstützung geboten.

Unbedingte Verschwiegenheit angefordert.

Concordia Lebens- Versicherungs- Bank Aktien-
Gesellschaft Köln-Nh., Maria-Abrahamsplatz 15.

Der Rück-
kehrsort

Zum neuen
Jahr machen
ihnen meine
die in treuen
bed. vergangene
Unter De-
Deutschland
berechtigung.

Der Re-

Werner
Der Re-

Allen
Wünsche
Bormär-
der neuen
Berlin,
von Bl

Das
liegt,
gebracht.
Die S
alle Teile
erfüllung
genossen
— freudig
Voll, von
Mit

reschlich
gungen
der un-
Voll be-
sudet.
Die
Stenfrage
aller Sc
loren De

Ohne
Deutschlan
Seite un-
grenze,
das Er-
das Voll
unser ge-
funden

Do
Rechen-
sein W
Vollge-
hier un-
meister,
es ging
zu Mit
wieder
Vollg
gefunden
De
den
Rufli
Völli
Schiff
Leiter

E
sonde
und d
sproch
wir n
neuen
allen

Hahr
und

Bea
radic
nativ
liche
getre
zu d
und
vor
der
lein
De
Ich
dies
Ver

jen
ion
zu

Der Führer an die Wehrmacht

Berlin, 31. Dezember.
Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Neujahrsgruß an die Wehrmacht gerichtet:

An die Wehrmacht!

Zum neuen Jahr übermittel ich allen Angehörigen der Wehrmacht meine Glückwünsche. Ich verbinde mit Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung für die in treuer vorbildlicher Pflichterfüllung geleistete Arbeit des vergangenen Jahres.

Unter Dienst soll auch in Zukunft nur ein Ziel stehen: Deutschlands Wiederaufstieg in einem Frieden der Gleichberechtigung, der Ehre und gesicherter Freiheit.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Herner werden folgende Neujahrsgrüße veröffentlicht:

Der Reichswehrminister:

An die Wehrmacht!

Allen Angehörigen der Wehrmacht meine besten Wünsche für das neue Jahr. Vorwärts mit den alten Soldatentugenden im Sinne des neuen Reiches!

Berlin, 31. Dezember 1934.

von Blomberg, Generaloberst, Reichswehrminister

Der Chef der Heeresleitung:

Au das Reichsheer!
Danck und Anerkennung für die Leistung im vergangenen, beste Wünsche für die Arbeit im kommenden Jahr!

Wir wollen uns des Vertrauens unseres Oberbefehlshabers würdig zeigen.

Berlin, 31. Dezember 1934.

Der Chef der Heeresleitung: Freiherr von Fritsch,
General der Artillerie.

Der Chef der Marineleitung:

Au die Reichsmarine!
Wünsche ich für das kommende Jahr erfolgreiche Fortführung ihrer Arbeit zum Besten unseres Vaterlandes im Sinne unseres Führers!

Berlin, 31. Dezember 1934.
Raeder, Admiral, Dr. h. c., Chef der Marineleitung.

Saarbrücken, 31. Dezember.

zeugung, daß meine Mitarbeiter unter Einfluss aller Kräfte dazu beitragen werden, dieses Ziel zu erreichen, wünsche ich Ihnen und allen Turn- und Sportfreunden ein gutes und erfolgreiches neues Jahr. Unser Schaffen gilt dem Volk und unserem Führer!

Heil Hitler!

gez. W. Schmidt, Standartenführer.

Dank für die Hilfe

Das Aufbaujahr 1934 neigt sich seinem Ende zu. Der Wille des Führers, doch auch in diesem Winter sein Volksgenossen hungern und frieren darf, hat die geschlossene Front gegen die Not geschaffen. Alle, die guten Willens waren, fühlten die heilige Pflicht, den Volksgenossen, die von den Auswirkungen des gewaltigen Aufbauwerkes des Führer noch nicht betroffen waren, zu helfen. Aus dem Willen zur Tat und dem Glauben an Deutschlands Zukunft ist die alle umfassende Gemeinschaft des Nationalsozialismus geworden.

Den Zahltausenden freiwilligen Helfern und all den Volksgenossen, durch deren Opfergabe das Werk möglich wurde, gebührt der Dank. Das Glück aber und der Segen, der durch die Gemeinschaftstat im Winterhilfswerk 1934/35 gefestigt wurde, sei allen Ansporn, durch soziale Verbundenheit und Hilfsbereitschaft zur Wahrung und Mehrung deutscher Ehre und deutscher Freiheit beizutragen.

gez. W. Ulrichmann,

Reichsstatthalter.

gez. Salzmann,
Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

gez. Büttner,

der Gaubeauftragte des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35.

Neujahrswünsche an Sachsen

An die ländlichen Volksgenossen

Das ereignisreiche Jahr 1934, das nun hinter uns liegt, hat die weitere Festigung des Nationalsozialismus gebracht.

Die Kraft, die der junge Staat ausströmt, hat sich auf alle Teile des Volkes übertragen. In vaterländischer Pflichterfüllung und selbstbewusster Disziplin haben alle Volksgenossen in Sachsen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — freudig mitgearbeitet am Wiederaufbau von Staat und Volk, von Wirtschaft und Kultur.

Mit Stolz und Genugtuung verzeichnen wir am Jahresende die Tatsache, daß dank der gemeinsamen Anstrengungen aller Volksstelle die Arbeitslosigkeit in Sachsen wiederum um 150 000 zurückgegangen ist, daß das jährlische Volk bei dem beispiellosen Erfolg des Winterhilfswerkes an der Spitze der deutschen Gene marschiert.

Die selbstbewusste Führung muss Hitler in allen Fragen unseres Volkes und die fruchtbare Überwindung aller Schwierigkeiten erfüllt uns Sachsen mit bedingungslosem Vertrauen in die Zukunft.

Ohne billige Schönheit, aber mit festem Glauben an Deutschland und seinen Führer stehen wir Sachsen an der Seite unserer deutschen Brüder von der Saale bis zur Oder, von den Alpen bis zum Meer. In Dankbarkeit für das Errungene schauen wir rückwärts, in Zuversicht auf das Vollendende vorwärts in die deutsche Zukunft. Es lebe unser großes deutsches Volk, es lebe der Führer!

Der Reichsstatthalter in Sachsen

gez. Martin Mutschmann.

Für den Ministerpräsidenten

I. D. Staatsminister Dr. Fritsch.

An die Lehrer und Erzieher

Un der Schwelle des neuen Jahres grüße ich alle, die am Werk der Erziehung und Bildung arbeiten, und danke allen, die ihre Kraft diesem Werk geweiht haben.

Der Führer legt den Charakter, legt Gesinnung und Wollen an die höchste Wertstufe; mit Recht, denn Verstand ohne Gesinnung kann zu zerstörendem und zerstörendem Offen werden.

Grundlage der völkischen Hochleistung ist der völkische Wille; aber der gestaltende Wille bedarf der Ventung durch rechte Erkenntnis und klaren Verstand.

Der berechtigte Kampf gegen den Intellektualismus als die Herrschaft des "Nur"-Verstandes darf nicht zum Verzicht auf den denkenden Verstand überhaupt führen.

Die deutsche Schule muß wieder im besten Sinne gelehrtschule werden; sie muß die besten Anlagen des einzelnen zur vollen Entwicklungshöhe bringen, auch und gerade die geistigen Kräfte. Das kann sie nur, wenn sie den Mut hat zu rechtzeitiger Gliederung. Der völkische Staat befiehlt sich zum Gedanken der ergebundenen Unterschiede, die eine mechanische Gleichheitsschule unmöglich machen. Jedem das Seine ist die höchste Berechtigkeit. Je mehr der einzelne für das Ganze zu leisten den Willen, die Kraft und die Einsicht hat, desto sicherer sieht die deutsche Zukunft.

Das soll unser Leitgedanke für die Arbeit des kommenden Jahres sein.

gez. Dr. Hartnack,

Staatsminister.

An Sachsen's Bauern

In einem Aufruf, den Landesbauernführer Körner zur Jahreswende an die ländlichen Bauern erlassen hat, heißt es:

Das Jahr 1935 wird die gelamte Landwirtschaft wieder vor gewaltige Aufgaben stellen. Die schwere, aber zugleich die schönste, wird die Siegeszug der Erzeugungsschlacht sein; sie kann nur gewonnen werden, wenn sich jeder einzelne mit ganzer Kraft dafür einsetzt. Die Voraussetzungen für den Sieg sind in den bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen geschaffen worden; nun kommt es darauf an, daß jeder an seinem Platz den Kampf aufnimmt. Wenn die Erzeugungsschlacht auch nicht in einem Jahr erledigt sein kann, so wird doch die Arbeit im Jahre 1935 entscheidend für den Ausgang sein. Ob und wann wir endgültig siegen, hängt davon ab, wie wir eine Sache beginnen. Deshalb müssen wir gleich mit Eintritt aller Kräfte an das gewaltige Werk herangehen. Dann wird die deutsche Landwirtschaft ihr Teil dazu beitragen, aus unserem Vaterland bald wieder das zu machen, was unser alter sehnlichster Wunsch ist: ein freies, glückliches und stolzes Deutschland!

An das ländliche Handwerk

Der Landeshandwerksmeister für Sachsen im Reichsstand des Deutschen Handwerks hat anlässlich des Jahreswechsels einen Aufruf an die Kameraden aus dem ländlichen Handwerk gerichtet, in dem er einen Rückblick auf das im Jahr 1934 Geleistete gibt. In diesem Jahre sei der organisatorische Aufbau des Handwerks abgeschlossen worden. Zukunftsauftage für das neue Jahr werde sein, im Haus des Handwerks zu wirken und zu werken, um die großen Pläne des Führers, dem deutschen Volk wieder Freiheit und Ehre zu geben, zu verwirklichen. Große wirtschaftspolitische Aufgaben seien durch die Maßnahmen des Reichsstandes des Deutschen Handwerks im Vorbereitung. Jeder einzelne Handwerksmeister habe im Jahre 1935 die Pflicht, mit aller Kraft seinen Betrieb durch eigene Kraft wieder auf die Höhe zu bringen, um so den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich zu unterstützen. Unter dem Leitwort "immer rafflos vorwärts streben, nie ermüdet still stehn" tritt das ländliche Handwerk den Marsch ins neue Jahr an.

An die Turner und Sportler

Am Ende des an sportlichen Großereignissen reichen Jahres ist es mir ein Bedürfnis, all denen zu danken, die mir bei der Aufbauarbeit der deutschen Leibesübungen tatkräftig zur Seite gestanden haben.

Die Rückkehr auf die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit fordert zugleich die vorausschauende Zielsetzung für das kommende Jahr. Den Neubau der Deutschen Leibesübungen zur festen, sicheren und dauernden Grundlage unseres völkischen Lebens zu formen und zu vollenden sei das Ziel unserer Arbeit. In der festen Liebe zum Führer und Volk an erster Stelle in der deutschen Volkssolidarität.

zeugung, daß meine Mitarbeiter unter Einfluss aller Kräfte dazu beitragen werden, dieses Ziel zu erreichen, wünsche ich Ihnen und allen Turn- und Sportfreunden ein gutes und erfolgreiches neues Jahr. Unser Schaffen gilt dem Volk und unserem Führer!

Heil Hitler!

gez. W. Schmidt, Standartenführer.

Dank für die Hilfe

Das Aufbaujahr 1934 neigt sich seinem Ende zu. Der Wille des Führers, doch auch in diesem Winter sein Volksgenossen hungern und frieren darf, hat die geschlossene Front gegen die Not geschaffen. Alle, die guten Willens waren, fühlten die heilige Pflicht, den Volksgenossen, die von den Auswirkungen des gewaltigen Aufbauwerkes des Führer noch nicht betroffen waren, zu helfen. Aus dem Willen zur Tat und dem Glauben an Deutschlands Zukunft ist die alle umfassende Gemeinschaft des Nationalsozialismus geworden.

Den Zahltausenden freiwilligen Helfern und all den Volksgenossen, durch deren Opfergabe das Werk möglich wurde, gebührt der Dank. Das Glück aber und der Segen, der durch die Gemeinschaftstat im Winterhilfswerk 1934/35 gefestigt wurde, sei allen Ansporn, durch soziale Verbundenheit und Hilfsbereitschaft zur Wahrung und Mehrung deutscher Ehre und deutscher Freiheit beizutragen.

gez. W. Ulrichmann,

Reichsstatthalter.

gez. Salzmann,
Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

gez. Büttner,

der Gaubeauftragte des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35.

Hitlers Glückwunsch an Pius XI.

Berlin, 31. Dezember.

Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, von Berggrüne, hat Seiner Heiligkeit dem Papst herzliche Neujahrsgrüße des Führers und Reichskanzlers ausgetragen. Papst Pius XI. hat den Botschafter gebeten, dem Führer und Reichskanzler mitzuteilen, daß er für seine Glückwünsche aufrichtig dankt und sie wärmstens erwidere.

Neujahrsbefehl an das NSKK.

"Ein Jahr näher Aufbauarbeit liegt hinter uns"

NSKK. Der Korpsführer des NSKK hat folgendes Neujahrsbefehl erlassen:

Führer und Männer des Korps!

Ein Jahr näher, zielbewußter Aufbauarbeit steht hinter uns. Nicht umstrukt von äußerem Glanz habtbarer Heldentaten, sondern erfüllt vom stillen Helden-

tum des Alltags.

Mannesucht, Gehorsam und Treue, in der Schulung und Erziehungskraft dieses Jahres kommen sie sich bewähren.

Und sie haben sich bewährt! Des Führers Befehlsschlöß Motor-KL. und NSKK im Kraftfahrtkorps zur selbständigen Gliederung der Bewegung zusammen.

Ein Markstein in der Geschichte des Korps und ein weiterer Ansporn zum Eintritt aller Kräfte.

Innenlich gefestigt, kraft gegliedert und vom gleichen Korpsgeist bestellt überschreiten wir die Schwelle des neuen Jahres.

Es lebe Deutschland!

Es lebe der Führer!

1935 Sieg-Heil!

München, am 1. Januar 1935.

Der Korpsführer des NSKK:

Hüblein, Korpsführer.

Die deutsche Presse zum Jahreswechsel

(V) Berlin. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Pg. Weiß, schreibt zum Jahreswechsel: 1934 war mehr als ein Jahr lang. Für die deutsche Presse begann eine Epoche. Durch das Schriftleiterfest wurde der Reichsverband der deutschen Presse geordnet und eingegliedert in den großen Dienst an der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Der Führer hat dem deutschen Menschen neue Lebenskraft verliehen. Durch die Erneuerung des Volkes wurde auch im Schriftleiter ein neues Staatsbewußtsein geweckt. Mit neuen Rechten und Pflichten wurde er in den Dienst gestellt.

Der Verlauf des ersten deutschen Presstages im November 1934 hat gezeigt, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Das disziplinierte Verantwortungsgefühl, das den Journalisten des Dritten Reiches auszeichnet, entspricht vorletzt. Daraus gilt daher auch unsere Hingabe und Treue.

Schon zeichnet sich im Grundsatz des Tonus des neuen deutschen Schriftleiters in Leistung und Charakter ab. Im Nachwuchs muß er endgültig Norm und Gestalt annehmen.

Die neu geschaffene Reichspressehalle, die Anfang Januar 1935 ihre Arbeit aufnimmt, wird im Dienste dieser neuen erzieherischen Aufgabe stehen. Die Aufgabe für das neue Jahr ist ausgestellt. Wir wollen dafür sorgen, daß sie gelöst wird im Geiste des nationalsozialistischen Einsatzes.

gez. Weiß.

Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse.

Neujahrsgruß Görings an die deutsche Jägerkraft

Der Deutschen Jägerkraft entbietet ich zum Jahreswechsel mein Weidmannsbeil. Das vergangene Jahr brachte das preußische Jagdwesel als Vorläufer des am 3. Juli 1934 erlassenen Reichsjagdwesels, das endlich Jagdausbildung und Jagd im Reich einheitlich geregt hat. Ich dankte allen deutschen Jägern, in erster Linie meinen Jägermeistern, für die unermüdliche und aufopfernde Arbeit im

Neujahrsgruß Franz Geldtes

(Berlin.) Der Bundesführer des K.G. Deutschen Freikorpsverbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Geldt, erläutert an seine Kameraden folgenden Neujahrsgruß:

„Das Jahr 1934 geht zu Ende. Dankbar erkennen wir, daß es für alle schaffenden Deutschen ein Jahr des Fortschritts war. Wie alten Freikorpskämpfern haben nach bestem Gewissen am Aufbauwerk Adolf Hitler's, des Führers, mitgearbeitet. Wie werden auch im kommenden Jahr nicht nachlassen, mit allen Mittäkämpfern in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung vorbereitet, arbeitsfreudig und lebensfrohdich zusammenzutun. Ich dankte allen meinen Kameraden für ihre Treue und ihren Leidhören und allen Einzelnen für das kommende Jahr 1935 wünsche ich Ihnen Freude an der Arbeit des Alltags, Freude im Dienst des Heubes und Freude am großen, das vollendenden Werk des Führers für Reich und Nation.“

Frontkampf Hitler!

ges.: Franz Geldt.“

Auftrag der Bischöfe von Paderborn, Fulda und Hildegheim zur Saarabstimmung

(Paderborn.) Die Bischöfe der Paderborner Kirchenprovinz erlassen folgenden Aufruf:

„Liebe Christen! Sonntag, den 18. Januar 1935, wird im Saargebiet die Volksabstimmung stattfinden über die Frage, ob dieses deutsche Land und seine Bewohner in der durch den Versailler Gewaltfrieden aufgezwungenen Trennung vom Deutschen Reich verbleiben sollen oder nicht. Der für die Zukunft unseres Vaterlandes so folgeschweren Entscheidung, die in einigen Tagen an der Saar fallen wird, kann kein wahrhaft Deutscher gleichzeitig gegenübertreten. Als deutsche Katholiken sind wir verpflichtet, für die Größe, die Wohlhaber und den Frieden unseres Vaterlandes und einzutreten. Unsere wichtigste Hilfe ist das Gebet. Deshalb verordnen wir, daß am genannten Sonntag in allen Kirchen nach dem allgemeinen Gebet drei Vater unter und Ave Maria mit den Gläubigen gebetet werden, um einen für unser deutsches Volk günstigen Ausgang der Saarabstimmung zu erleben.“

Paderborn, den 28. Dezember 1934.

Die Bischöfe der Paderborner Kirchenprovinz:
Caspar, Erzbischof von Paderborn,
Joseph Damian, Bischof von Fulda,
Joseph Goedhart, Bischof von Hildegheim.

2 u. 3. Hämmniszuschlag

Einmaliger Zuschlag auf rückständige Steuern

Die Reichsregierung hat ein Steuerabnahmegericht beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 29. Dezember veröffentlicht ist. Wird eine Steuerzahlung, die nach dem 31. Dezember 1934 fällig wird, nicht rechtzeitig entrichtet, so ist mit dem Ablass des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Hämniszuschlag) verrechnet. Wird eine Steuerzahlung, die vor dem 1. Januar 1935 fällig geworden ist oder fällig wird, nicht bis zum Ablass des 31. Januar 1935 entrichtet, so ist mit dem Ablass des 31. Januar gleichfalls ein einmaliger Zuschlag verrechnet.

Der Hämniszuschlag findet Anwendung auf Zahlungen, die auf Steuern des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Gemeindeverbände dem Steuergläubiger geschuldet werden. Ausgenommen sind Zahlungen, die als Reichsfürstliche gezeichnet werden. Auf andere Zahlungen, insbesondere auf die im Paragraph 168 Absatz 2 der Reichsabgabenordnung bezeichneten Zuschläge, auf Sinten, Verzugszuschläge, Schummiszuschläge, Geldstrafen und Kosten, findet der Hämniszuschlag keine Anwendung.

Der Hämniszuschlag beträgt 2 u. 3. des rückständigen Steuerbetrages.

Verzugszinsen werden für die Zeit ab 1. Januar 1935 weder bei Reichssteuern noch bei Steuern der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände erhoben. Verzugszuschläge und Verzugszinsen, die auf die Zeit vor dem 1. Januar 1934 entfallen, werden bei Reichssteuern und bei Steuern der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände nicht mehr erhoben. Dies gilt nicht für Verzugszuschläge, die auf Grund des Reichsfluchtsteuergesetzes geschuldet werden.

Sonderleistungen der Straflichen Altersrentenbank

Der Altersrentenbank und vom Staat in beschränktem Umfang Mittel zur Verfügung gestellt worden, aus denen bis bei ihr versicherten Personen, die am 1. Januar 1935 das 61. Lebensjahr vollendet haben und bedürftig sind, außerordentliche Unterstützungen erhalten können.

Berücksichtigt werden können nur Rentner der Altersrentenbank, deren Versicherungsansprüche aufgewertet werden soll, und auch diese nur dann, wenn sie nicht mehr im Generationsleben leben und ein jährliches Einkommen von nicht mehr als 1300 R.R. gehabt haben. Dieser Betrag erhöht sich für die Ehefrau und das erste minderjährige Kind um je 100 R.R. für weitere minderjährige Kinder entsprechend.

Die Unterstützungen werden nur auf Antrag gewährt; zu den Anträgen sind die bei der Altersrentenbank in Dresden-R. 6, Unterstraße 2, und ihren Geschäftsstellen eröffneten Bordrechte zu benennen. Die Anträge müssen bis 21. Januar 1935 bei der Altersrentenbank eingehen; später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Bordrechte werden nur an Personen abgegeben, die bei der Altersrentenbank Kapital eingezahlt haben und dafür eine Rente beziehen; andere Personen können nicht berücksichtigt werden. Sie erhalten keine Bordrechte; auf etwa zugehörend eingereichte Gesuche wird ein Bescheid nicht erteilt.

Brand in einer Erziehungsanstalt

Ein Toter, elf Verletzte

(Paris.) In einer Erziehungsanstalt in Saint Malo brach ein Brand aus. Viele Jugendliche sprangen im ersten Schrecken aus den Fenstern, um sich zu retten. Elf von ihnen trugen zum Teil schwere Brandwunden davon. Die Leiche eines elfjährigen Knaben konnte von der Feuerwehr geborgen werden. Das Feuer war dadurch entstanden, daß einige Jugendliche in der Nähe mehrerer Kameraden, die mit der Entwicklung eines Filmstreifens beschäftigt waren, gespielt hatten.

Das Urteil im Saarbrüder Prozeß

Moralische Niederlage des Eisenbahnpräsidenten Nikolaus

In dem Prozeß um den Separatismus des Eisenbahnpresidenten Nikolaus wurde das Urteil gegen den angeklagten Wirtschaftsüberer Dr. Gavelsouis und zwei mit angeklagte Redakteure gefällt. Dr. Gavelsouis wurde wegen Beleidigung und übler Nachrede in seinem Artikel zu 4000 Franken Geldstrafe verurteilt, der Redakteur Weber zu 2000 Franken Geldstrafe, der Redakteur Spindler zu 1000 Franken Geldstrafe.

Die Anklage wegen Verleumdung war fallengelaufen.

In der Urteilsbegründung stellte der Oberste Abstimmungsgerichtshof als nicht erwiesen hin, ob Eisenbahnpräsident Nikolaus seine Neutralitätspflicht verletzt hat. Die Motive des von Dr. Gavelsouis verfaßten Artikels seien nicht maßgebend, sondern lediglich, was der Dichter daraus ziehen habe. Der Oberste Abstimmungsgerichtshof gesteht jedoch Dr. Gavelsouis durchaus das Recht der sachlichen Kritik an seinem politischen Gegner und über dessen „gefährliches und unpassendes Verhalten“ zu, macht jedoch geltend, daß die gebotenen Grenzen überkritiken seien und daher Bestrafung wegen Beleidigung und übler Nachrede erfolgen müsse.

Die Beleidigungen gegen den Saarstellbahnpräsidenten

Grundlage der Verhandlung bildete ein gegen den Wirtschaftsüberer der Deutschen Front Dr. Gavelsouis und zwei Redakteure angestrebtes Beleidigungsverfahren. Die „Beleidigung“ soll darin enthalten sein, daß Nikolaus in einem Artikel vorgeworfen worden war, er habe in der ihm unterstehenden Wechselseite des amtlichen Reichsbüros Reichsmark in Hartgeld und Banknoten zu Kurien aufgekauft, die den von der Reichsbank herausgegebenen Devisenkontrollen widersprechen und in der separatistischen Propaganda Vorschub geleistet. Die Vernehmung des Eisenbahnpräsidenten Nikolaus gestaltete sich zu einem mehr als aufschlußreichen, ungewollten Bekennnis seiner separatischen Umlaufen und Machenschaften.

Die Befürworter, gegen die Nikolaus sich durch den Prozeß rechtfertigen wollte, sind so durch die Verhandlung nun noch unterstrichen worden. Nach der Beweisaufnahme war Nikolaus moralisch völlig erledigt.

Bernichtend für Nikolaus und seinen Sohn war vor allem die Übereinkunft des Verteidigers, Professor Grimm-Giffen, mit dem Separatismus. Das Blaibacher gestaltete sich zu einer überragenden Auseinandersetzung mit dem Begriff des Separatismus und zu einer rücksichtslosen Abrechnung mit den Separatisten und ihren Protektoren, zu denen in diesem Falle der saarländische Eisenbahnpräsident Nikolaus zu rechnen ist. Auf den SaarSeparatismus eingehend, erklärte Prof. Grimm unter anderem:

„Wie identifizieren die Leute dieser Politik nicht mit dem französischen Volk, denn wir wissen, daß Millionen von Franzosen heute über diese Frage genau so denken wie wir, doch sie darauf warten, daß die schräge Auseinandersetzung eine entscheidende Aktion dieser Firma herbeiführt und die Macht für eine Überwindung der ungeliebten Ritterlichkeit Polens kommt. Deutlich hätten sich die Abspaltungspolitiker

auf die Saarstellung zurückgezogen. Die geistige Leitung ging auf den französischen Saarverein über. Ihm könnten die Emigranten zu. Sie turnten sich mit einem deutschen Gewand, als deutsche Oppositionspartei gegen Hitler. Sie propagierten den Status quo. Es würde für Frankreich als erstes Ziel die Annexion des Saarlandes bestehen lassen. Es würde für Deutschland den Verlust des Saar bedeuten.“

Zu der Urteilsverkündung des Obersten Abstimmungsgerichtshofes ist festzustellen, daß das Urteil an sich für diesen Prozeß weniger maßgebend ist als der gesamte Prozeßverlauf. Der moralisch Verurteilte bleibt nach wie vor der Rechtskämpfer Eisenbahnpräsident Nikolaus, wenn auch die sogenannten Angeklagten zu Geldstrafen formaljuristisch verurteilt wurden. Interessant ist, daß die Anklage auf Verleumdung fallengelaufen wurde. Hierdurch ist erwiesen, daß der Wahrheitsbeweis für die Behauptungen Dr. Gavelsouis zumindest in einigen Punkten unangreifbar ist. Bemerkenswert ist ferner die Feststellung in der Urteilsbegründung, daß Nikolaus zu den politischen Gegnern des angeklagten Dr. Gavelsouis zählt. Hierdurch hat also der Oberste Abstimmungsgerichtshof selbst festgestellt, daß Nikolaus unter die Separatisten zu gehören ist. Den Anhängern des Status quo wurde seitens des Obersten Abstimmungsgerichtshofes nicht der Gefallen getan, sie von dem ehrenwürdigen Vorwurf des Separatismus freizusprechen.

Saar-Greuelmärchen Mah Brauns

Eine Erklärung des Saarbevollmächtigten Bürdel.

Der Saarbevollmächtigte des Führers und Reichsländer, Gauleiter Bürdel, gibt bekannt, der Separatistenführer Mah Braun habe der Auslands presse erklärt, daß er, Braun, im Beisein einer eidesstattlichen Erklärung sich befindet, nach welcher ein Gewährsmann bereits mit der Bereitstellung zur Errichtung eines Konzentrationslagers beauftragt sei. Außerdem bestanden Bitten mit Namen derer, die in die Lager übergeführt werden sollten. Die Angaben des Gewährsmannes Brauns mit Namen Fischer beziehen sich angeblich auf die Zeit, da Staatsrat Spaniol noch die RSD-WP im Saargebiet führte.

Hierzu erklärt Bürdel, es steht fest, daß Fischer diese Greuelmärchen von 2 bis 3 erfunden habe, und daß er wegen Unterschlagungen aus der Deutschen Front entfernt und gegen ihn Strafanzeige erstattet worden sei.

Bürdel sagt weiter: „Der Friede in Europa bzw. die Befriedung der beiden Länder Frankreich und Deutschland ist uns mehr wert als alle Separatisten zusammen. Ich bin der Auffassung, daß ein Volk, das 15 Jahre des Drudes hinter sich hat, wahrhaft keine Konzentrationslager mehr benötigt. Diese Leute, die mit schwarzen Bitten drohen oder das Vorhaben in solcher Bitten vorpliegen, werden unser besondere Beachtung finden.“

Kirows Mörder erschossen

Hinrichtung sämtlicher 14 Angeklagten

Moskau, 31. Dezember.

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion bekannt gibt, hat das Militärgericht des Obersten Gerichtes der Sowjetunion in dem Verfahren gegen Nikolajew und seine 13 Mitangeklagten dahn entschieden, daß alle 14 Angeklagten des Verbrechens gegen Paragraph 58 Punkt 8 und 11 des Strafmaßregelbuchs der Sowjetunion für schuldig befunden werden sind. Sie wurden zur Höchststrafe — Tod durch Erhöchen — verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Das Eigentum der Angeklagten fällt dem Staat zu.

Aus der Verhandlung wird noch mitgeteilt, die Untersuchung habe ergeben, daß die Angeklagten als ehemalige Mitglieder der sogenannten Sinowjew-Dissidenten in der Stadt Leningrad eine Terrororganisation gebildet hätten, die die Bezeichnung „Leningrader Zentrum“ getragen habe. An der Spitze dieses „Zentrums“ hätten Rotolymow, Schatz,

Mumianow, Mandelstam, Masnikow, Levin, Soffrig und Nikolajew gestanden. Die Terrorgruppe habe ihre aktive Tätigkeit in den Jahren 1933-34 aufgenommen und den Mord an Kirow ausgearbeitet und ausgeführt. Die Untersuchung habe weiter ergeben, daß die Terroristen mit einem ausländischen Konsul in Leningrad in Verbindung gestanden hätten. Der Angeklagte Nikolajew habe von dem Konsul 5000 Rubel zur Unterstützung erhalten und mit ihm über eine bewaffnete Intervention unterhandelt.

Heber hundert Hinrichtungen

Nachdem die Todesurteile an Nikolajew und 13 seiner Genossen in Leningrad vollstreckt sind, erhöht sich die Zahl der im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows vom Militärgericht des Obersten Gerichts der Sowjetunion hingerichteten auf 119.

Frankreichs Erwartungen

Glandin über 1935

Entscheidend für die Aufrechterhaltung des Friedens.

Paris, 31. Dezember.

Der französische Ministerpräsident Glandin bezeichnete in einer Ansprache mit einem Pariser Pressevertreter das Jahr 1935 als in vieler Hinsicht entscheidend, vor allem für die Aufrechterhaltung des Friedens. Mussolini habe schon vor langer Zeit das Jahr 1935 als schicksalswichtig (crucial) bezeichnet. Er, Glandin, habe die bestimmte Hoffnung, daß man dieses Kap werde umschiffen können nicht nur unter Vermeidung des Krieges, der ein Verbrechen gegen die Menschheit wäre, sondern sogar durch die Festigung des Friedens.

„Die Saarabstimmung“ — so hofft Glandin fort — „stellt dank dem unter der Kontrolle des Völkerbundes getroffenen Maßnahmen nicht mehr die Gefahr dar, die bis noch vor wenigen Monaten die französisch-deutschen Beziehungen zu sein schien. Wenn, wie wie alle hoffen, die Unrichtigkeit der Abstimmung, die Richtung ihrer Ergebnisse und die genaue Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen von beiden Seiten verwirklicht werden können, so wird ein großer Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens in den Beziehungen geben sein, die zwei große benachbarte Völker in Bewertung einer wichtigen Zukunftswirtschaft zwischen ihnen zum großen Nutzen des

europeischen Friedens immer herzlicher zu stellen zu beabsichtigen müssen.“

Die baldige Reise Gavalas nach Rom stellt die italienisch-französischen Beziehungen in einen neuen Rahmen. Die Einladung nach Rom, die die britische Regierung kurzlich an Frankreich gerichtet habe, beweist den Willen zu gemeinsamer Anstrengung, die den Weltfrieden bestätige und sichere. Das internationale Bildfeld sei also seit einigen Wochen erheblich von den Wolken befreit worden, die es verbunkerten. Wenn die Kriegsgefahr schwinge, streige die Aussicht auf eine Bildzeit. Die Tatsache allein, daß die Regierungen und die Völker davon überzeugt seien, vermehrte die menschliche Sicherheit im Jahre 1935 um ein Beträchtliches. Das Jahr 1935 werde auch ein großes Jahr der Reinigung der wirtschaftlichen Fehler der Nachkriegszeit sein.

Moderation und Eintracht

Der Präsident der französischen Republik, Gérard, hat in Gegenwart vom Außenminister Gaval das Diplomatische Corps empfangen, das ihm seine Neujahrswünsche entbot. In seiner Antwort auf die Ansprache des päpstlichen Nuntius betonte der Präsident die Notwendigkeit, auf internationalen Gebiet eine Politik der Moderation und Eintracht zu verfolgen.

HOTEL SACHSISCHER HOF

Große Silvester-Feier
in sämtlichen Räumen

Ausgewähltes Silvester-Gedeck - Reizende Dekorationen
Tanz

Für stimmungsvolle Musik sorgt unsere bekannte
Haus-Kapelle - Anfang 10 Uhr - Tischbestellungen
erbetan - Ruf 124

Am Neujahrstag

Konzert und Tanz-Tee

Es laden ergebenst ein ... Udo Kirchhoff und Frau

Thalmanns Gaststätte

Mit seine freundlichen Lokalitäten, große und kleine Vereins-
zimmer für Gesellschaften und Versammlungen bestens empfohlen.
Gleichzeitig zum Jahreswechsel allen werten
Gästen, Nachbarn und Bekannten
ein gesundes, frohes Neujahr.

Familie Thalmann.

Dampfschiff-Restaurant

Empfiehlt seine Lokalitäten zur Silvester-Feier
Vorzugliche Speisen und Getränke

Bockbier-Ausschank

Gleichzeitig wünschen wir unseren werten Gästen und Ge-
schäftsfreunden ein glückliches neues Jahr O. Grottel u. Frau

Gasthaus „Stadt Leipzig“

herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
allen werten Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten.

Zum Silvester großer Rummel!

Rühe und Keller bieten das Beste.

Oswin Große und Frau
Fleischer und Gastwirtschaft.

Silvester

bei Stimmungsmusik, Humor
und froher Laune im

„Goldnen Löwen“ Schützenstr.

Prost Neujahr!

C. Büchner u. Frau.

Thüringer Hof · Gröba**Gemütliche Silvesterfeier**

Stimmung wie immer!
Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten
nur das Beste im neuen Jahr!

Arthur Müller und Frau.

Schützenhaus

Heute Silvester fein. öffl. Ball

Anfang 7 Uhr. Frdl. lad. ein C. Jahn.

Gasthof Nickritz**Heute große Silvester-Feier**

Es laden freundlich ein

Eva Zimmermann.

Gasthof Pochra**Großer Silvesterball**

des Turnvereins Pochra. - Silvesterfeier.

Am Neujahrstag

der beliebte Neujahrsball

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden ein Max Brabant und Frau.

Kaffeehaus Finke

Geithain-Lager bringt sich zur Silvesterfeier, sowie
zum Neujahr in empfahl. Erinnerung
F. Speisen und Getränke

Es laden ergebenst ein ... Arno Holmann und Frau
Gleichzeitig wünschen wir allen unsern
wert. Gästen, Freunden u. Bekannten
ein glückliches Neujahr!

Gasthof Ragewitz

Am 31. Des. Großer Silvester-Rummel

Am 1. Jan. Großer Neujahrs-Ball

wozu ergebenst einladen Familie M. Kohlisch.

Zum Jahreswechsel wünscht allen Gästen, Freunden und Be-
kannten ein glückliches Neujahr

Kantine Richter

Geithain Lager C

Zur Silvesterfeier

laden Freunde und Bekannte

herz. ein. H. Richter u. Frau.

DKW

die Schnellen

Sparsamen

Unverwüstlichen

Ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr
wünscht allen verehrten Geschäftsfreunden und
Bekannten

Clemens Aurich :: Riesa

Goethestrasse 32

Der schönste Start ins neue Jahr zur
Silvester-Feier

im

Würzburger Hofbräu

Wesers Restaurant Heute
gemütl. Silvesterfeier

Hafenschänke Gröba

bringt am Silvester und Neujahrstag seine
behaglichen Gasträume in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig entbieten unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glück-
und Segenswünsche. Paul Marx und Frau.

Stadt Hamburg

empfiehlt heute zum Silvester seine Lokalitäten.
Gutgepflegte Speisen und Getränke.

Gleichzeitig wünschen wir allen werten Gästen ein glückliches neues Jahr Kurt Kern

mit Frau

Gucklitz-Schänke

Heute großer Silvester-Rummel mit

Neujahr-Diententanz

Gleichzeitig entbieten wir allen unseren werten Gästen ein gesundes

und frohes neues Jahr. Familie Möbius.

Rest. Elbterrasse Riesa**Prost Neujahr!**

An des alten Jahres Schwelle
Wo das Neue ist am Stelle
Wenn vom Turm die Glöden hallen
Um die alte Tüte wallen
Kön den Bowlen und den Bünzchen
Wenn sich alle "Prost" wünschen
Büschen wie als Grünlaaten
Unter Freunden und Bekannten
Unser lieben Gäste sehr
Ein recht "Glückliches Neujahr!"
Möge es vor allen Dingen
Freude und viel Segen bringen
Keiner soll mehr Trübsal spinnen
Alle in der Poterie gewinnen!
Neder Krankheit sollt Ihr trohen
Immer vor Gesundheit trocken
Und das Glück sei Euer Gott
"Prost" die Wirtin und der Wirt!

Zum Silvester musikalische Unterhaltung in
rechter "Silvester-Stimmung"

Sachsen-Bierverband frei Haus. Alfred Kluge u. Frau.

Nikolaus-Schänke

Heute großer Silvester-Rummel

Heute urhebliche Silvester-Feier
dazu das gute Bödner

Ergebnest laden ein
Oswin Schröder u. Frau

Elbschlösschen Gröba

herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

entbieten allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Arthur Jähnig und Frau

Schneidermeister

Niela, Goethestr. 43

Meiner geehrten Kundenschaft wünsche ich zum Jahreswechsel
ein gesundes Neujahr!

Gasthof Zschöchken

Heute großer Silvesterrummel

mit Tanz.

Gleichzeitig wünschen wir allen

werten Gästen, Kunden und

Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

Hermann Wittig und Frau.

Turnverein Röderau

Dienstag, den 1. Januar 1935, ab 18 Uhr

Neujahrs-Kräntchen

im Waldschlößchen.

Alle Mitglieder nicht Angehörigen werden

hierdurch herzlich eingeladen. Der Turnrat.

Reglerheim Hotel zum Stern

Zum Jahreswechsel allen Freunden, Bekannten
Gönner und Vereinen ein

frohes Neujahr!

Hermann Otto und Frau.

Ein gesundes, glückliches

neues Jahr

wünschen ihren werten Gästen, Freuden-
den und Bekannten

Familie Kurt Tröde

Bahnhofswirtschaft Riesa.

Stadt Magdeburg, Gröba

All den werten Gästen und Freunden ein
gesundes, neues Jahr

Georg Schunack und Frau

Café Grube**Fidele Silvesterfeier**

Gleichzeitig wünschen wir unseren werten Gästen, Freunden und
Bekannten

ein frohes gelundes neues Jahr!

Otto Grube und Frau.

Gaststätte „Zur Börse“

Unsere verehrten Gästen, Freunden und
Bekannten wünschen ein

gesundes, neues Jahr!

Joh. Bröchner und Frau

Glücklich gesundes Neujahr

wünscht seinen lieben Kunden und Gönner

Conditorei u. Cafehaus Gröger

Vonore verm. Gröger Schloßgärtnerstr. 20

Die Ich

Angenauer Ver-

erkehrs-Markt Sachsen-

reide Weißel hatte die Ge- und unterlie-

Trebbel be- schen den

Stadt Nien- plinie, die be-

reuter AG. SG. Große Weißel und Bittauer V

Die T

Verein Dresdenia 1908. 03. De-

spiel. Dr. Sport- und

Nieder-S 1908. 03. De-

Sachsen-Dres- soviel R. SG. Bisch- und Bittauer V

Sportgym.

Nieder-

Meine einen Ver-

Gründen ange- lockt, Dresdner

diesem S der Mann

den wir b die Begei-

mehr me Trocken- und ve- danten, d

Welt sei Anstreng- weich- nennen,

gegen die Harzzeit.

Dresden

Meiner werten Kundenschaft die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

für das Jahr 1935

Firma Oscar Kantsch

Riesa, Elbstr. 8 Tel. 270



Gasthof Mergendorf

Henie

gr. Silvester-Bergnügen

Eintritt frei / Überraschungen / Krabbefackeln. Wünschen
gleichzeitig allen Freunden, Gästen und Vereinen ein gesundes,
glückliches Neujahr.

Paul Höber und Frau.

<img alt="Two crossed hammers logo" data-bbox="63

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Zum neuen Jahr!

Das vierte Jahr der XI. Olympiade steht heraus und damit die Zeitwende, in der die eigentlichen Vorbereitung des großen Weltfestes der XI. Olympischen Spiele zu feiern ist. Alle, was der deutsche Verantwortliche und die teilnehmenden Nationen der Welt in diesem Vorjahr haben, werden sie im Festjahr 1936, dem ersten Jahre der XI. Olympiade, entnehmen. Alle großen Nationen der Erde haben ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen ausgesagt, die wenigen, die ihre Zustimmung noch nicht ausgesprochen haben, sind gleichwohl in die sportliche Vorbereitung eingetreten, und auf ihre Aussage darf in den nächsten Monaten gesetzen werden.

Alle Völker, die Wintersport treiben, werden sich im Februar 1936 in Saarland-Wartburgischen treffen, wo das Olympiastadion für Eishockey und Kunstraum, die Olympia-Sprungschanze und die Olympia-Bobbahn schon für den Januar 1936 bereit stehen. Seitdem die Völker dem Organisations-Komitee die Zahl ihrer Teilnehmer mitgeteilt haben, gehen sie erheblich über die auf Grund früherer olympischer Spiele berechneten Annahmen hinaus. Deutschland war sich der großen Verantwortung bewusst, die es mit der Durchführung der Spiele übernommen hat, und der Wille seines Führers und Kanzlers Adolf Hitler, den Spielen die schönste und würdigste Gestaltung zu schaffen, erfüllt jeden Mitarbeiter mit Hingabe, ja Enthusiasmus in der Arbeit. Tausende von fleißigen Händen regen sich Tag um Tag, ja auch in den Nachstunden auf dem gewaltigen Reichssportfeld. Große Neubauten sind aus der Erde gerungen, welche Sportflächen eingezeichnet und mit Rasen belegt, neue Laufbahnen erstellt, breite Straßenalleen und Brücken vorgezeichnet, neue Bahnhöfe, die den unmittelbaren Zugang zu dem Spielfeld vermitteln, gebogen, und schon steigen die steinernen Stufen auf, die den Hochbau des Stadions tragen werden, die beiden Schwimm- und Sprungstadien sind ummauert, die Gründen des 75 Meter hohen Absturzturms gelegt, die gewaltige Glocke, die die Spiele einläuten wird, für den Guss vorbereitet. Auf der Außenrennstrecke in Grünau sind neue Boxenhäuser entstanden, das War ist bearbeitet und erweitert, in Niel ist für die Sae-Wettbewerbe der Olympia-Daten ausgebaut, neue Schießstände in Wanne für Kleinfülliger- und Pistolenwettkämpfen sind errichtet, und auf dem Gelände bei Töpferberg neben den Resten eines Dorfes aus germanischer Steinzeit erheben sich die ersten Häuser des olympischen Dorfes, das mehr als 8000 Familien keine gärtliche Worte öffnet. Eine genaue Festlegung der Reisen für jeden Bauabschnitt gewährleistet ihre rechtzeitige Fertigstellung und macht damit eine gründliche vorberige Erprobung möglich.

Auch die Vorbereitungen der inneren Organisation stehen vor dem Abschluss. Das Komiteeprogramm ist der letzten Beratung unterzogen und wird zusammen mit der Ausarbeitung für die Weltkunde dem Internationalen Olympischen Komitee auf seiner Februar-Tagung in Oslo

vorgelegt werden. Unmittelbar daran wird die gesamte Sportwelt die Regelwerke der Olympischen Spiele in Händen haben. Fußball, Basket-Ball und Polo, die in Los Angeles und, Fußball ausgenommen, auch in Amsterdam gefeiert, werden sich unter die olympischen Sportarten einfügen; Segelregatta, Badminton und höchstens auch Lacrosse werden zu den Demonstrationen gehören.

Weit über die eigentlichen Sportkreise hinaus wird die Jugend auf dem olympischen Gebanken vorbereitet und mit seinem Geist erfüllt. Wir hoffen, daß sich die Wettkämpfe vor vollbelegten Tribünen abspielen werden und suchen ihre Fassungsraum auf das höchste zu steigern. Der Verkauf von Eintrittskarten, für die schon Vorbestellungen und Anmeldungen in großer Zahl vorliegen, wird mit dem 1. Januar 1935 beginnen. Jeder kann sich rechtzeitig einen Platz für die kommenden Spiele sichern. Die Kreise sind, wie auch das Ausland erkennt, in angemessener Höhe festgelegt. Nicht nur die Deutschen, sondern auch die große Zahl mit bescheidenen Mitteln ausgestatteter, sollen durch eigene Aufschauung den Spielen beobachten können. Wir bitten unsere ausländischen Gäste, rechtzeitig Karten zu bestellen.

Den Spielen wird ein festliches Gewand gegeben. Von dem Mittelpunkt Berlins, von dem alten Schloss und dem Dom aus wird sich als eine Via triumphalis der große Straßenzug bis zum Olympischen Stadion in reichem Schmuck erstricken. Die Kreise für Unterkunft und Versorgung werden bedürftig geregelt, die Kunstsäle und Altertümer Berlins, seine Oberbaudirektor und Theater, seine Museen, aber auch die schönen Berliner Umgebung mit ihren Seen warten auf unsere Gäste. Ein besonderes Kunstprogramm wird die Spiele umrahmen, so daß sie nicht nur ein Treffen aller Meister des Sports, sondern auch aller Freunde der Kultur in der friedlichen Vereinigung der Völker sein werden. Unser Ruf geht an alle olympischen Nationen, das bestimrende Jahr zu einer Vorbereitung zu verwenden und mit dem Organisations-Komitee in voller Eintracht zusammenzuarbeiten, damit die Spiele das erfüllen, was nach ihrem Erneuerter Baron Pierre de Coubertin ihr Sinn ist: Ein Fest des Friedens und der Eintracht und das nach seinem Worten „die olympische Flamme“, die zum ersten Mal durch sieben Länder von der alten olympischen Tempelstätte in einem gewaltigen Staffellauf von mehr als 3000 jungen Sportlern überbracht wird, „durch alle Geschlechter leuchten möge zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit“.

Dr. Th. Bewald,

Präsident des Organisations-Komitees für die XI. Olympiade Berlin 1936. Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees.

H. v. Tschammer und Osten,
Reichsvorsitzender, Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses.

Am 12. Januar wieder Borgrückkampf in Riesa

Polizeisportverein Rumburg beim DSC. Riesa

Wie wir hören, ist es gelungen, für den 12. Januar 1935 die bekannte Borrmannschaft des Polizeisportvereins Hamburg nach Riesa als Gegner des DSC zu verpflichten. Die Hamburger, die sich auf einer Stelle durch Mitteldeutschland befinden, und in Leipzig sowie Dresden in den Ring gehen, starten mit einer äußerst starken Mannschaft, wie wir sie bisher wohl kaum in Riesa gesehen haben. Dieses boxerische Großereignis wird wieder auf die ganze Rieser Sportgemeinde eine Anziehungskraft nicht verzehlen. Zu gesetzmäßiger Zeit werden wir Einzelheiten über diesen Kampftag mitteilen.

Dresdneria Dresden — Sachsen Dresden 2:1 (0:0)

Nach einem heikumstrittenen Kampf konnte Dresden die Punkte knapp, aber verdient in Sicherheit bringen. Die erste Hälfte verlief ausgeglichen und verlorlos. Auch nach der Pause dauerte es über eine halbe Stunde, bis der erste Treffer fiel, den Sachsen durch Zwintscher erzielte, nachdem die Sachsen-Hintermannschaft vorher durch großartiges Abwehr-Erfolge des Gegners verhindert hatte. Erst sieben Minuten vor Schluss fiel durch Kroher der Ausgleich, und zwei Minuten vor dem Ende konnte Döhlinger noch den Siegtreffer anbringen.

SV. 08 Meißen — Spielberg Dresden 2:3 (0:1)

Einen im ganzen ausgewachsenen Kampf lieferten sich beide Mannschaften in Meißen. Die Reihner waren in der ersten Hälfte stark vom Beschluß verfolgt und mussten den Dresdnern einen dem Spielverlauf kaum entspregenden, von Winkler in der 27. Minute erzielten 1:0-Sieg sprung überlassen. Nach Minuten nach der Pause durch Kroher erzielte, nachdem die Sachsen durch Zwintscher erzielt hatten, einen Gegen-Schluß noch einen Elfmeter zum Führungstor der Reihner. Gegen Schluß des Spiels lösen aber die Dresdner stark im Angriff und konnten durch Treffer von Schubert und Biewald noch einen knappen Sieg herausholen.

Sportfreunde Freiberg — Radebeuler SV 8:0 (2:0)

Die Freiberger konnten für die in Radebeul eröffnete Rieselfest-Siegerehrung üben. In der ersten Hälfte sorgte ein Eigentor des Radebeuler Vertheidigers Will für den Führungstreffer der Freiberger, die kurz vor der Pause durch Reumann auf 2:0 erhöhten. Nach der Pause folgten die Freiberger den größten Teil des Spiels wegen Verletzung eines Spieler nur mit zehn Mann, nachdem sie vorher durch Schneider auf 3:0 erhöht hatten. Zwei gräßliche Unfallschläge gelang den Radebeulern keine Vergrößerung des Ergebnisses.

SG Großröhrsdorf — SG. 08 Bischofswerda 1:8 (0:2)

Die Einheimischen waren durch Einschaltung von Erfolgsspieler und durch Verletzungen zährend des Spiels benachteiligt und den wieder im Sturm sehr gut aufgelegten Bischofswerda nicht gewachsen. In die Kreise bei Sieg füllten sich Börsig, Weißbach und Zwintscher. Für Großröhrsdorf erzielte Böhme durch Verwandlung eines Elfmeters beim Sonnen von 4:0 das Gegenstor.

Sportklub Bittau — GSF Weiß Görlitz 4:2 (2:2)

Die Bittauer sicherten sich den Sieg erst nach der Pause. In der ersten Hälfte hatten die Görlitzer den Treffer von Hoffmann aufgeholt und durch ein zweites Tor die Führung an sich gerissen, die die Bittauer jedoch noch vor dem Seitenwechsel durch Krause (Elfmeter) ausgleichen. Nach Wiederbeginn folgten Albrecht 3 und Albrecht 2 für einen verdienten Sieg der Einheimischen.

Fußball in den anderen sächsischen Bezirken

Im Bezirk Leipzig gab der Sportherrichter SV 99 Leipzig durch ein 2:2 gegen Sportvereinigung Leipzig einen Punkt ab, so daß jetzt Eintracht Leipzig mit dem besseren Torverhältnis vor den Börsen, die die gleiche Punktzahl aufzuweisen haben, in Front liegt. Von den anderen Mannschaften der oberen Hälfte erzielten die Sportfreunde Leipzig durch Sportvereinigung Leipzig mit 2:4 und SV 99 Zwenau durch TuS Leipzig mit 1:2 Niederlagen, die ebenso überraschend kommen, wie die 7:1-Schlappe, die der Tabellenletzte, Sportfreunde Markranstädt, der Elf von West Leipzig bestritt. Olympia 96 gewann mit 4:2 gegen Turm Leipzig.

Im Bezirk Chemnitz haben SG. 08 Hartka und die Sportfreunde Hartthau die gemeinsame Führung zurückgeholt. Die Hartthauer gewonnen 6:1 gegen Teutonia und belgten das weit bessere Torverhältnis, zumal die Sportfreunde Hartthau die Punkte gegen National nur 4:5 in Sicherheit brachten. Hinter Chemnitz belegte der Chemnitzer SC durch einen 3:0-Sieg über VfB Oberkotzau seinen vierten Platz. Nur knapp daneben VfB Chemnitz mit 4:8 gegen Germania Mittweida und VfB Hohenstein-Ernstthal mit 2:1 gegen SG. Röhrsdorf. Sturm Chemnitz gewann durch ein 2:2 gegen SG. Röhrsdorf einen wichtigen Punkt und kam endlich vom Abhängen, das nun National innahm, fort.

Im Bezirk Plauen-Zwickau wurden neben einem Spiel der zweiten Runde die beiden restlichen Spiele der ersten Runde ausgetragen. SG. Zwickau gewann durch einen 3:1-Sieg über VfB Plauen den dritten Tabellenplatz hinter SG. Elsterberg und Spiegel. Röderau. Auch der 1. Vogtl. AC Plauen, der 1:0 gegen Merseburg 07 negativ rückte in die Spieldisziplin aus. Am Ende der Tabelle steht VfB Zwickau, der mit 3:6 gegen Teutonia Reichenau das Nachsehen hatte. Der Sportherrichter SG. Elsterberg, siegte in einem Gesellschaftsspiel über Grimmlitschau 08 mit 3:2.

Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

Die am Sonntag in der 1. Kreisklasse des Kreises Dresden durchgeföhrten Gesellschaftsspiele im Fußball nahmen folgenden Ausgang:

Wacker Dresden — SG. Seidenau	1:2 (0:1)
Torpedo Dresden — Sportclub Dresden-Ost	2:2 (1:1)
Dresden. Sportzug 1910 — Sportfreude 01 Dresden	3:6 (1:0)
SG. Freital — Postsportverein Dresden	1:8 (1:1)
SG. Rabenau — SG. Straßenbahnen Dresden	2:0 (1:0)
TV. Broitzwitz — Spiegel. Coswig	1:5 (0:2)
Spiegel. 97 Großenhain — SG. Riesa (Jungliga)	3:7 (1:3)
SG. 07 Copitz — TV. Dresden-Grunau	4:3 (1:1)
VfB. Kamenz — Sachsen SG.	5:3 (4:2)

Fußball im Bezirk Dresden-Bautzen

Dresdneria schlägt Sachsen 2:1 — Guts Muts Dresden dominiert in Riesa

Großreiche Gesellschaftsspiele

Der letzte Sonntag im Jahre brachte in der Dresden-Bautzen-Bezirksliga nur ein Punktkivial, das siegte der ersten Runde, daß Dresdneria Dresden mit 2:1 gegen SV. 08 Sachsen Dresden gewann. Außer den wurden zahlreiche Gesellschaftsspiele ausgetragen. Der Riesaer SV. hatte die Gauliga von Guts Muts Dresden zu Gast und unterlag mit 0:5. In Wehlen belegte Spieldienst Dresden den 2. Platz der Meisterschaftsklasse und 1. Kreisklasse. Beide siegten die Gauliga von den Mannschaften der Bezirksklasse und 1. Kreisklasse. In den Spielen zwischen den Mannschaften der Bezirksklasse und 1. Kreisklasse siegte die Bezirksklasse auf der ganzen Linie, die Freiberger Sportfreunde mit 3:0 gegen Radebeuler SV. der SV. 08 Bischofswerda mit 6:1 gegen SG. Großröhrsdorf und Sportklub Bittau mit 4:2 gegen GSF Weiß Görlitz. Die Spiele zwischen SV. 08 Dresden und Altona Dresden sowie Bubissa Bautzen und Bittauer SV. fielen dem Regenwetter zum Opfer.

Die Tabelle der Bezirksklasse Dresden-Bautzen

Verein	Spiele	gew.	niederl.	verl.	Tore	Punkte
Dresdneria Dresden	11	10	1	—	33: 9	21: 1
SV. 08 Sachsen Dresden	10	6	—	4	21: 19	12: 8
Spieldienst Dresden	10	6	—	4	27: 28	12: 8
Sportfreunde Freiberg	10	5	1	4	19: 15	11: 9
Riesaer SV.	10	5	1	4	23: 19	11: 9
SG. 08 Wehlen	10	5	1	4	23: 25	11: 9
Sachsen Dresden	10	4	1	5	19: 31	9: 11
Sozialist Bittau	10	4	—	6	19: 19	8: 12
SG. Bischofswerda	10	3	1	6	17: 26	7: 18
Bubissa Bautzen	10	2	1	7	17: 27	8: 18
Spieldienst Dresden	11	2	1	8	14: 20	5: 17

Riesaer Sportverein — Guts Muts Dresden
0:5 (0:3)

Guts Muts zeigt klasse Fussball!

Mit dem Jahresabschluß hatte der Riesaer Sportverein einen Vertreter der Gauliga nach Riesa verpflichtet. Das Ergebnis von Guts Muts hatte über 1200 Zuschauer angelockt, die Zeuge eines schönen Spiels waren. Die Dresdner Mannschaft wurde, möglicherweise weil sie selbst in diesem Spiel ihre Schwächen und schwachen Stellen in der Mannschaft zeigte. Es war nicht der rostige Kampf, den wir bei den letzten Begegnungen erleben konnten, nicht die Begeisterung, die früher solchen Spielen anhaute, vielmehr mehr oder weniger eine einseitige Angelegenheit. Trotzdem müssen wir es der Vereinsleitung des RSV. und vornehmlich auch der von Guts Muts danken, daß sie uns ein solches Spiel vermittelten. Guts Muts zeigte keinen Kombinationsfußball. Ohne sichtliche Anstrengungen wanderte der Ball in den freien Raum, in welchem immer ein Spieler bereit war, den Ball aufzunehmen. Mit der Riesaer Mannschaft war es schwer, gegen dieses Spiel aufzutreten. Zumal in der ersten Hälfte. Später hatte man das Gefühl, als wenn die Dresdner nicht mehr aus sich herausgingen. Die Folge war

eine Ebenbürtigkeit im Feldspiel, ja zeitweise sogar eine kleine Überlegenheit, die nur nichts einbrachte. Bei Beginn des Spiels sah es erst ganz so aus, als ob die Riesaer sich nicht so ohne weiteres geschlagen beenden würden. Die ersten gefährlichen Angriffe leitete jedenfalls der RSV. ein. Zwei hintereinander erzielten sich zwei schöne Gelegenheiten, die aber ausgeschlossen werden. Ganz, der sich immer mehr auszeichnet, batte ausgesprochenes Schuhwerk. Dann schied ganz unverhofft Pauliner aus, ohne einzutreten zu können, fand der Schuh hoch oben im Reb. 1:0 für RSV. Fest wieh GSV. noch beweglicher, wieder läuft sie vor dem RSV-Tor. Than stürzt. Pauliner ist da und läuft über die Hände des Torwächters hinweg zum 2:0 ein. Hier stand Lutzström zu weit vor dem Tore, sonst hätte er den Ball dabeihaben müssen. Als dann war Than zum 3:0 einfachein kann, ist es um den RSV. gestritten. Es sind zwar gute Gelegenheiten vorhanden, Geantore zu erzielen, auch ein Elfmeterball (Hand bei Verteidiger) ist lässig, aber es sollte nichts gelingen! Obendrein fabriziert Bähnfeld gleich nach Seitenwechseln ein bildschönes Eigentor, was die Gäste mit 4:0 in Führung bringt. Vor und nach dem 5:0 durch Pauliner verschieden Weisenbauer und Kluge 1 je einen Elfmeter und Ganz läuft eine weitere gute Torgelegenheit aus. Also das 5:0 brauchte bestimmt nicht zu sein, wenn die Spieler nur einigermaßen die Ruhe behalten hätten.

Einen Erfolg wird die Mannschaft aus diesem Spiele aber doch haben, und das ist die Erkenntnis, noch viel und reichlich lernen zu müssen, um in den kommenden Kämpfen besser zu bestehen.

Schiedsrichter Im hohe Röderau übersah eine Hand im Strafraum, sonst konnte man mit seinen Leistungen wohl zufrieden sein.

MSV. Jungliga — SG. Großenhain 97 1.
7:3 (3:1)

Eine sehr gute Nachricht kommt aus Großenhain. Die Jungliga war dort bei der 1. Mannschaft der Großenhainer zu Gast und brachte einen sehr schönen Sieg mit nach Hause. Die Tore schossen Bischler 4, Kuschnerus 2, Voigt 1. Großenhain schlug vor 8 Tagen die Grödöher mit 1:0! Gerade das Ergebnis macht den Sieg der Jungliga erst zum Ereignis. Vielleicht erwähnt dem MSV. in der Jungliga doch ein Stamm, der bald für die 1. Klasse reift!

MSV.-Jugendabteilung

Am morgigen Neujahrstag spielt MSV. 1. Jugend gegen Sportverein Riesa 1. Jugend in der Ausstellung:

SG. Schönberger
Nicol Muhsia
Schneider Eichler Schurin
Kempel Haupf Gräßer Besser Röderberg
Anstoß 14 Uhr, MSV.-Platz.

Fußball in der sächsischen Gauliga

Wacker liegt 8:1 in Planitz — DSC — Wacker Leipzig 8:0 — Sportfreunde 01 Dresden verlieren mit sieben Erstspieler 1:5 — Glauchau schlägt Plauen 2:0

In der sächsischen Fußball-Gauliga gab es am Sonntag zwar keine ausgesprochenen Überraschungen, doch kommen einige Ergebnisse in ihrer Höhe recht unerwartet. Der Polizeiverein Chemnitz hatte in Planitz gegen Planitzer SC den erwarteten heilen Kampf zu bestehen, ehe er 3:1 gewann. Der Dresdner SC, noch immer ohne Schön und mit einem noch nicht ausgebildeten Richard Hofmann, zeigte dabei gegen Wacker Leipzig ein schönes Stürmerpiel, gewann mit dem Erfordergebnis von 8:0. Die Dresdner Sportfreunde 01 führten mit sieben Spielern der Reserve nach Leipzig und hatten dort gegen den VfB Leipzig mit 1:5 das Nachsehen. Im Kampf der beiden Tabellenletzten siegte der VfB. Glauchau mit 2:0 gegen den SuB. Plauen, der nun den letzten Platz einnimmt, während die Glauchauer auf Grund eines besseren Torverhältnisses sogar noch Wacker Leipzig hinter sich lassen. Die Tabelle der Fußball-Gauliga hat jetzt folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gew.	niederl.	verl.	Tore	Punkte
Bolziger Chemnitz	12	10	1	1	40: 9	21: 3
Dresdner SC	11	7	1	3	38: 7	15: 7
Portz Leipzig	12	7	2	3	29: 20	16: 8
SpVgg. Mitt. Dresden	12	6	3	3	26: 17	15: 9
Sportfre. 01 Dresden	12	4	4	4	22: 24	12: 12
VfB. Leipzig	11	5	—	6	19: 23	10: 12
SC. Planitz	12	2	5	5	21: 32	9: 15
VfB. Glauchau	12	2	1	8	15: 38	7: 17
Wacker Leipzig	12	2	3	7	18: 33	7: 17
Wiesener Sp. u. SG. 12	2	2	8	8	20: 27	6: 18

Dresdner SC — Wacker Leipzig 8:0 (6:0)

Vor 8000 Zuschauern gestaltete der DSC das Spiel gegen die nun in arger Abstiegsgefahr schwappenden Leipziger zu einem überlegenen Sieg. Die Dresdner mussten noch immer auf den Mittelstürmer Schön verzichten, den Schöber überaus gut vertat. Richard Hofmann, der erstmalig wieder mitwirkte, konnte sich wegen seiner noch nicht ausgebildeten Knieverletzung noch nicht recht zur Geltung bringen. Trotzdem ließerte der Dresdner Angriff ein schönes und überaus nützliches Spiel. Die Leipziger waren vielleicht nicht ganz so schlecht, wie das Ergebnis besagt, doch boten sie insgesamt eine schwache Leistung, vor allem im Sturm, der völlig zusammenhanglos arbeitete und auch im Vordruck verlängerte. Die sechs Treffer fielen erst in der letzten Viertelstunde vor der Pause. Schöber, Schöber, Schöber, Rund, abermals Rund und Schöber waren in dieser Reihenfolge erfolgreich. Auch in der ersten halben Stunde der zweiten Hälfte konnte Wacker kein Tor mehr halten. Dann erhöhten Schöber und Schöber jedoch auf 8:0.

VfB. Leipzig — Sportfreunde 01 Dresden 5:1 (3:0)

Die Dresdner Sportfreunde traten in Leipzig nur mit vier ihrer Stammspieler an und hatten sieben Spieler aus der Reserve aufgeboten. Der Grund hierfür ist, wie die Sportfreunde mitteilten, in vereinsinternen Meinungs-

Sportverein Riedrich

Das Spiel gegen Zehren 1. gewann Riedrich 1. mit 5:1 (3:0). Gebenjo siegte die 2. Elf gegen Zehren 2. sicher mit 7:0. Der Sieg der 1. Elf konnte höher ausfallen, wenn etwas mehr Glück beim Schießen dazu beigebracht hätte. Aber auch die Außen wurden zeitweise schlecht bedient. Auch die Hintermannschaft zeigte ein flottes Spiel, hatte aber in der Riedrich Hintermannschaft ein schweres Vollwerk zu überwinden, so dass es nur zum Ehrentor reichte. Die Tore für Riedrich schossen als erster Tormann Mühl, welcher einen 11 Meter sicher verwandelte. Dann erzielte Steglich Nr. 2. Welt schließlich mit einem Brachttreffer das 3. Tor. Nach der Pause ist nochmals Steglich und dann Härtner erfolgreich. Hoffen wir, dass auch kommenden Sonntag in Dresden gegen Zehren 1. die Riedrich ihren Mann stellen. Um die Hintermannschaft direkt man nicht bangen, zeigt der Sturm ein reges Mittelfeldspiel, dann kann ein Sieg in großer Nähe liegen. Dabei wollen wir aber nicht vergessen, dass der Dresdner Gegner eine Klasse höher spielt. Jedenfalls muss Riedrich beweisen, dass die Siege der letzten Zeit auf Grund einer Leistungen erzielt wurden, aber selbst einen knappen Siegverlust gegen Zehren brauchten die Riedricher sich nicht zu schämen; denn dieser Gegner spielt einen guten Fußball. Hoffen wir für die zweitklassigen Riedricher das Beste.

Fußball im Reich

Gau Sachsen:

VfB. Königsberg — SVB. Danzig 2:2
Tilsiter SC — SV. Insterburg 6:1

Gau Pommern:

Auswahlspiel Ost — Westpommern 4:2

Gau Brandenburg:

Tenniss-Vorussia — Minerva 93 3:3
Blau-Weiß — Spandauer SV 2:1
Hertha-BSC. — VfB. Pankow 4:2

Gau Schlesien:

Hennethen 09 — SG. Schleiden Hannau 8:0
VfB. Riesenb. Gleiw. — SG. VfB. Bresl. 0:1

Gau Mitte:

VfB. 06 Magdeburg — Steinach 08 4:0
Wacker Halle — SV. Erfurt 2:1
SG. Erfurt — Merseburg 90 3:0
VfB. Bitterfeld — 1. SG. Jena 3:2

Gau Nordmark:

Gauspiel Nordmark — Südwest 2:4
VfB. Rostock — Holstein Kiel 3:2

Gau Niedersachsen:

Hannover 96 — Eintracht Braunschweig 3:2
Bremer SV. — Arminia Hannover 2:3
Viktoria Wilhelmsburg — 1911 Algersmühlen 1:4

Gau Westfalen:

Westfalia Herne — SVB. Gütersloh 1:2
Union — Viktoria Neukirchen 2:0

Gau Niederrhein:

VfB. Gelsenkirchen — Rot-Weiß Oberhausen 2:1
Hörberger SV. — Fortuna Düsseldorf 2:0
SpV. Bremen — Schalke 04 1:0

Gau Mittelrhein:

VfB. Köln — SSV 07 6:1
Westmark Trier — FSV. Köln 1:1

Gau Nordhessen:

Vorussia Fulda — Germania Fulda 2:0

Kurhessen Kassel — Hessen Groß-Gerau 3:1

verschiedenheiten zu suchen, die vielleicht noch ein Nachspiel haben werden. Vor 3000 Zuschauern schlugen sich die Dresdner in Abhängigkeit der Umstände recht wacker, fanden aber für einen Sieg gegen die gutausgeleerten Leipziger nie in Frage. Der Dresdner Sturm veranlasste mehrere sichere Torgescheine, die Läufer konnten befriedigen und auch die Hintermannschaft der Sportfreunde tat ihre Pflicht. Vor allem der Erstspieler Stort zeigte blendendes Können und hat das Verdienst, dass die Niederlage nicht noch höher ausfiel. Bei den Leipzighern lieferte Breidenbach im Sturm ein überzeugendes Spiel; er war mit Abstand der beste Stürmer auf dem Felde. Die Läuferreihe der Einheimischen spielte sehr zweckmäßig, gleichzeitig im Aufbau und in der Deckung. Die Leipziger Hintermannschaft hielt den Dresdner Sturm jederzeit im Schach. Nachdem Schumann in der 4. Minute für die Dresdner einen Elfmeter ausgeslossen hatte, brachte Breidenbach den VfB. in der 8. Minute in Front. In der 19. Minute erhöhte Zapp durch Kopftreffer auf 2:0 und in der 43. Minute fügte der gleiche Spieler zum dritten Treffer ein. Zwölf Minuten nach Wiederbeginn zog der VfB. durch Schön auf 4:0 davon. Erst zwanzig Minuten später erzielten die Sportfreunde durch Heine 2 das Ehrentor, hatten dann aber noch das Nachsehen, dass der Verteidiger Neubert einen Schuh des Einheimischen Richter ins eigene Netz lenkte.

SC. Planitz — Polizei Chemnitz 1:3 (0:2)

Vor 5000 Zuschauern errangen die Chemnitzer in Planitz nach hartem Kampf einen knappen, aber auch verdienten Sieg. Die erste Hälfte stand mehr im Zeichen der Polizisten, die in der 11. Minute durch Wädler in Führung gingen und in der 33. Minute durch Helmchen auf 2:0 erhöhten. Die zweite Spielzeit verlief wesentlich ausgewogener und sah zuerst die Westsachsen sogar stark im Angriff. Zehn Minuten nach Wiederbeginn wurde nicht vom Schiedsrichter wegen einer Unvorsicht vom Platz verwiesen. Trotzdem erhöhte die Polizei bald darauf durch einen von Helmchen verwandelten Elfmeter auf 3:0. Dann waren aber die Planitzer bis zum Schluss mehr oder weniger stark überlegen, konnten jedoch von den vielen Torgescheinen keine ausnützen und kamen erst in der 88. Minute durch einen von Scheiter verwandelten Elfmeter zum Ehrentor. Bei den Chemnitzern gelang diesmal besonders Wiegell im Tor, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, eine Niederlage der Polizisten verhindert zu haben. Verteidiger und Läufer befriedigten, dagegen vermochte der Sturm nicht zu überzeugen. Bei den Planitzern verlängerte ebenfalls die Stürmerreihe.

VfB. Glauchau — SuB. Plauen 2:0 (2:0)

Vor 2500 Zuschauern traten beide Mannschaften zu dem bedeutungsvollen Spiel mit Eifer an. Bei Glauchau fehlten der zu Wacker Leipzig abgewanderte Mittelläufer Thierfelder 2 und Fuchs, während die Plauener auf den Verteidiger Bauerfeind verzichten mussten. Der Sieg der Einheimischen ist verdient, wenn auch etwas glücklich.

Gau Südwürttemberg:

Union Riederrad — FSV. Frankfurt 1:1

Gau Baden:

•

VfB. Mühlburg — SV. Waldhof Mannh. 2:1

SG. Pforzheim — VfB. Neckarau 1:2

Gau Württemberg:

SG. Heuerbach — SG. Ulm 1:3

Gau Bayern:

VfB. Nürnberg — Spvg. Fürth 0:1

Augsburger FC. — München 1900 1:0

Spvg. Weiden — Jahn Regensburg 1:1

Bavaria München — Rück Bismarckhütte 0:1

Neu bestellungen

auf das
Niederrheinische Tageblatt

für

Januar

nehmen noch an alle Zeitungsdienstleister und zur Vermittlung an die die Tageblatt-Geschäftsstelle, Düsseldorf, nur Goethestr. 59, Telefon Nr. 20.

Wo der neue Zeppelin-Hafen entsteht



Der neue zentrale Luftschiffhafen Rhein-Main wird in Mörfelden (Kreis Groß-Gerau) zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt gebaut. Der Groß-Airplay liegt innerhalb der an und für sich schon flachen Ebene außerordentlich günstig, da von hier aus die Großstädte Frankfurt, Mainz,

Wieder Punktspiele in der Handball-Gauliga

Nach längerer Unterbrechung wurden am Sonntag die Punktspiele in der Handball-Gauliga fortgesetzt, bei denen es einige Überraschungen gab.

Die Dresdner Sportfreunde 01, die in der ersten Runde TuS 1887 Leipzig noch mit 13:2 geschlagen hatten, unterlagen den Leipzighern diesmal auf eigenem Platz 8:6 und mussten die alleinige Führung wieder den Sportfreunden Leipzig abtreten. Die Dresdner legten wegen eines von Schiedsrichter nicht anerkannten Tores Eindruck gegen die Wertung des Spiels ein. In Leipzig gab es zwischen TuS Leipzig-Schneidersfeld und TB Chemnitz-Gablenz, die sich 4:4 trennen, das erste Unentschieden der bisherigen Punktkämpfe. Griesenberg Leipzig gewann auf eigenem Platz gegen TB Weiersfeld 11:7 vor allem dank der Überlegenheit in der ersten Spielhälfte. In Birken konnte die Turngemeinde Birken TuS Werden, wie schon in der ersten Runde, mit 6:4 erneut eine Niederlage beibringen, durch die die Westsachsen weiter am Tabellenende blieben.

Bogen

Max Baer schlug Lewinsky bei einem "Schaukampf" über vier Runden in Chicago bereits nach 58 Minuten in der 2. Runde l. o. Etwa 16000 Zuschauer waren von diesem schnellen Ende des Treffens höchst enttäuscht. Der Weltmeister war in sehr guter Form, trieb seinen Gegner schon in der 1. Runde an die Seile und lehrte ihm im Raithampf hart zu. In der 2. Runde musste der Fischbänder aus Chicago, den Reuel bekanntlich im März ds. Js. nach Punkten besiegen konnte, nachlich im März ds. Js. nach Punkten besiegen konnte, beim Wiederholtkampf von dem Weltmeister mit einem rechten Kinnhaken abgefangen und für die Zeit zu Boden gesetzten.

Bei Berufsbokalmäppen in Paris siegte Frankreichs Mittelgewicht Emile Lebrère über den Italiener Tino Rolando in zehn Runden nach Punkten, ein Urteil, gegen das das Publikum stürmisch protestierte. Schwedens Schwergewicht Andersson und Marcelle Lauriol-Frankreich trennten sich nach gleicher Rundenzahl unentschieden.

Leichtathletik

Schwab-SC. Charlottenburg siegreich. Der Sport-Club Charlottenburg veranstaltete in Berlin-Tempelhof ein 15-Kilometer-Laufrennen, bei dem die 26 Teilnehmer 17 Runden zurückzulegen hatten. Gleich vom Start weg legte sich Schwab (SC) an die Spitze des Feldes, verlor ständig seinen Vorsprung und überwand einen Gegner nach dem anderen. In der Mannschaftswertung siegte der Sport-Club Charlottenburg mit 6 Punkten vor Post-Sportverein mit 10 Punkten.

Wintersport abgezöggt

Da der erwartete Frost und Schnee im Erzgebirge auch bis zum Sonntag ausblieb, mussten sämtliche Wintersportveranstaltungen der Sk. und Eisläufer abgezöggt werden. Die Aussichten, dass wenigstens am Neujahrstag die Bildung des Winterports möglich sein wird, sind nach der Wetterlage ganz gering. Es ist deshalb schon jetzt damit zu rechnen, dass auch die für den ersten Tag im neuen Jahr geplanten Veranstaltungen nicht stattfinden können.

Eishockey

Winnipeg Monarchs — Deutsche Auswahlmannschaft 6:1. Die Münchener Eisportfreunde hatten ihren großen Tag: Im Prinzregentenstadion stellte sich die kanadische Weltmeisterschaftsvertretung der Winnipeg Monarchs einer deutschen Auswahl zum Kampf, die aber ebenfalls nichts bestellen konnte und glatt 6:1 (3:1, 2:0, 1:0) verlor. Die Kanadier waren schon allein sportlich unserer Mannschaft überlegen, aber man konnte wieder mit Freude feststellen, dass sich das können besonders der Nachwuchssleute immer mehr verbessert.

Eishockeyspiel Winnipeg Monarchs — Riechers 9:8. Zum erstenmal seit der Einweihung des Olympia-Stadions in Garmisch-Partenkirchen war die riesige Anlage ausverkauft. Über 6000 Zuschauer wohnten dem Spiel der Winnipeg Monarchs bei, die gegen den SC. Riechers 9 mal zu einem überzeugenden Sieg mit 9:0 kamen. Dem Spiel voraus ging eine Ehrung des Riechers für sein 150. Spiel; neunmal verteidigte Stengel die deutschen Tore. Einmal im Kämpfen und zweimal bei den Olympischen Spielen.

SG. Mälland im Runderieg-Pokal Sieger. SG. Horsthausstraße Frankfurt a. M. und SG. Mälland bestreiten das Endspiel um den Runderieg-Pokal, das nach ziemlich ausgewogenen Begegnungen mit einem knappen 4:2 (1:1, 1:0, 2:1) Sieg des Italiener endete. Das dritte Blatt sicherte sich der USC. Zürich durch einen 8:4 (4:1, 2:2, 2:1) Erfolg über die Cambridge-Crimsons.

Der erste St-Congress im Allgäu. Die Reihe der Allgäuer Veranstaltungen eröffnete der St. C. Oberstdorf mit einem Langlauf über 16 Kilometer, der bei den günstigen Schneeverhältn

Italiens Gegenvorschläge

Die Italienischen Gegenvorschläge, die Maßnahmen dem französischen Besitzer im Rom, de Chamber, überreicht hat, lehnen, wie man in Rom von gut unterrichteter Seite hört, keine Unterzeichnung der österreichischen Unabhängigkeitserklärung durch Rumänien vor, wohl aber ziehen den Unterschied der drei Großmächte die der Todesherrschaft und Südslawiens. Italien will vermehren, daß die kleine Entente als Staatenbündnis an der Erfüllung beteiligt ist, und hält an dieser grundsätzlichen Haltung fest.

Italienische Kreise betonen, daß die Verständigung mit der kleinen Entente und Südslawien im besonderen als französische Vorbereitung gefallen sei. Die Beteiligung Italiens an der französischen Bahn Albiti-Udine-Udine und das Tunis-Statut, zwei Hauptforderungen der italienischen Gegenvorschläge, werden in Rom als kein unüberwindliches Hindernis betrachtet. Auch hofft man, die Grenzregulierung zwischen französisch-Somali-Land und dem italienischen Erythräum befriedigend lösen zu können. Wenig befriedigt dürfte sich hierfür jedoch Udine zeigen, weil die militärische Stellung Italiens gegenüber Abessinien bei einer Erfüllung der italienischen Wünsche außerordentlich gestärkt und der Druck auf Abessinien noch erhöht würde. Nach den Vorstellen von Urali und bei der durch sie geschaffenen Lage erscheint das nicht bedeutungslos.

Anwählen des Kommunismus in Amerika

Im Dicke-Nussdorff erklärte Walter Steele als Vertreter zahlreicher vaterländischer Vereinigungen, in kommunistischen Kreisen bestehe ein Plan, der dahin gehe, eine Generalstreikbewegung heranzutragen und damit den Bürgerkrieg zu entzünden. Geplant sei eine Überkampfung des Weißen Hauses, die Entfernung des Präsidenten und seines Kabinetts sowie die Einsetzung einer Sovieterregierung. Schriftstücke, die derartige Pläne enthielten, seien während des Lastwagenstreiks in Minneapolis im letzten August gefunden worden, als die Polizei eine kommunistische Streikschule auslobte.

Steele wies weiter darauf hin, daß der Kommunismus in den Vereinigten Staaten während der Krisenjahre in erstaunlichem Maß zugenommen habe; zur Zeit gebe es in den Staaten 600 verschiedene kommunistische Organisationen, 400 kommunistische Zeitchriften und Zeitungen mit einer Auflage von über 200 000. Rürlich seien über 10 000 Mann, darunter fast 3000 Jugendliche, allein der International Workers Organization vertreten. Eine Schätzung der Zahl der Kommunisten in den Vereinigten Staaten sei unmöglich; man könne jedoch sagen, daß ihre Zahl größer sei als 1917 in Russland.

Kommunistische Kirchenschänder in Österreich

Wien. Amlich wird mitgeteilt: In der Nacht zum 30. Dezember drangen bisher unbekannte Täter gewaltsam in die Kreuzkapelle der Kirche in St. Margarethen bei Zell in Tirol ein. Sie demolierten die in der Kapelle befindlichen Kreuze, Leuchter, Bilder und Beistände sowie das Kommunionalter und schmiedeten auf die Wände mit Lehm mehrere Hakenkreuze. Der durch den Kirchenstreb entstandene Schaden ist beträchtlich. Die Erhebungen der Behörden ergeben, daß die Täter seinesfalls in den Kreisen der Nationalsozialisten zu suchen sind. Vielmehr sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Kreis von kommunistischer Seite begangen wurde. Die Täter haben nur, um die Behörden auf eine falsche Spur zu lenken, die Hakenkreuze an die Wände geschnitten. Nach den Tätern wird mit allem Nachdruck gesucht, zumal es sich um einen der größten Kirchenstreb handelt, der jemals in Österreich zu verzeihen war.

Gespannte Lage in Albanien

Wien. Die gesamte albanische Morgenposte bezeichnet in ihren Berichten aus Albanien die dortige Lage als äußerst ernst. Teile der regulären Armee sollen zu den Revolutionären übergegangen sein. Es soll zahlreiche Blutige Zusammenstöße gegeben haben. Die Verbündung des Generals des Aufstandes bei Mettar Mosharem, der früher erster Adjutant von König Ahmed gewesen ist, wird demonstriert. Infolge der strengen Nähe ist die Versorgung der Truppen erschwert, auch die Truppenbewegung ist außerordentlich behindert. In Tirana sind die Palastwochen verstärkt worden. Der Ministerrat tagt ununterbrochen. Die Blätter rechnen bestimmt mit der Niederwerfung des Aufstandes durch die Regierung.

Die österreichische Wehrgelehrnabre

veröffentlicht

Wien. Das Bundesgesetzblatt veröffentlicht die Wehrgelehrnabre, die außer den bereits bekannten Bestimmungen über die Entpolitisierung der Wehrmacht und die Schaffung einer Kameradschaft der Angehörigen der bewaffneten Macht noch folgende beweisbare Bestimmungen enthält: Den Oberbefehl über die bewaffnete Macht führt der Bundespräsident. Unter dem Bundespräsidenten als Oberbefehlshaber steht der Bundesminister für Landesverteidigung — das ist augenblicklich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg — die Befehlsgewalt aus und verfügt über die bewaffnete Macht. In die Wehrmacht dürfen nur vaterländische Österreicher aufgenommen werden, die einen Eid auf Österreich als ihr unabhängiges deutsches Vaterland ablegen müssen.

Generüberfall auf eine Bank in Budapest

Budapest. Auf die Filiale der ungarischen Commercialbank am Freiheitsplatz, einer der größten Bauten Budapests, wurde in den heutigen Vormittagsstunden ein dreieriger Raubüberfall verübt. Drei Personen, die mit einem Kraftwagen bei der Bank vorgefahren waren, drangen in den Kassenraum ein und gaben an die Bankbeamten eine Anzahl Schüsse ab. Der Kassierer wurde auf der Stelle getötet. Die Bankbeamten erwideren das Feuer, so daß sich im Kassenraum eine lebhafte Schieberei entspannt. Einer der Männer wurde hierbei gleichfalls getötet, den beiden anderen gelang es jedoch, ohne Minnahme von Geldbeiträgen zu flüchten.

Der Vorfall, der sich während der am heutigen Mittwochtag stark belebten Geschäftsstunden mitten in der Stadt abspielte, hat große Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen. Die Polizei hat sofort in der ganzen Umgebung der Stadt schwere Maßnahmen zur Ergreifung der flüchtigen Bandenmitglieder eingeleitet.



Die Toten des Jahres 1934

In der Mitte: Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, verstorben am 2. August — oben: König Alexander I. von Südslawien, der den Angeln des Marschalls Weichselborders am 9. Oktober zum Hofstiel — unten: König Albert von Belgien starb bei einer Kleiderpartie am 17. Februar tödlich ab — in der Mitte, von links: Oskar von Miller, der Gründer

und Präsident des Deutschen Museums zu München, verstorben am 9. April — der österreichische Bundeskanzler Dollfuß, der am 25. Juli einem Anschlag erlag — in der Mitte, von rechts: der französische Staatsmann Raymond Poincaré, gestorben am 15. Oktober — der deutsche Heerführer Generaloberst von Rintelen, verschieden am 19. Oktober.

Der altkatholische Bischof Dr. Moog gestorben

W. Bonn. Der Bischof der altkatholischen Kirche Deutschlands, Dr. theol. Georg Moog ist, wie er jetzt bekannt wird, in der Freitag-Nacht im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der am 27. März 1934 noch sein goldenes Priesterjubiläum feiern konnte, stand der altkatholischen Kirche mehr als zwei Jahrzehnte als Bischof vor.

Blutiger Zusammenstoß vor einer Kirche in Mexiko

Mexiko-Stadt. Etwa hundert junge Revolutionäre mit roten Hemden, schwarzen Hosen und schwarzen Hüten zogen in der Vorstadt Cuernavaca während der Messe vor die katholische Kirche, rissen „Tod der Kirche“, „Tod Gott“ und näherten einige Schüsse ab. Unter den Kirchenbesuchern entstand großer Aufregung. Sie drängten ins Freie, wo sie von den Demonstranten mit Schüssen empfangen wurden. 4 Männer und eine Frau wurden tödlich erschlagen. Einer der Täter wurde darauf von der Menge erschlagen.

Unwetter über Bolzan

W. Jerusalem. Das Unwetter, das in den letzten Tagen in Kreis und Gipern schweren Schaden angerichtet hatte, hat Sonnabend die Küste von Galiläa erreicht und dort ebenfalls schwer gewütet. Die Gegend zwischen Jaffa und Haifa wurde von heftigen Wolkenbrüchen heimgesucht. Der Distrikt Rishon ha-Tachna ist ohne Licht und Trinkwasser und von jedem Verkehr abgeschnitten. Straßen und Brücken sind zerstört. Im Distrikt Haifa sind durch die Verstörung von Häusern und Hütten viele Einwohner obdachlos. Teilweise sind die Model aus den Häusern geschwemmt worden. Der Damm der Eisenbahnlinie nach Agrippe ist zwischen Jaffa und Haifa kilometerweit zerstört. Der Passagier- und Güterzugverkehr mußte vorläufig eingestellt werden. Die Reisenden müssen auf Autobusse umsteigen, zum Teil waren sie gezwungen, in den Bergen und auf den Bahnhöfen zu übernachten.

Mutige Rettungstat im Falle höchster Gefahr

W. Calbe a. d. Saale. Durch die beispiellose Rettungstat eines Kraftfahrers wurde ein schweres Unglück verhindert. Die Pferde einer Kutsche, in der sich die 18-jährige Tochter des Gutsbesitzers Schwankert und zwei etwa 6-jährige Kinder befanden, schauten plötzlich und gingen durch. Der Kutscher rüttete vom Sock. Müderlos raste das Gespann dahin und machte jeden Augenblick entweder in die Saale stürzen oder in der schweren Kurve geraten. Der Fahrer eines in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagens, Brösel-Emden, der dem Kraftfahrturnum L-127 angehört, nahm die Verfolgung des Gespanns auf, überquerte, als sich beide Fahrzeuge auf gleicher Höhe befanden, das Steuer seinem Mitfahrer und sprang mit einem Satz aus dem fahrenden Kraftwagen auf den Rücken eines der Pferde. So vor der gefährlichen Stelle der Straße gelang es ihm, die Tiere zum Stehen zu bringen. Das junge Mädchen, das einen Ohnmachtsanfall erlitten hatte, und die beiden Kinder waren unversehrt geblieben. Der mutige Reiter, der im Sommer vorigen Jahres bereits zwei junge Mädchen aus der Elbe gerettet hat, lehnte die ihm angebotene Belohnung ab und bat, sie dem Winterhilfswerk zu übergeben.

Autobusunglück bei Charkow

Auf dem Sungari brach ein Autobus ein; alle vierzehn Insassen ertranken. Der Verkehr auf der Autobusstraße, die im Winter zwischen Charkow und dem Nachbarort auf dem zugefrorenen Fluss befahren wird, ist dortherin eingestellt worden. Das Eis war infolge der ungewöhnlich milden Witterung der letzten Zeit beschädigt geworden.

Mitgliedschaft von Soldaten

beim Luftschutzbund erwünscht

W. Berlin. Auf Anfragen verschiedener Dienststellen über den Eintritt von Wehrmachtsangehörigen in den Reichsluftschutzbund hat der Reichsluftschutzbund entschieden, daß gegen die Mitgliedschaft von Wehrmachtsangehörigen (Soldaten, Beamten, Angestellten und Arbeitern) beim Reichsluftschutzbund keine Bedenken bestehen. Es ist vielmehr erwünscht, wenn möglich viele Wehrmachtsangehörige dem Reichsluftschutzbund als Mitglieder beitreten. Die Übernahme von Männern innerhalb des Reichsluftschutzbundes sei nur angängig, wenn dienstliche Interessen dadurch nicht beeinträchtigt werden. Ein förmlicher Beitritt ganzer Truppenteile sei unzulässig.

Verbandsstag des Alldeutschen Verbandes

Der Alldeutsche Verband hält am Sonntag, den 6. Januar, im Parkhaus zu Hannover-Herrenhausen Verbandsstag ab. Die Tagesordnung sieht vor: 1. Eröffnungsansprache des Verbandsvorstandes. Jurist Heinrich Gösch. 2. Untere Tage in der Welt. Prof. Dr. Heinz v. Freytag-Loringhoff, Mitglied des Staates und W. d. R. d. Warum brauchen wir Kolonien? Prof. Dr. Dennis. Düsseldorf. 4. Weltwirtschaftskampf. Dr. Graf Brodbeck.

Die Krippenschen in eine verlängert

Die Große Deutsche Krippenschen 1934 ist um zwei Wochen, und zwar bis zum 15. Januar, verlängert worden.

Der Bauernspruch vom Januar

Januar kalt — das gefällt

Der Bauer will den Januar schneereich und kalt haben. Der Januar muß Charakter haben: er muß ein richtig strenger Wintermonat sein. Das Haushalten und das Herumtreiben steht ihm schlecht an. Wir wissen es aus den Bauernregeln und erfahren es von neuem, wenn wir uns eine kleine Auslese davon ins Gedächtnis rufen:

Januar warm — daß Gott erbarmt, sagt schon ein alter Spruch. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht im ganzen Jahr. — Nebel im Januar macht das Jahr. — Januar muß vor Mäuse laufen, wenn die Erde soll gut laden. — Im Januar Regen, wenn Schnee, tut Bäumen, Bergen, Tälern weh. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar Schnee zu Hau! Bauer hält den Sac auf! — Lansen am Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Butter gucken. — Wenn im Januar der Winter nicht kommt, dann kommt er im März oder April. — Januar kalt, das gefällt. — Wächst das Korn im Januar, wird es auf dem Markt teuer. — Eiszargen im Januar groß und dick, dies eine gute Ernte verbücht. — Wenn der Januar nah und tau, wird das Frühjahr sichertau! — Im Januar recht hoher Schnee, heißt für den Sommer dobrer Meter. — Knarrt im Januar unter dem Schnee, beschwerte dem Bauern Korn und Ale. — Januarnebel bringt Wärmesamee.

Man könnte noch eine Menge ähnlicher Bauernsprüche anführen, die aus den verschiedenen Gauen und Ländern stammen. Alle aber laufen sie auf dasselbe hinaus: Der Januar muß ein schneereicher, kalter Wintermonat sein, denn nur dann sind die Voraussetzungen für ein gutes Wachstum vorhanden.

Amtliches

Gefäulnismeldung

Im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes sind ab 1. 1. 1935 für die Sachverständigen und Deputaten der Arbeitnehmer neue Bewertungsbücher festgelegt worden, die mit denen der Versicherungsbüchern übereinstimmen. Die Bewertung der freien Station erfolgt in 4 Gruppen zu monatlich 30.— RM., 55.— RM., 45.— RM. und 60.— RM. Alles Reihen ist aus einem bei den Finanzämtern erhältlichen Werksblatt zu ersehen.

Dresden, den 27. Dezember 1934.

Der Präsident des Landesfinanzamts Dresden.

Steuerkarten 1935

Die Ausstellung der Steuerkarten 1935 ist beendet.
1. Arbeitnehmer, denen keine Steuerkarte ausgestellt worden ist, obwohl sie am 10. Oktober 1934 in Riesa gewohnt oder sich aufgehalten haben, sind verpflichtet, sich sofort bei der für sie zuständigen städtischen Steuerbehörde eine Steuerkarte für 1935 ausstellen zu lassen, gleichviel ob sie gegenwärtig in einem Arbeitsverhältnis stehen oder nicht. Zu den Arbeitnehmern gehören nicht nur alle Gehalts- und Lohnempfänger, sondern auch die Empfänger von Wartegeld, Nachgehalt und Witwengeld. Empfänger von Wartegeld erhalten im allgemeinen nur dann eine Steuerkarte, wenn sie noch andere Arbeitseinkommen haben oder am 10. Oktober 1934 bereits 18 Jahre alt waren. Wer gleichzeitig von mehreren Arbeitgebern oder Fassen bezahlt erhält, kann sich eine zweite und weitere Steuerkarte aussuchen lassen.

2. Jeder Arbeitnehmer hat die Steuerkarte seinem Arbeitgeber zur Aufbewahrung zu übergeben. Kommt der Arbeitnehmer dieser Verpflichtung nicht nach, so hat der Arbeitgeber für die Berechnung des Lohnsteuers vor Anwendung der Lohnsteuerabelle dem tatsächlichen Arbeitlohn monatlich 52 RM., wöchentlich 12 RM., täglich 2 RM., vierstündig 1 RM. hinzuzurechnen.

3. Erhöhungungen für Hausgehilfinnen werden auf Antrag durch Eintragung eines steuerfreien Beitrages vom Finanzamt ausgeschlossen.

4. Volljährige Kinder bis zum Alter von 25 Jahren, die auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet werden, tragen auf Antrag das Stadtsteueramt auf den Steuerkarten nach.

5. Ehefrauen und Getrenntlebende, aus deren Steuerkarten der Familienstand nicht zu erkennen ist, können die Angabe des Familienstandes beantragen, weil der Arbeitgeber bei ihnen sonst die Steuerfälle für ledige anzuwenden hat.

6. Für Vermietete und Geschiebene gilt dasselbe, wenn sie entweder das 25. Lebensjahr vollendet haben oder wenn aus ihrer Ehe ein Kind hervorgegangen ist.

7. Auch Vollwölfe, die noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich in der Ausbildung für einen Beruf befinden, können einen entsprechenden Vermerk auf ihren Steuerkarten anbringen lassen.

8. Die Anträge nach Absatz 5-7 sind ebenfalls beim Stadtsteueramt anzubringen. Dabei sind die Steuerkarte und Nachweise über die zu berücksichtigenden Verhältnisse (z. B. Familienstammbuch) vorzulegen.

9. Der Arbeitnehmer hat sich die Nachteile selbst anzuschreiben, die ihm daraus entstehen, daß er nicht rechtzeitig die Steuerkarte mit den nötigen Vermerken versehen läßt oder an den Arbeitgeber abgibt.

10. Die Steuerkarten für 1935 enthalten auf der 4. Seite die Anforderung der Bürgermeister für das Kalenderjahr 1935, soweit sie vom Arbeitlohn eingehalten ist.

11. Die Steuerkarten für 1934 verlieren mit Ablauf des 31. Dezember 1934 ihre Gültigkeit.

Der Rat der Stadt Riesa — Steueramt —
am 28. Dezember 1934.

Wir reichen Ihnen im Geiste die Hand und wünschen Ihnen anlässl. des Jahreswechsels das Beste. In welcher Beziehung es auch sei!

Mediz.-Drogerie A. B. Hennicke.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein frohes, gesundes neues Jahr

Hugo Tiesler, Uhrmacher
Schlegeterstraße 91 — Schrägbücher Capitol

Unserer werten Kundenschaft,
Freunden und Bekannten wünschen wir

ein frohes neues Jahr
Krisengeschäft Karl Tricus und Frau, Nünchritz

All den Wästen und Bekannten wünschen

zum neuen Jahr alles Gute

Walter Jenisch und Frau
Reichshof Seithain

Allen unseren werten Kunden und Bekannten die besten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahr

Walter König und Frau
Bäckerei Riesa-Gröba

Beste Quelle in
MILITÄREFFEKTEN
für Wiederverkäufer
Paul Reinhold, Dresden - II. 6/108
Ruf 58629 gepr. 1894

Baustelle

100 entl. auch 1000 qm für Ein-
familien-Haus mit Befestigung
zu verkaufen. Mährer
Gangelschäft Müller, Nünchritz.

Prima Stahl-, sowie alle anderen Sorten geschlossen
Gänsefedern

in allen Preislagen empfohlen billig
Gänsemüller Käthe, Riesa am Bahnhof, Tel. 565
Bedarfssbededungscheine werden angenommen.

Hotel zum Stern

Zum Jahreswechsel allen Vereinen
und Gönnern unseres Sozialen ein
frohes u. gesundes Neujahr

Germann Otto und Frau

Gasthof zum Schwan
wünscht seinen Gästen und Freunden
ein gesundes und glückliches Neujahr

1. Januar Neujahrsfeier

Walter Sudheim und Frau.

Elbgasthof Nünchritz

Zum Jahreswechsel allen unseren werten Gästen u. Bekannten
die besten Wünsche

Familie Max Rentzsch

Meiner werten Kundenschaft sowie allen Freunden
und Bekannten ein

glückliches neues Jahr
wünscht

Albert Reißiger, Biergroßhandl., Riesa-Gröba

Zum Jahreswechsel meiner geehrten Kundenschaft
die besten Glückwünsche

Radio-Gretschel

Mechanikermaster
Riesa, Schlegeterstraße 59.

Unserer verehrten Kundenschaft zum neuen Jahr
die besten Wünsche

Fa. Jul. Ehler Inh.
Exportbierverband u. Mineralwasserfabrik.

Meiner werten Kundenschaft von Riesa und Umgebung zum
Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche

mit dem Wunsche, mir auch in diesem Jahre Ihr gütiges Ver-
trauen entgegen bringen zu wollen. Herr Hitler! Ergebenst

Erich Willert und Frau

Riesa, Bahnhofstraße 15a und Bismarckstraße 65.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum neuen Jahre

herzlichste Glückwünsche

Alfred Werner und Frau

Musikhaus, Schlegeterstraße 89

Zur Jahreswende meiner werten Kundenschaft von
Stadt und Land, Freunden und Bekannten

die besten Glück- und Segenswünsche

und frohe Jahr.

Otto Fischer und Frau

Omnibus- und Droschkenbetrieb, Goethestraße 87.

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum neuen Jahre

herzliche Glückwünsche

Uhrmacher Chrhardt Röhler und Frau Schloß-
str. 18.

Unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten
wünschen zum neuen Jahre

Gesundheit, Glück und Wohlergehen

Imperialerstr. Zeitz Nordmeyer u. Frau Riesa, im Durchgang

Unseren werten Kunden,
Freunden u. Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre.

Kurt Bernhard und Frau

Spedition, Holz- und Rohrhandlung, Riesa.

Reit Siegerstraße 8.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

Karl Galle Nachf. Inhaber Riesa Riesa-Gröba

Meiner werten Kundenschaft wünsche ich ein

recht frohes und gesundes

neues Jahr

Fritz Möllmer

Großecke. 27 Riesa-Döllnitz

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

Gebrüder Hübner, Kraftdroschken-Betr.

Mitglied der 1000. Bahnhofstr. 5, Tel. 665.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

Fa. C. A. Böttger, Nünchritz

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr

allen Kunden, Freunden und Bekannten

Arno Claus und Frau

Deformationsschule, Riesa-Gröba, Goethestraße 1.

Zum Jahreswechsel allen werten Kunden von Stadt und Land

die besten Glück- und Segenswünsche

A. Heßendorf u. Frau, Fürstener, Bammer Str. 26

Zum Neujahr ist auch Sprungwelle wichtig

mit ihm hin — ein dann ist es richtig!!

Herzliche Glückwünsche!

Richard Schwabe, Exportbierhaus, Riesa

Meiner werten Kundenschaft ein
glückliches neues Jahr

Otto Münn und Frau

Welsa. Feinewachserei

Wünsche meiner werten Kund-
schaft ein

glückliches
gesundes Neujahr

Ernst Mann, Schuhmachermeister

Riesa, Lange Straße 5

Zum Jahreswechsel

meiner werten Kundshaft

von Stadt und Land die

herzlichsten Glückwünsche

Hugo Gräfne steht Frau

Rohlenhandlung, Böberitz.

Meiner werten Kundshaft

von Stadt und Land ein

glückliches

neues Jahr 1935!

Federhandl. Böberitz

Goethestraße 58.

Meiner werten Kundshaft

von Stadt und Land ein

glückliches

neues Jahr 1935

Robert Simmler,

Dachdeckermeister 4. R.

Meiner werten Kundshaft,

Freunden und Bekannten

wünschen mir ein

glückliches neues Jahr.

Paul Greder, Schneider-

meister, und Frau

Unserer werten Kundshaft,

Freunden und Bekannten

ein glückliches Neujahr.

Familie Max Leipniz

Glaubis - Friseurgefühl

Meiner werten Kundshaft

die besten Wünsche

zum neuen Jahr

J. Wintler, Goethestr. 46

Allen Kunden, Freunden

u. Bekannten wünsche ich

ein erfolgreiches neues Jahr.

</

Jahreswende 1934

Glockengeläut zur Mittennachtshunde

Über dem winterlich stillen Land,
Glocken rufen mit ehemaligem Munde
Heiligklangend durchs ganze Land.
Schauer der Ewigkeit wollen sich breiten
Über die Herzen: ein Jahr vergeht,
Während aus zeitlosen Ewigkeiten
Durchdringt ein neues Jahr und erhebt.

Glockengeläut — unse Herzen erheben.
Dank ist in Ihnen ob Gottes Gut,
Was und das schiedende Jahr gegeben,
Groß war es, schwer, aber heilig und gut!
Ein Schaffen war es mit ehrlichen Händen,
Ein Vormärzschrei aus Dantel zum Ruh,
Es war ein Genesen, war ein Sicherwerden
In einem Deutschland der Ehre und zu heiliger Pflicht!

Aufwärts gehen zum Himmelsthron
Herr' aufse Herzen. Es lebt ich die Hand
Beteend — Herz, segne und ewigen Strom
Göttliche Liebe das Vaterland!
Segne die Herzen mit Kraft und mit Güte,
Segne das Jahr, daß nun und nicht,
Segne in ihm und zum heiligen Werke
Glaube, Sieße, Opfer und Tod!

Heilig sei Gott.

Binterschloß in der Natur

Die Natur liegt in diesem Winterschlaf. Was heißt das: Winterschlaf? Nach der allgemein verbreiteten Ansichtung ist die Pflanzengemeinde zur Ruh gegangen. Aber einige immergrüne Gehölze, dem Buchbaum, den Stechpalmen und wenigen anderen, die neben den Nadelholzern in trübem Grün dastehen, scheint in unserem Klima während des Winters alles Leben erloschen. Aber es scheint nur so! Der Laubabfall ist in den fälterten Gebieten eine Anpassung an die Kälte des Winters. Wenn auch Frost herrscht, so findet doch an jedem trocknen Tage eine starke Verdunstung statt, und es ist für alle Holzgewächse unmöglich, die aus den Blättern verdunstete Wassermenge aus dem kalten und gefrorenen Boden wieder zu ergänzen. Deshalb hat die größte Mehrzahl unserer Laubbäume die Eigentümlichkeit angenommen, im Herbst die Blätter abzuwerfen, die verdecktende Oberfläche also auf einen Bruchteil herabzumindern. Die meisten von ihnen lassen sich nicht erkennen durch den Frost zur Vergabe ihres meist schon schön gelb oder rot gefärbten Blattschmucks bewegen; oft ehe eine Kälteperiode, die Frostnächte eingetreten sind, fallen die Blätter von den Bäumen. Nach einem starken Regen oder nach einem heftigen Sturm stehen die Bäume faul da. Dann ist jeder einzelne Baum an seiner Oberfläche von wasserundurchlässigen Schichten bedeckt. In den meisten Fällen handelt es sich um eine torfähnliche Substanz, mit der sich die Gehölze überziehen, um die Verdunstung zu verhindern. An den Knospen finden wir Pilze, Borste, strohfarbene Hüllen und andere Dinge. Diese Bekleidungen und Schutzschichten für den Winter können natürlich das Eindringen der tiefen Kältegrade nicht verhindern, wohl aber verzögern sie es. Es ist nicht die absolute Kälte, die den meisten Pflanzen der fälterten Zonen gefährlich werden kann, sondern ein plötzlicher Temperaturwechsel. Wie auch dem Menschen der Wechsel von warm zu kalt viel eher Schaden bringt, als ein langer Aufenthalt in der Kälte, so ist es auch bei der Pflanzenwelt.

Kein äußerlich erscheint daher alles in der weiten Natur im neuen Winterschlaf. In seite, gegen alle Unbilden der

Bitterung schlüpfende Hüllen sind Baum und Strauch eingepackt, und auch die ausdauernden Kräuter, die Stauden, haben ihre Knospen für das nächste Frühlingsfest in zweckentsprechenden Hüllen vorbereitet. Aber meist ist diese Ruh nur äußerlich. In Wirklichkeit denuhlen die meisten Pflanzen jeden wärmenden Sonnenstrahl, um ihre Tätigkeit für den nächsten Sommer vorzubereiten. Viele Stauden und namentlich Zwergelgewächse, die ihre Vegetation schon mit Beginn des Sommers einzstellen müssen, treiben im September oder Oktober bereits ihre neuen Wurzeln, so auch unsere Gartenrosen und Tulpen, die Schneeglöckchen und viele andere. Auch unsere Laubbäume sind nur scheinbar untätig. Sie besitzen die Fähigkeit, während ihrer oberirdischen Teile sich in erwungener Ruh befinden, neue Wurzeln zu treiben.

Nur während der Frostperioden, wo die Kälte und der gefrorene Boden jede Lebensfähigkeit ausschließen, herrscht wirklicher Winterschlaf im ganzen Pflanzengesamtheit. So weit unsere Kenntnis heute reicht, fehlt nur den Farnen und den Nadelholzern die Fähigkeit, im Winter Wurzeln zu treiben; sie ruhen anstrengend ganz.

Wer mit offenen Augen in den Wintermonaten durch die Welt wandert, wird sehen, daß die Natur auch dann nicht schläft, daß sie nur, wenn der Frost alles in starre Formen bandet, regungslos bleibt, sonst aber jeden Augenblick erwacht, zu schwanken und vorräufig kommt.

Das Januar-Abzeichen des W.H.S. ist die

Blankeneser Spiken-Margerite

Jeder muß dieses Abzeichen tragen!
Niemand darf sich ausdrücken!

Die "zwölf Apostel"

ROMA VON WOLFGANG MARKS
URHEBERVERTEILUNG DURCH VERLAG OTHMAR MEISTER, WIESBADEN

(55. Fortsetzung.)

Er gedachte des Tages, da er eine Radikalcur versuchte, indem er von seiner Familie fortging, hoffend, daß Amanda dadurch zur Vernunft kommen würde.

Vergeßlich!

Und heute trug er keine Hoffnung mehr im Herzen, sondern gab sich damit zufrieden, daß wenigstens seine Kinder ihn liebten. Aber er litt doch unter Amanda's Verhalten. Wie hatte er die Frau geliebt! Es ist so schwerlich zu erkennen, daß der geliebte Mensch . . . der liebte unwert ist.

Heute quälten ihn die Erinnerungen an die Vergangenheit doppelt stark.

Toelle fand keine Ruhe. Er sehnte sich nach einem Menschen, der ihm Gesellschaft leistete.

Es war um Mitternacht, als er sich von seinem Lager erhob und beschloß, eine Wanderung zu machen.

Toelle lief die Feldstrasse entlang, weit in die grüne Welt hinein, über der jetzt blässer Mondchein lag.

Er lief und lief, um Ruhe zu finden.

Der Morgen dämmerte langsam heraus, als Toelle an den Bahndamm der Zuglinie Stettin-Berlin kam.

Jetzt brauste auch der Schnellzug heran.

Er liebte den Anblick des fahrenden Zuges, sah gern die Lichter in die Weite ziehen.

Da . . . er zuckte zusammen und schrie auf.

War dort nicht ein Mensch aus dem fahrenden Zuge gestürzt? Hatte nicht ein Edret herabgefallen?

Toelle lief so rasch er konnte nach der Stelle, wo der Edret niedergefallen sein mußte.

Auf dem Felde, mitten in einem mächtigen Haufen abgerissenen Klees, lag eine Frauengestalt.

Sie war ohne Bewußtsein.

Schwer ging Toelles Atem. Unglück oder Verbrechen? Das eine erkannte er jedenfalls sofort, daß hier der Himmel ein großes Wunder getan hatte: Der Sturz auf den weichen Kleehaufen hatte die Unglücksliche gerettet.

Er stützte sich und kniete neben ihr nieder.

Er legte das Ohr auf die Brust. Das Herz schlug. Toelle wartete eine Weile, unschlüssig, was er beginnen sollte. Langsam kam das junge Wesen zu sich.

Angstvoll blickten ihn zwei Augen an, in denen noch das Grauen stand.

"Ganz ruhig, mein Fräulein!" sagte Wilhelm Toelle beruhigend. "Sie sind in guter Hüt! Es kann Ihnen nichts geschehen!"

Entspannung trat in das Gesicht des jungen Weibes. Es schloss die Augen wieder und lag ein paar Minuten ganz leblos.

Dann öffneten sich die Augen abermals und blieben lange an dem Antlitz des Mannes haften.

"Ich lebe!" sprach sie leise. Dann begann sie beständig zu schluchzen, was ausgelöst wurde durch die Erinnerung an das furchtbare Erlebnis.

Toelle ließ sie weinen. Tränen sind Erlösung, das kannte er.

Ruhe dauerte es, bis sie sich wieder in der Gewalt hatte.

In diesem Augenblick schrak sie beide heftig zusammen; denn der Schnellzug aus Berlin brauste an ihnen vorbei.

"Sie sind aus dem Zuge gestürzt, mein Fräulein," sagte Wilhelm Toelle ruhig. "Gott hat ein Wunder geschehen lassen! Wäre dieser Kleehaufen nicht hier gewesen . . . wahrlich, Sie wären nicht mehr am Leben!"

"Ich . . . ich bin nicht aus dem Zuge gestürzt!" stöhnte das Mädchen. "Man hat mich . . . hinausgestoßen!"

Toelle gefror fast das Blut bei diesen Worten.

Er begriff nicht, wie Menschen einer solchen Tat fähig sein könnten.

Wer hat das getan?

Sie schüttelte den Kopf. "Das . . . das kann ich . . . nie sagen! Sonst ist's vorbei mit mir!"

Dann versuchte sie sich aufzurichten, aber es gelang ihr nicht, und das schwere Gesicht verzog sich schmerzhaft.

Ziel des Reichsführerstandes: Befestigung des Wanderarbeiterwesens

nsa. Zu den Maßnahmen für die Sicherung ausreichender Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1935 erklärt, wie das Ad. meldet, der Staatssekretär der Hauptabteilung I des Reichsführerstandes, Dr. Göttsche, daß Ziel des Reichsführerstandes werde es sein, in Südbaden und Wandarbeiterbezirken überhaupt zu befestigen. Das könnte nur gelingen durch Selbstmachung der Wandarbeiter, durch Ansiedlung von Tagelöhnnern und Handwerkern in den Dörfern und durch Überführung geeigneter Arbeitskräfte aus den Städten auf das ländliche Land. Dies sei aber auf die Auslese besonderer Wert zu legen; denn nicht jeder sei zur Bauernarbeit geeignet. Wie man zum Soldaten geboren sein müsse, so müsse man auch zu Wandarbeiter natürlich Veranlagung haben. Wie der Reichsführer als Träger der Volksfürsorge und Blutsquelle der Nation eine Sonderstellung im Staate einnehmen müsse, so erfordere auch die Wandarbeiterfrage eine besonders vorsichtige Behandlung. Der Referent fragt in dem Hauptblatt des Reichsführerstandes noch, daß insbesondere die Erzeugungsschicht der deutschen Landwirtschaft die Sicherstellung einer ausreichenden Zahl tüchtiger Wandarbeiter erfordere.

Unterstützung von Schwarzarbeitern ausgeschlossen

nsa. Zur Behandlung von Anträgen von Kleinbetreibern auf Besitzserleichterungen hat der Reichsführer des Deutschen Handwerks Richtlinien herausgegeben. Danach ist bei Antragsteller, deren Eintragung in die Handwerksrolle noch nicht gefällt ist, nach besonderen Gegebenheiten zu verfahren. Wenn der Antragsteller nicht in die Handwerksrolle eingetragen ist, ist ihm der Antrag zurückzugeben und mitzutragen, daß die Handwerkskammern nur zuständig sind für die Bearbeitung von Anträgen, die in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe, Betriebe, die von Industrie- und Handelskammern betrieben werden, haben ihre Anträge an diese zu richten. Wenn der Antragsteller nachweist, daß er seinen Betrieb bei der Gewerbebehörde gemeldet hat, dann ist gleichzeitig der Betrieb von amts wegen auch in die Handwerksrolle einzutragen und der Antrag dann zu bearbeiten. Andernfalls ist die Bearbeitung abzulehnen. Mit dem Industrie- und Handelsamt ist vereinbart, daß er entsprechende Richtlinien an die Industrie- und Handelskammern gibt. Durch die Beachtung der Richtlinien wird, so schließt der Reichsführer, verhindert, daß Schwarzarbeiter von den Handwerksorganisationen unterstützt werden, andererseits wird den praktischen Verhältnissen Rechnung getragen.

Zum neuen Jahre

Un des Jahres Wende
Fach ist deine Hände:
Frühes Loh vergessen sein,
Hoch und Bitterfeiten,
Wie und oft entwälzen,
Zösis nun aus beim Neujahrsschein.

Werde niemals müde,
Glaube, hoffe, liebe,
Wie dies Gebot,
Gott es besser werden
Künftiglich auf Erden —
Doppelz tut's jetzt not.

Schreite kämpfend weiter,
Sei stell' Werbereiter,
Bleibe nie zurück!
Ob in Sturm und Wirren,
Doch dich nicht betrren —
Glaub' an Deutschlands Glück!
Johannes Zorn

"Geht es nicht? Probieren Sie es noch einmal!" erwiderte Toelle.

Er half ihr aufzustehen.

"Mich . . . schmerzt mein Rücken!" klage das Mädchen. "Mein Kopf ist so dumpf! Aber . . . ich . . . will versuchen . . . zu gehen. Wollen Sie mir helfen?"

"Ja, mein Fräulein! Darf ich Ihnen Gesellschaft in meinem Hause bieten? Sie können ruhig und sicher unter meinem Dache schlafen."

"Ja . . . ich danke Ihnen! Bitte helfen Sie mir doch! Ich . . . ich habe Angst, solche Angst, daß man kommen könnte und mich verderben."

Sie schritten langsam aus.

Erst fiel es dem Mädchen schwer, aber dann wurde ihr Gang sicher. Vertrauensvoll an Toelle gelehnt, schritt sie mit ihm den Weges.

Eben ging die Sonne auf.

Es war um die vierte Morgenstunde, als sie sich Toelles kleinen Hause näherten.

Wenige hundert Meter vor dem Ziel überfiel das Mädchen eine neuartige Ohnmacht.

Wilhelm trug die Erkrankte ins Haus und setzte sie auf sein Lager.

Nach dann in die Küche und kochte einen starken Kräutertee.

Als er ihn der Besinnungslosen brachte, war sie eben wieder zu sich gekommen.

Geborntam trank sie den Tee, legte sich dann nieder und schlief ein. Toelle verließ leise den Raum.

Am nächsten Morgen ist Wolf Reiser schon zeitig auf den Beinen und sucht seinen Freund Wilhelm Toelle auf. Er findet ihn mit ernstem Gesicht auf der Veranda seines Häuschens sitzen.

Wolf blickt ihn fragend an.

"Ist etwas geschehen, Herr Toelle?"

"Ja, ein Verbrechen . . . und ein Wunder zugleich!" sagt dieser ernst.

"Ich verstehe Sie nicht!"

"Glauben Sie an Wunder, Herr Reiser?"

"Nein!"

* D
ben: Die
zu Weih
Kleidung
und Ha
melt. Die
deutschen
kleineren

Drei
krante i
Westhale
leben fo
Sie wurd
boren.

Die
Landsber
über Na
nach der
Statt ih
ich auch
Guck fei

Do
bou m
institut
schen Bu
und fels
Bewohnt
hatten.
der hatte
gestellt
unter ge
schlag zu
schwierig
gab, ab
der Fran
lochsen
schaf.

Se
bers.
Taschenf
Ihre S
Freitags
Leben g
stätte in
getötet.
lehr erl
richtigen
unvereh
borene
schwer.
Urmorbe
ebeliche
bei ihrer
Ausverk
Strehlen

Auf
von 1/4
Verkäufe
Ausland
noch gela
1/4 Pro
leitigen.
Montan
tung ha
and Pr
logen i
schmidt
wie am
zung de
erhaben
Pediglich
werte.
1/4 Pro
Orient
und Gel
mann n
den zw

St
Kegler
restete
vor G
ihr ve
Wo
zwing
Si
bin e
...
Si
Vielle
Si
hinde

Ja
helm.
schwar
schwar
nicht
Replie
vor d
Si
bitter.
schaue
geföh
werfe

Do
geföh
müssi
Ba
De
Bis J
heicht

Das Jahr geht still zu Ende . . . !

"Das Jahr geht still zu Ende, nun sei auch still mein Herz" — dieses Wort einer deutschen Dichterin steht über dem Charakter dieses heutigen Tages, der der letzte des Jahres 1934 ist.

Der Weg aller bestunlichen Menschen unserer Heimat wird heute abend oder heute in der letzten Stunde des Jahres dinausführen ins Gotteshaus, und in stiller Einkehr wird der Mensch noch einmal übersehen, was ihm das vergangene Jahr alles gebracht hat an Erfolg und Freude, was es ihm auferlegt hat an Verlust und Schmerz.

Vor einem Jahr gingen die Menschen unserer Heimat denselben Weg. Sie nahmen sich unter dem Schutz des neuen Reichs, das den inneren Frieden des täglichen Lebens, von allen dankbar empfunden, auf das Volksgemeinschaft sicher, Kühnes und Außergewöhnliches vor. Es war wieder ein neues Hoffen möglich, neuer Lebensgeist belebt alle, neue Unternehmungslust gedieht, der Ring der Gedanken ward freier, weil niemand mehr eine Wiederkehr der harten Not früherer Jahre zu befürchten brauchte, weil alle vielmehr zueinander handen.

Das ist heute am Jahresende nicht anders; hier hat es keine Enttäuschungen gegeben. Kleinliche Widersprüche trennen große Ideen, nicht auszuhänden wagen. In des Jahres letzter Stunde überblieben wir in solcher Beziehung einen Erfolg auf allen Lebensgebieten. Demgemäß wird auch unsere Heimat mit noch größerer Zuversicht ins neue Jahr blicken.

Vor einem Jahr gingen aber auch in anderer, in ganz persönlicher Beziehung die Menschen unserer Heimat denselben Weg hinauf ins Gotteshaus, den sie heute wiederum gehen. Und da ist doch ein Unterschied vorhanden, von heute zu einem Jahr zurück betrachtet: es ging noch so manch einer, so manch eine unserer heimatlichen Brüder und Schwestern mit uns, die diesmal schon fehlten, die im Laufe des Jahres eingingen in die ewige Heimat. Wir gedenken ihrer heute abend besonders mit stillem Weh; sie sind im Geiste bei uns, wenn wir uns in des Jahres letzter Stunde innerlich ein jeder für sich sammeln zur Eigentümlichkeit des Begriffs "Leben" schlechthin.

Ist es nicht eine Gnade, daß wir es wiederum erleben dürfen, an der Schwelle eines alten Jahres die Hoffnungen für ein neues Leben Jahr aus der Taufe heben zu können? Bringt die Erinnerung an die im vergangenen Jahre Verstorbenen nicht zur Erkenntnis der Taufe, daß nicht wir allein es sind, die unser Schicksal bestimmen, daß vielleicht noch eine höhere Macht, ja, daß diese überhaupt allein das Bestimmungsrecht über unseren Lebensweg besitzt?

Wenn wir mit solchen Gedanken den Weg hinauf zum Gotteshaus gehen, dann kann unsere Selbstbestimmung in des Jahres letzter Stunde nur ein großes Danken an den Vater aller Dinge sein, daß er und noch hat leben lassen, daß wo das Leben in der deutschen Heimat wieder eine Freude über den Frieden der Mitmenschen untereinander geworden ist.

Gestern im Augenblick der Jahreswende gewinnt der Begriff "Leben", dessen Ursache und Ziel wir Menschen mit unserem trübsamen Verstande niemals voll erfassen werden, für die Lebenden eine gewaltige Bedeutung, die innerlich wohl auch zu einer Erhütterung führen kann, wenn sie einer rechten Selbstbestimmung entspringt. Denken wir noch, ob der alte gute und christliche deutsche Grundsatz immer für uns im vergangenen Jahr hätte in Anwendung gebracht werden können, der so lautet: Lebe, wie Du, wenn Du kannst, wünschen wirkt, gelebt zu haben!

Erschüttert und dieses Wort nicht, wenn wir rückwärtig in des Jahres letzter Stunde daran denken, daß uns der Tod zu einer Zeit hätte überraschen können, wo wir Unersättlichkeit und Ungeduld in unserem Zusammenleben mit den Mitmenschen durch uns zurückgelassen haben würden? Doch — es hat dieses Wort seine Wirkung auf uns; in diesen leichten Augenblicken des schiedenden Jahres sogar in hervorragendem Maße.

Darum danken wir der Schöpfung ja auch so sehr, daß wir noch leben, daß wir noch vollenden können, was das Leben und auferlegt, um vor dem gerechten Urteil der Umwelt bestehen zu können. Darum geben ja vom heutigen Abend aus der Stille der Andacht im Gotteshaus und im Herzen der Menschen so viele gute Vorläufe hinein in das neue Jahr unseres Lebens, weil wir, wenn wir ehrlichen Willens sind, und stets nur um das Gute in der Menschheit zu bemühen gebeten, und weil wir um die Stärke bitten, die uns behält. Unquies zu lassen, das Völk zu bekehren, damit niemand eine Trübsal geschehe, dessen Freude wir in uns selbst suchen möchten.

Gutes und böses, Leben und Vergehen — das alles sind Dinge, die in den Vorläufen unserer Rückblau in des Jahres letzter Stunde eine Rolle spielen werden. Was das kommende Jahr allen unseren guten Vorläufen wohl geschnitten sein.

J. Th. R.

Besiegungen der öffentlichen Gebäude am Neujahrstag

Nach einer Verordnung des Sozialen Gesamtministeriums vom 21. November vorigen Jahres sind die öffentlichen Gebäude alljährlich am 1. Januar (Neujahrstag) zu besiegeln.

Neuer Leiter des Heimstättentamtes Hambur

Das Heimstättentamt Hamburg teilt mit: Auf Anordnung des Siedlungsbauleiters im Stab des Stellvertreters des Führers wird Regierungsbauamtsleiter Städtebau a. a. o. mit dem 31. Dezember aus seinem Amt als Geschäftsführer des Heimstättentamtes Hamburg auscheiden und als kommissarischer Leiter das Heimstättentamt des Gaus Sachsen übernehmen. Bg. Stürzenacker wird damit der Nachfolger des Regierungsbaurats Stegemann.

Es liegen in dem industriestrichischen Land Sachsen zur Zeit mit der umfangreichen Siedlungsauflage von Deutschland vor, für deren Durchführung auch schon erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt worden sind. Bg. Stürzenacker war seit Jahren, wie er auch durch seine Schriften bewiesen hat, einer der eifrigsten Vorkämpfer des Siedlungsgebäcks und der Dezentralisation der Großstädte. Unter diesen Gesichtspunkten hat er auch seine praktische Arbeit im Heimstättentamt Hamburg geleistet.



Wit frischem Mut und junger Kraft ins neue Jahr!

Hofarbeiten im Winter

Am Hof gibt es jetzt neben dem Drehschiff reichlich Arbeit, wobei die Säfte zu sortieren sind bzw. zu waschen und zu klären. Dauerläufe müssen umgedreht und abgeführt werden. Zur Aufbewahrung bedient man sich vorallem dermeile einiger Balken, die mit Draht an der Decke befestigt werden. — Die Schüttböden sind vor den hier Unterkünften suchenden Gelbäulen zu schützen. Getreidevorräte sind in bestimmten Abständen durch Umlaufsäulen zu führen. Da die Kartoffeln in diesem Jahre durch den warmen Sommer zum zeitigen Reimen neigen, sind die Temperaturen in den Keller auf wenige Grad über Gefrierpunkt herabzuleiten und die Reinigung durch trockenes Lüften hintanzuhalten. Die knappen Raubfuttervorräte bringen uns zum Bündeln des Heus. Wer noch seine Vorlehrung gegen starren Frost getroffen hat, hole dies rechtzeitig nach. In manchen Betrieben wird der Rest des Getreides noch aussortieren sein. Vielleicht findet sich Gelegenheit, wenn die Arbeit nicht so sehr brängt, die Verluste der Dreschmaschine einmal genauer zu prüfen. Man wird dazu mehrere Strohballen öffnen, auszuhüften und, wenn Vögel noch in den Nahrten sein sollten, auch mit dem Nagel nachzuschauen. Auch Stroh, Karstroh und Leberfutter werden genau untersucht. — Den Handgeräten wird man jetzt ebenfalls etwas Aufmerksamkeit widmen. Stiele und Ruten werden erneut, Haken und Spaten anschärfen. Der Wagenheber bedarf vielleicht auch bringend der Ausbesserung. Kurz, viele Kleinstgegenstände, zu denen sonst keine Zeit vorhanden ist, können jetzt in Ruhe vorgenommen werden und erfreuen den Bauer im Laufe des langen neuen Jahres.

Die "Zwölfa" Apotheke

ROMA VON WOLFGANG MARKEN

DRUCK-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MANTIS WURZEL

(88. Fortsetzung)

"Und doch ist diese Nacht ein Wunder geschehen! Ich konnte nicht einschlafen, es trieb mich förmlich aus dem Bett! Da bin ich aufgestanden und in die Nacht hinausgewandert. Beimal wollte ich wohl umkehren, aber immer war's mir, als zwänge mich eine geheimnisvolle Macht, weiterzuschreiten. So kam ich bis an den Bahnhof der Berlin-Stettiner Linie. Da sah ich zu meinem Entsezen, wie ein Mensch aus dem Zug aussteigt."

Wolf erschrak.

"Und . . . ?"

"Ich sprang hinau und sah ein Mädchen ohnmächtig auf einem Kleehausen. Der Sturm scheint glimpflich verlaufen zu sein. Ich glaube, es ist ihr nicht viel geschehen."

"Wo befindet sich die Unglücksreiche jetzt?"

"In meinem Hause. Sie schlafte eben!"

"Das ist wahrlich ein Wunder! Soll ich vielleicht einen Arzt verständigen? Oder die Polizei?"

"Nein, Herr Keyser! Erst will ich selbst mit ihr sprechen! Sie könnten höchstens Bertha bitten, herüberzukommen. Aber erzählen Sie niemand etwas von meinem Gast. Erst will ich von der Fremden die Wahrheit erfahren, will wissen, was geschehen ist und was werden soll. Es gibt manche Dinge, die nicht vor den Augen der Welt ausgebreitet werden dürfen."

"Ich begreife Sie, lieber Toelle! Ich werde Ihnen also Grülein Bertha schicken."

Bertha trat ganz leise in das Zimmer, aber die Schlafende erwachte trotzdem und starrte sie mit sieben glänzenden Augen an.

"Wo . . . wo . . . bin ich?" stöhnte sie anerknall herum.

"In Sicherheit, mein Fräulein. Bei guten Menschen, die Ihnen gern helfen wollen!"

Aufatmend sinkt das Mädchen in die Kissen zurück.

"Ja . . . ich danke Ihnen! Mir . . . mir ist ganz gut . . . nur mein Kopf ist so heiß."

Sie haben Fieber! Erlauben Sie, daß ich Ihnen behilflich bin. Sie müssen jetzt ruhen, bis das böse Fieber Sie verläßt."

Mit zufügen, müsterlichen Händen entkleidet sie die Kranke, die es still geschehen läßt und Bertha dankbar ansieht.

Dann streckt sie sich wohlig aus und schlafst bald wieder ein.

Aber eine Stunde später stellen sich Fieberphantasien ein.

Bertha wendet sich an den Vater, fragt ihn, ob sie den Arzt holen soll.

Toelle schüttelt den Kopf.

"Noch nicht! Des Fiebers wollen wir schon Herr werden, Bertha. Der Tee ist ein Wundermittel! Was auf, er wird ihr nützen."

Über das Fieber will nicht nachlassen.

Den ganzen Tag über phantasiert die Kranke, und erst gegen Abend wird sie ruhiger und schlafst tief und fest. Die Krise scheint überwunden.

Wilhelm Toelle nimmt in Gegenwart Berthas die Handfläche der Kranken an sich, die er unweit des Kleihausens gefunden hat.

Er untersucht den Inhalt, um festzustellen, wer die Fremde ist.

Zu seinem Erstaunen findet er über 70 000 Danziger Gulden darin. Da fällt ihm auch ein Vors in die Hände.

Und der lautet auf den Namen . . . Inge von Keyser!

Ein Blick aus heiterem Himmel hätte den Mann nicht

ärger erschrecken können wie diese Feststellung.

Blech und regungslos sitzt er wie erstarri da.

Wolf schwester . . .

Wie klein bist du, Erde, und wie groß bist du, Gott, wie gewaltig sind deine Wunder, du trennst und führst zusammen, wie es recht und gut ist! denkt er.

Toelle ist tief erschüttert.

In diesem Augenblick lernt er an den Ausgleich des

Du arme Heimatlos! denkt er ergriffen. Wir suchen dich draußen in der weiten Welt, und Gott führt dich uns zu! Welch wunderbare Führung!

Toelle hat die Entdeckung Bertha anvertraut und sie verspricht, auch Wolf Keyser gegenüber zu schwigen.

Wilhelm Toelle will selber mit ihm darüber sprechen, denn er weiß, daß es nicht leicht sein wird, die beiden Geschwister wieder zueinander zu führen.

Am frühen Morgen des nächsten Tages kommt Wolf zu ihm.

Er hat nicht viel Zeit, es gibt eine Menge Arbeit, denn morgen ist wieder Einführungstag.

"Wie geht es unserer Patientin?" fragt Keyser.

"Besser! Sie hat das Fieber überwunden. Augenblicklich schlafst sie."

"Wissen Sie, wer es ist?"

"Ja!"

"Und . . . ?"

"Glauben Sie an Wunder, Herr Keyser?"

"Vielleicht!"

"Sie müssen daran glauben! Stellen Sie sich einmal vor, Sie wären irgendwo in der Welt, wo Sie niemand kennt und trauen dort einen Menschen, den Sie als Schulknabe einmal kennengelernt. Zwanzig Jahre haben Sie sich nicht gesehen, und jetzt kommen Sie mit ihm an einem Orte wieder zusammen, wo Sie ihn nie wieder vermutet hätten."

"Das wäre ein seltsamer Zufall!"

"Es gibt keine Zufälle, alles ist Schicksal, mein Freund! Und das Schicksal spricht auch in diesem Falle ein großes Wort."

Wolfs Erregung wächst.

"Wer ist es nun?"

"Ihre . . . Schwester, Herr Keyser!" sagte Toelle ernst.

Wolf Keyser steht wie erstarrt und ist nicht in der Lage, einen Gedanken zu fassen.

"Inge . . . ?"

"Hal Wollen Sie Ihre Schwester sehen?"

"Kein . . . nein!" stöhnt Wolf hastig hervor.

"Nicht jetzt! Erst, wenn sie . . . ganz gefund ist! Jetzt . . . könnte ich nicht mit ihr ins Gericht gehen."

Auch die Deutschen in Böhmen helfen einander

* Dresden. Aus Nordböhmen wird uns geschildert: Die "Sudetendeutsche Weihnachtsschule" in Rumburg konnige zu Weihnachten an 250 arme Familien mit Scharen und Kleidungsstücken aller Art verteilen. Durch eine Straßen- und Haussammlung wurden bisher 48 000 Kronen gesammelt. Die große Hilfsaktion wurde von allen Sudetendeutschen in selbstloser Weise unterstützt und erforderte keinerlei Regelspesen.

Bermischtes

Drillinge feiern 70. Geburtstag. Johannes Bräuer in Hauen (Brs. Erfurt), August Bräuer in Hagen (Westfalen) und Frau Katharina Engelsdorfer in Hadersleben konnten am Donnerstag ihren 70. Geburtstag feiern. Sie wurden im Jahre 1865 in Hauen als Drillinge geboren.

Die verandelte Weihnachtskugel. In Sonnenberg a. B. fand ein poetisch veransagter Spieldubbe über Nacht eine kleine Weihnachtskugel, die eine Familie nach der Hoffnung hin zum Fenster hinaus gehängt hatte. Stattd ihrer hängte er ein mageres Hähnchen hin, denn er einen Sessel mit folgender Aufschrift anbetele: "Bin ich auch klein, nehmst mich doch freundlich hin, und macht Euch keine Pein, daß ich ein Hahn nur bin!"

Dornröschchen erwacht unter dem Weihnachtsbaum. Das "amerikanische Dornröschchen" wird die Stenniopatin Patricia Maguire genannt, die — ein medizinisches Wunder — fast seit drei Jahren ununterbrochen schlafend und selbst bei der künstlichen Nahrungsauflauf nicht zum Bewußtsein gelangt. Weihnachten hat sich an der rätselhaften Schläferin ein neues Wunder vollzogen. Die Mutter hatte einen Weihnachtsbaum an das Bett der Tochter gestellt und als Weihnachtsgabe neue Nachtwölfe darunter gelegt. Als die Weihnachtsserben angezündet waren, schlug zum freudigen Erstaunen der Mutter und der Geschwister die Schläferin die Augen auf und nahm schwungvoll, aber mit einem frohen Lächeln die Glückwünsche der Familie entgegen. Als die letzte Kerze am Baum erloschen war, fiel Patricia wieder in den Dornröschenschlaf.

Selbstmord des Breslauer Frauenmöbers. Die Bluttat in dem Breslauer Hotel in der Neuen Taschenstraße, über die wir bereits berichteten, hat schnell ihre Sübne gefunden. In den Morgenstunden des Freitags hat sich der Möder der in dem Hotel ums Leben gebrachten Anna Martha Kriekel in einer Gaststätte in der Matthiasstraße durch einen Herzschlag selbst getötet. Der Möder hat der Polizei ihre Ermittlungen sehr erleichtert. Er hatte sich in dem Hotel unter seinem richtigen Namen eingetragen, und die mit ihm zusammenverheirathete Anna Martha Kriekel als seine Frau, geborene Kriekel, eingefragt. Es war demnach nicht allzu schwer, die weiteren Personalien zu ermitteln. Bei der Ermordeten handelt es sich um eine 26-jährige unverheirathete Haustochter aus Saaren im Kreise Strehlen, und bei ihrem Begeleiter um den 24-jährigen arbeitslosen Kupferschmied Paul Hellmich aus Gießhübel, der zuletzt in Strehlen wohnte.

Berliner Börsenbericht vom 31. Dezember 1934

Befestigt

Auf allen Gebieten ergaben sich heutige Kurzsteigerungen von 1% bis 1½ Prozent. Mit dem Jahresende haben die Verluste aus heuerlichen Gründen aufgehört; auch die Auslandsabgaben haben nach dem neuen Tauschengefahre nachgelassen. Als Folge davon konnten sich Märkte um 1½ Prozent und Reichsbankanleihen um 1½ Prozent befestigen. Die Tendenz wurde hierdurch günstig beeinflußt. Montanwerte waren durchweg ½ Prozent höher, die Rüstung hatte Gelsenkirchen mit einem Gewinn von 1½ Prozent und Phoenix ½ Prozent. Brauaktien- und Kaffeeaktien lagen ruhiger. Von Chemischen Werten konnten Goldschmidt 1 Prozent gewinnen. Am Elektroaktienmarkt sowie am Markt der Tarifaktien wirkte die weitere Steigerung des Stromabnahmes von 16 Prozent belebend. Erreichten sich fast durchweg Besserungen von ½ bis 1½ Prozent. Bedeutig Bekülte lagen etwas schwächer. Gas- und Kabelwerte waren wenig verändert. Autoaktien notierten ½ Prozent höher. Von Maschinenfabriken befestigten sich Orenstein um ½ Prozent. Auch Althassenburger Zellstoff und Feldmühle sowie Hotelbetrieb, Jungmann und Hollmann waren 1 Prozent höher. Schultheiß eröffneten auf den zuverlässlichen Jahresbericht mit 102% nach 101%.

Die Jagd im Januar

Wenn infolge bisheriger günstiger Witterung unter Wild noch nirgends Rot gelitten hat, so ist es unbedingt erforderlich, daß alle Jägerstellen jetzt bereit sind beschickt werden, damit das Wild diese kennen lernt und bei plötzlich eintretendem harten Winterwetter das gerechte Futter auch annimmt. Ganz besonders wichtig ist die regelmäßige Fütterung der Falane. Doch Fütterung allein tut es nicht: alle Reviere müssen gut beaufsichtigt werden, alles Raubzeug muß unbedingt furs gehalten werden. — Jäger dürfen bis mit 14. Januar, Fasenzeit ablaufen bis Ende des Monats geschossen werden. Bei etwa plötzlich eintretendem und langanhaltendem Schnee und Frost ist der Abzugs von Wildenten zu unterlassen; dann darf auch nichts zu füttern. An beliebten Aufenthaltsplätzen nehmen diese gern Körner und gedämpfte Kartoffeln an. Jagdunfälle geben Veranlassung, immer wieder in Erinnerung zu bringen, daß ganz besonders bei gemeinsamer Jagdausübung größte Vorsicht beim Umgang mit der Waffe beachtet werden muß. Große Vorsicht beim Schießen ist erstes Gebot, zumal bei Frostwetter und auch im unübersichtlichen Gelände.

Um 13. Januar, 14 Uhr, wird in Dresden im Taschenbergpalais die 2. sächsische Jagdausstellung eröffnet. Diese ist eintrittsfrei für jedermann bis einschließlich 21. Januar geöffnet. Es werden dort u. a. alle 1934 in Sachsen erzielten Rehjagdgewinne und im Vergleich dazu aus jedem Staatsforstrevier das beste Geweih der letzten zehn Jahre zu sehen sein. In der Ausstellung werden eine Zahl der für die einzelnen Gegenden Sachsen charakteristischen Jagdgebiete gezeigt. Desgleichen einige aus verschiedenen Gebietssgrenzen Sachens stammende Auerhähne. Karten und statistisches Material, sowie Modelle von Wildfütterungen, Fallen und sonstige jagdbare Gerätewerke ergänzen das Ganze, so daß auch Nicht-Jägern ein interessanter Einblick in die jagdlichen Verhältnisse unserer Heimat eröffnet wird.

E. Bührdel.

Wetterbericht

(Abbildung-Hilfsliteratur-Niederau)

28., 29., 30. 12. fein Niederschlag; 25. 12. 2,5 mm; 27. 12. 0,5 mm; 28. 12. 5,1 mm; 29. 12. 1,8 mm; 31. 12. 0,4 mm. — Niederschlag im Dezember 1934: 24,4 mm. Niederschlag seit 1. 1. 1934: 612,9 mm.

Spenden für das Winterhilfswerk

sind einzuzahlen auf das Konto:

Reichsstatthalter Martin Reischmann, Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 bei der Sächsischen Staatsbank Dresden, Konto: 6761.

In Niederau: Stadtbank Niederau, Konto 1800.

Geschäftsabschluß

Gäbler u. Co., Niederau. Einflußlich 15 547. (—) 25% außerordentliche Erträge ergab sich bei diesem Abschlußwerk im Geschäftsjahr 1933/34 ein Abschlag von rund 10,71 Mill. R.R. dem gegenüberstehen 0,28 (0,29) Mill. 2,2% Börs. Gehälter und Soziallasten wieder rund 0,07 Mill. R.R. Sinten, 0,08 Mill. R.R. Belegschaften und 0,09 (0,09) Mill. R.R. Abschreibungen verblieben 87 000 R.R. R.R. eingeworfen im Vorjahr 88 100 R.R. Verlustsaldo verringerte auf 0,06 Mill. R.R. der durch Auflösung von 0,02 Mill. R.R. geschichtlicher Reserven weiter ermäßigt wird auf 0,04 Mill. R.R. Im Verbindung mit der angeordneten Bausparinlage erhöhten sich Verbindlichkeiten auf 1,17 (0,82) Mill. R.R. davon Abzüge 0,68 (0,14) Mill. R.R. und Banken 0,80 (0,02) Mill. R.R. anderseits erhöhten sich Bestände auf 0,01 (0,48) Mill. R.R.; wenig verändert sind Debitorum mit 0,44 (0,40) Mill. R.R. Mit der Auswirkung der Kontingentierung auf die Gesellschaft ist die Verwaltung aufgetreten. An Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Direktors Heribert trat neu in den Vorstand ein Direktor Georg Seemal. Dem Aussichtsrat wurde zugetragen Fritz Mehr, Berlin.

	Wasserstände	29. 12. 34	30. 12. 34	31. 12. 34
Waldau:	Ramaik	— 3	+ 2	+ 3
	Modra	— 80	— 80	— 76
Forst:	Pau	— 19	—	— 13
Elbe:	Münster	— 15	— 38	— 25
	Brandis	— 47	— 54	— 60
	Melnitz	— 64	— 62	— 56
	Kulitz	— 51	— 50	— 54
	Dresden	— 20	— 24	— 26
	Niederau	— 177	— 174	— 172
	Niederau	— 120	— 120	— 122

Marktberichte

Landwirtschaftlicher Warenmarkt zu Großenhain Sonnabend, den 29. Dezember 1934. Wetter: mild. Stimmung ruhig. Heute gezahlte Preise für 50 kg in Reichsmark:

Weizen, bißig, (76/77 kg) 0,67	Wiesenbohnen, neu
do, fr. Wagn. (76/77 kg) 0,77	Getreide (Weiz., Rogg.) 2,40
do, Wagenladung 0,87	Schüttstroh 2,60
Hegen, bißig, (72/73 kg) 0,77	Wiesenmehl
do, fr. Wagn. (72/73 kg) 0,77	Topf 563, 0,70% (100 kg) 29,25
do, Wagenladung 0,79	Hagemehl
Sommergerste, fr. Pfl. 9.—40	Topf 997, 0,75% (100 kg) 22,25
do, Wagenladung 7,93	Hagengrießflocke
Wintergerste, fr. Pfl. 8,1	Hagengussmehl
Oster, frei Lager 7,67	Hagemehl
do, Wagenladung 7,87	Speisemehl
Mais, frisch 11,50	Speiseflocken, Getreide
Mais, Kapital 12,50	weiß
Maisdörrat 5—5,50	rot
Wiesenbohnen	gelb

Deihgbühr für Getreidefäde 4 Pf.

Auf dem Großenhainer Warenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise vor: Brot 10—20 Pf., Preiselbeeren 45, Birnen 10—15, Bandbutter, Süß 71, Weißbutter, St. 76, Cier, St. 11,8—12, Quark 26, Süßzucker: Rohrzucker 0,20—30, Rabetzau, o. R., 25—30, Schäffrich, o. R., 20—30, Seelachs o. R. 20—25, Kalbfleisch 75—100, Rötelkleisch 90, Rindfleisch zum Kochen 65—75, g. Braten 80—90, Schweinefleisch 75—100, Speck, geräuchert, 100—110, Schinken 130—140, Blutz und Leberwurst, Wür. 80—100, Mettwurst und Wurstsalz 100—120, Siegenfleisch 50, Würste, fette, Wür. 90—95, Heringe, Schollen, 10 Stück 50, Wollhering, 10 Stück 35—50, Kartoffeln, 10 Stück 40, Grünkohl 15, Blumenkohl, bisiger, Röpf. 25 bis 30, Kohlrabi, Wür. 10, Rottkraut, hiel., Wür. 10—12, Weißkraut, hiel. 8—10, Weißkraut 10, Weißkraut 50, Röthen 10, Rote Rüben 10, Rübe 25—40, Rübenküche 40—60, Rettiche, Wür. 10, Schwarzwurzel 20—40, Sellerie 15—20, Spinat 10—15, Weintrauben, frische, 25—40, Zwetschke 8—10 Pf.

Kirchennachrichten

Größte Kirchenmusik. Silvester: Das Jahr ist nun zu Ende. Chor & cap. von Weitzen. Neujahr: Gefüllt soll die Wohnung sein! Zweistimmiger Kinderchor von Schmalzschuh

worste Pläne gebracht, die sie für echt annahmen. All die Jahre war ich wie eine Gefangene. In Boppard sollte ich einen jungen Attache, der dort zur Kur weilte, ausbordieren. Ich hab's nicht vermocht! Ich habe ihm alles gestanden. Und als ich am Spieltisch viel Geld gemacht, flog ich. Doch auf der Reise nach Deutschland stellten mich zwei Männer, man durfte dahintergekommen sein, daß ich die Spionagezentrale betrog... und darum mußte ich verschwinden... man stieß mich aus dem Wagen!

Inge zittert bei der Vorstellung dieses furchtbaren Augenblicks.

Seien Sie ganz ruhig, liebes Fräulein! Es ist gut, daß Sie mir alles gebeichtet haben. Ich hoffe, daß Ihnen nun wohler sein wird. Lassen Sie mich nun überlegen, was geschehen muß. Also eine polizeiliche Untersuchung kommt vorläufig nicht in Frage, weil Sie nur Ungelegenheiten haben würden. Gut! Aber was wollen Sie nun tun? Sie haben kein Zuhause. Haben Sie Verwandte?

"Nur einen Bruder," spricht Inge leise.

"Wie stehen Sie mit ihm?"

"Wolf ist ein guter und ehrenhafter Mensch, aber... ich weiß, wenn ich zu ihm käme, würde er mich von sich stoßen."

"Lassen Sie mit Ihrem Bruder wieder vereint sein?"

Inges Augen leuchten auf.

"Ja, alles würde ich darum geben, wenn ich nicht mehr allein wäre! Aber er wird nichts von mir wissen wollen. Denn... er würde mir das alles doch nicht glauben, das ist gewiß. Wer soll mir auch glauben?"

"Zum Beispiel ich!" sagt Wilhelm Toelle mit einem freundlichen Lächeln. "Das mit Ihrem Bruder ist natürlich nicht leicht. Aber schalten wir es einmal aus. Haben Sie Gorge, daß jene Spionagegesellschaft aber mal versuchen wird, Sie unbeschädlich zu machen, wenn man Sie entdeckt?"

"Ja!"

"Das bedeutet nun, mein Fräulein, daß Sie sich in die Stille zurückziehen."

"Ja, das will ich! Ich möchte ganz abseits von dem großen Kreis leben." (Fortsetzung folgt.)

Die "Zwölf Apostel"

ROMA - VON WOLFGANG MARKEN

RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MONTAG, WEIDAU

(7. Fortsetzung.)

"Sie sollen auch nicht mit ins Gericht gehen, Herr Kaiser!" sagt Toelle mit Nachdruck. "Ein Wunder errettete Ihre Schwester vor dem Tode! Wollen Sie klein vor Gott erscheinen? Sie müssen ihr die Hand reichen, ihr verzeihen... ihr, der Heimatlosen!"

Wolf Kaiser zittert, will weich werden, mit Gewalt zwinge er sich zur Härte.

"Sie wissen... welche Schuld Inge auf sich lud! Ich bin ehemaliger deutscher Offizier, und meine Schwester... hat der internationalen Spionage dient!"

"Sie haben sich um die Schwester nicht gekümmert! Vielleicht liegt die größere Schuld bei Ihnen?"

"Sie war aus dem Geschlecht der Kaiser! Jahrhundertelang war es ein starkes Geschlecht."

Jahrhunderte haben es vernichtet!" erwidert Wilhelm Toelle unbarmherzig. Sind Sie nicht selber schwach geworden? Wurden Sie nicht selber wie ein schwankendes Roß im Winde, hilflos gegen das Leben, nicht fähig, es aus eigener Kraft aufzubauen? Herr von Kaiser... der Stolz ist eines Mannes wert, der sich vor der Wahrheit nicht versteckt."

"Sie gehen hart mit mir ins Gericht!" sagt Wolf bitter. "Doch... Sie haben recht, ich weiß es! Ich bin schwach, mir mein... mein böser Stolz... mein Übergefühl halten mich aufrecht. Goll ich auch daß noch wegwerfen wie Plunder? Was hält mich dann noch?"

"Das Menschenamt in Ihnen, das Gerechtigkeitsgefühl... und die Liebe!" entgegnet Toelle fest. "Sie müssen Ihrer Schwester verzeihen."

"Lassen Sie mir Zeit!"

"Ja, Herr Kaiser! Es ist gut so... warten wir ab, bis Ihre Schwester wieder gesund ist. Bis Sie mir gebeichtet hat. Denn das wird sie tun! Ich kann das nicht"

so förmlich dazu drängt. Sie wird sich mit Ihnen aussprechen und dann... dann sollen Sie richten."

* * *

Wilhelm Toelle betritt das Krankenzimmer.

Inge sieht ausgerichtet im Bett und lädt ihn dankbar an.

"Ruh, wie fühlen wir uns, mein Fräulein?" fragt er herzlich. "Bald werden Sie wieder aufstehen und bei Kräften sein. Haben Sie schon etwas gegessen?"

"Ja, Fräulein Bertha hat mir eine kräftige Suppe gebracht. Die hat mir gut getan."

"Fräulein von Kaiser," nimmt Toelle wieder das Wort. "Ich habe mir erlaubt, Ihre Personalien festzustellen. Zu Ihrer Verjährigung: Ihr Geld liegt wohlverwahrt bei mir. Sie können, sobald Sie gesund sind, darüber verfügen."

"Sie wissen, wer ich bin?"

"Ja, Fräulein von Kaiser! Aber... wollen Sie mir nicht sagen... wer nach Ihrem Leben getrachtet hat? Ich möchte die Polizei benachrichtigen."

"Rein, mein!" steht Inge hastig hervor. "Nicht die Polizei! Ich bitte Sie! Nicht die Polizei!"

Die Unterzeichneten zählen dem Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechsschule“, Zweigverein Riesa, einen Beitrag für das Winterhilfswerk 1934/35 und betreuen sich von den üblichen schriftlichen Glückwünschen zum Jahreswechsel für entbehen.

Hbler, Curt, Immo bilien- und Sicherungsübers., Goethestr. 87, 2.
Hbler, Gustav, Berw.-Inspektor i. R. und Frau
Hibrecht, Elisabeth, Goethestr. Durchgang, Leibbücherei
Hibrecht, Richard i. Fa. Ernst Weber Koch, Poppis
Ende, Marie, Fabrikbesitzerin
Hindorf, Ernst, Mercedes
Hennicke, Eduard, Inh. Gebr. Weber
Hennold, Dr. Ulrich, Stadtbaurat
Hennold, Kurt, Tapetenhersteller und Dekorateur, Seligenauerstraße 29
Hensel, Max, Haus der Elektrotechnik
Henzig, Walter, Reit. Delikatößen
Hensel, Max, Fleischermüller u. Frau, Lange Straße
Hartel, Bruno, Seifengeschäft
Hartel, Adolf, Inh. Emil Förster
Hartbold, Walter, Damen- u. Herrenfriseur, Poppis
Herg, O. Erben, Bäckerei
Hermann, Wilhelm, Kanton i. R.
Hernbach, Johanna, Kolonialwaren, Oppitzer Straße 25
Hensel, G. u. Frau, Mölfereiproducte, Goethestr. 67
Hensel, Max, Tischlermeister u. Frau
Hindorf, Arthur, Volksmöbel, Dekorateur
Hick, G. u. Frau, Hotel Kronprinz Blumenstein, Rudolf, Delicat
Hoden, Richard, A.-G.
Höglia, Alfred, Friseur und Frau
Höhme, Karl, Tischlermeister, Goethestraße
Höhn, Ed., Güte, Mühlen, Delzwaren, Militärrestauration
Hörmann, Adolf, Kaffee-Röhrwerk
Brand, Kurt, Bäckereimaster
Brand, O. verehel. Elsa, Schleißerstraße
Burgschätz, J. und Frau, Spezialwirtschaft „Zur Post“
Büchner, R., Bäckereimaster u. Frau
Bürger, Clemens, Inh. Mich. Bürger, Bild, Gesügel, Fische
Büttner, Alfred, Blumen- u. Fruchthaus
Büttner, M., Unterdrogerie
Cigaretten-Dobie, Pauliher Straße 3
Glaes, R., Kupferschmiederei
Klaus, O., Fecht- u. Tierunterstützungsläden-Bermitter
Glaub, Hans und Frau, Schweinschäferei, Bahndörfle, Holzdorf
Hebbrecht, Wilh., Schlageterstr.
Hittich, Paul, Tischlermeister, Schillerstraße 8
Döcker, Th., Mehl- und Kolonialwarenhandlung
Höhlisch, Arthur, Centralheizungen
Döllner, Theodor
Eckert & Donner, Eisenhandlung
Eckoldt, M., Pestalozzistraße 8, 1.
Hindorf, Max
Hindorf, Erwin u. Frau, Paulscher Straße 10
Engel, Emil
Eppeler, Bruno
Erbe, Max, Schuhmachermeister und Frau, Bahnhofstraße 19
Fiedler, Herm., Bedachungsgeschäft
Fiedler, Paul, Bäckereibetrieb
Finger, A., Sgarrencage, Körnerstr. 1
Fischer, Paul, Bes.-Schornsteinlegermeister, und Frau
Föhner, Max, Gartenbetrieb
Förster, Oskar, Central-Drogerie
Franz, Otto, Malermeister u. Frau
Frenzel, Willi, Bäckereimaster u. Frau
Friedrich, Paul, Spargelhaus
Fröhlich, Gustav, Rauchmann
Fröde, Karl, Bahnbauwirtschaft, Riesa
Gaß, Otto & Sohn, Schlossermeister
Gaumig, Clemens, Gutsbes., Poppis
Gaumig, Hugo, Schmiedemeister, Poppis
Gebhardt, Otto, Tapizerer u. Dekorateur, Goethestr. 37
Gehler, Edmund, Fußschlagmistr.
Geldrich, Curt, Klempnermeister
Gellinger, Ehner, W&S-Sgarren-geäßt
Georgi, Ernst, Fleischermüller und Frau
Gen, Otto, Bäckereimaster und Frau, Poppis
Göhl, Hermann, Kolonialwaren
Gödler, Otto, Berlitz-Schornsteinlegermeister
Götz, Otto, Bäckerei

Goldsammer, Martin, Kolonialwaren, Riesa-Welba
Goldschmidt, Curt, Schneidermeister u. Frau, Hindenburg-Platz 11
Gräßl, Max, Schuhmachermeister, Küferberg 8
Gößner, Erich, Kolonialw., Weinhauerstraße
Grimm, H., Dachdeckermeister
Großer, Erich, Klingers Nach.
Gleißer, E.
Groger, Wilh., sen., Schneidermeister, und Frau
Groger, Wilh., jun., Schneidermeister, und Frau
Große, Otto, u. Frau, Stadt Leipzig
Große, C., Stadtoberlesemeister
Grohmann, Johann, Berw.-Ovlo.
Grohmann, Paul, Schuhhaus
Grohmann, Georg, Fleischermüller und Frau, Blödmarkstr. 24
Grube, Otto und Frau (Gäte Grube)
Grubel, Hermann, A.-G., Riesa
Grunert, Max, Oberlehrer, Riesa, Hindenburgscole, Vierendorf, Riesa-Laud
Grüning, Herm., Fa., Kolonialw., Gutmann u. Frau, Kolonialauskünfte
Günther, Martin, Berw.-Direktor
Hädige, Franz u. Frau, Standortlehrer
Höglia, Arthur, Bäckereimaster
Häserkorn, R., Papier- und Schreibwarenhandlung
Häfmann, Alfred, Schneidermeister
Häfmann, Hermann, Riesa Fleischgroßhaus
Häfmann, Reinhold, Schneidermeister
Hampel, A., Buchbinderei
Hanschke, Ernst, Schuhmachermeister u. Frau, Siedl. Neue Hoffnung 26
Hantusch, Oskar, Fa., Kolonialwaren
Hara, August, Malermeister
Haus, Paul, Bäckereimaster
Hauswald, Robert, Darmhandlung
Heder, C., Malergericht, Goethestraße 79
Heinrich, A., Oberwerk.-Fest. u. Frau
Heinze, Franz
Heinemann, Alfr., Konfiserie und Café, Riesa-Gröba
Hempel, W., staatl. gepr. Optiker
Henter, Elia und Sam, Bäckerei, Goethestraße 61
Hering, Albert, Kolonialhandlung
Hildebrand, Paul, Tischlereikreisobermeister und Frau
Höhliger, Ida verm., Blaarenegeschäft, Höhne, O. und Frau, Bischagelshäf.
Schlageterstr. 29
Hönicke, Oswald, Vol.-Führer i. R.
Hofmann, Ernst, Fleischermüller
Hofmann, Richard, Tapizerermeister
Hoffmann, Kurt, Klempnermeister
Hoppe, Kurt, i. Fa. O. Richter, Lange Straße 10
Honel, Franz
Jahn, Martin, Bäckereimaster u. Frau
Jope, Paul, Schlossermeister, Adolf-Hitler-Platz
Jäger, W., chem. Reinigungsanstalt und Färbererei
Nähne, Anna u. Frau, Schlageterstr.
Hensel, O. und Frau, Lebensmittelgeschäft, Schlageterstr. 17
Jungfer, Paul, Vogelberei
Kauffenstein, Max, Schmiedemeister
Kaul, Franz, Bahnhofsw., Prausig
Kehler, Ernst u. Alfred, Bäckereibetrieb, Riesa und Gröba
Kieke, Emil, Spedition, Noblengefäßt, Auto-Transport
Kieken, Paul, Bes.-Schornsteinlegermeister und Frau
Kleinrich, Richard, Sattler u. Tapizerer, Elbberg 2
Klemig, Rudolf, Kolonialwarenhaus, Poppis
Klinger, C., Hausschäferei u. Frau
Klinger, C. und Frau, Kolonialw.
Kluge, Emil, Werkmeister i. R.
Klosterstr. 9
Röder, Oswald, Hartwigs Nach., Poppis
Krause, Anna, Fleischermüller
Krause, Tischlermeister, Poppis
Krebs, Oswald und Frau
Krehler, Feinkosthandl. Goethestr.
Kreuz, Franz, Dentist
Krieger, Otto, Topf u. Geschirr.
Kreischer, Carl, in Fa. H. Kreischer, Malermeister, Parkstraße
Kunig, Arthur, Schlageterstraße
Lübbert, M., i. Fa. H. Berliner Kämmel, Arthur und Frau, Schuhmachermeister, Schlageterstr. 35

Kamm, Otto, Fleischermüller, Riesa und Frau
Danger, Curt, Buchdruckereibesitzer
Deder-Holl und Frau, Schlageterstr.
Leipzg., Rechnung-Ober-Inspektor
Heiter, Edmund und Familie
Leonhardt, Rudolf und Frau, Tapiziermeister, Schönenhain
Rohde, G., Bäckereimaster und Frau
Rohde, Arthur, Schuhmachermeister
Tischerei, Großenhainer Str.
Ganzthäusens Otto Heinemann
Gößling, Oskar, Fleischermüller
Gößling, Ernst Nach.
Gößling, Arthur, Fleischermüller
Gößling, Otto, Fleischermüller
Gößling, Max, Schuhmachermeister
Gößling, Max, Schuhmachermeister und Frau, Goethestraße
Lindner und Familie, Bäckereimüller, Blödmarkstrasse 16
Löffler, Max, Schuhdruckerei, Schlageterstraße 42
Wöhrel, Dr. jur., Rechtsanwalt
Mannigk, Heinrich, Schuhmachermeister
Morgenberg, Otto, Hut- u. Pelzhaus
Marie, Gustav, Sattlermeister
Möbius, Paul und Frau, Bäckerei
Möbius, B., Ober-Ing., Riesa-Gröba
Mehner, Max, Fa. Kolonialwaren
Mehner, Otto, Darm- u. Fellhandl.
Mehner, W., Kolonialwarenabteilung
Möldner, U. M., Möbelhaus
Möldner, Hermann, Lebensmittelgesch.
Möbius, B. und Frau, Bäckerei
Möbius, Adolf, Bäckereihandlung
Schlageterstr. 27
Möller, Genossenschaft e. G. m. b. H.
Riesa
Moritz, Ernst, Samenhandlung
Mros, Max, Inh. Arno Uhlemann
Müller, Carl, Mineralwasserfabrik, Riesa-Gröba
Müller, Art., Fleischermüller u. Frau
Müller, Kurt, Schuhhaus Central, Brückenstraße 10
Müller, Max, Fleischermüller u. Frau
Müller, Max, Bäckereigeschäft
Müller, Max, Goldschmied
Schumann, Kurt, Klempnermeister, Breite Straße 2
Schumann, Otto, Töpfermeister
Schumann, Max, Schneidermeister
Seeger, Carl, Riesa
Spangler, Willi, Stellmacherei
Spranger, Max, Stadt-Ober-Seite, Springfeld, Otto, Tischler, Goethestraße 63
Starke, Max, i. Fa. Gebr. Starke, Adolf-Hitler-Platz
Starke, Paul, Hamburger Käsefabrik
Röder
Stein, Oskar, Rohschäferei
Stielzner, Max und Frau, Poppis
Stockes, Ernst, Schulstraße 8
Striegler, Max, Büchsenfabrikant
Taupitz, Paul und Frau, Böttcherstr., Parkstraße 29
Teichert, Kurt und Frau, Sattlerei und Autolackiererei
Teichert, Ernst und Frau, Blödmarkstr. 45
Teichert, Max u. Frau (Gäte Mödler), Röder, Feinkost, Goethestr. 12
Weigelt, Herbert, Friedr.-Witt-Str. 12
Wegsche, W., Inspektor
Weißer, Lebensmittelgeschäft
Weißig,edor, Fleischermüller u. Frau
Weißig, Johannes u. Frau, Großenhainer Straße 8
Weißig, Karl, Fleischermüller u. Frau, Bahnhofsw., Schub-Münz, Kirche, 8A
Winfert, W., Baumwollen, Pauls
Wöhl, Max, Dekorationsmaler
Wösch, Otto und Frau
Wösch, Otto und Frau, Karpenhause, Riesa
Wösch, Herbert und Frau, Schuhhaus, Gröba
Wösch, Max
Wöhlisch, Hermann und Frau, Hotel Mädler, Blödmarkstrasse
Mädler, Arthur, Bäckereimaster u. Frau
Reichelt, Karl, Fleischermüller
Reichsapotheker Riesa
Richter, Curt, Verwaltungs-Ins.
Richter, U., Tischlermeister, Helmweg
Richter, U., Bäckereimaster u. Frau, Riesa-Gröba
Richter, U., Reichsbahnstr. 1, R. u. Frau
Richter, U., Klempner, Lange Str. 4
Röder, Paul, Bäckerei-Spezialität, Zweigstelle Veipp., Neukirche Nacht.
Röderborn, Hugo, Brückenhühle
Röderborn, Johannes, Bäckereimaster
Röderborn, Karl, Privatus, Hindenburg-Platz 10
Romberg, Alfred, Bankdirektor

Meiner werten Kundin, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum neuen Jahr 1935

Georg Sicker Mat.
Riesa-Weiba, Kreuzstraße 2.

Herzliche Glück-

u. Segenswünsche

zum neuen Jahr

unserer werten Kundin, Freunden und Bekannten.

Max Mühligen und Frau

Fleischerei, Riesa-Weiba.

Herzli. Glückwünsche

zum Jahreswechsel

unseren werten Kunden und Geschäftsfreunden.

Curt Winkler u. Frau, Mohithouse

Fahrräder, Nähmaschinen

Motorräder.

All den werten Kunden

Runden und Bekannten

ein glückliches

neues Jahr!

Familie E. Kirsche

Evedition, Kohlen

Auto-Gil. u. Möbeltransport

Wiesner Str. 19, Berne, 716

All den werten Kunden,

Freunden und Bekannten

die besten Wünsche

zum Jahreswechsel

Herbert Wolke, Malermeister,

und Frau

Riesa-Weiba, Lange Straße 25.

Gin

glückliches

Neujahr

allen werten Kunden

und Bekannten.

F. Weichold und Frau

Riesa-Weiba, Lange Straße 25.

All den werten Kunden,

Freunden und Bekannten

die besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

Alfred Sternberger u. Frau

Bäckerei, Neuwerda.

Wünschen unseren

neebrieni Kunden ein

gesundes neues Jahr!

Konfektions- und

Textilwarengeschäft

Gustav Göd und Frau

Riesa, Großenhainer Str. 22.

Ein glückliches und

gesundes neues Jahr

wünscht seiner werten

Kundin, Freunden und Bekannten

Rohls Spezial-Geschäft

Damili Oskar Rohl

Schlageterstr. 50, Siegerstr. 22

Unserer geehrten Kundin

auf dem Jahreswechsel

zum ersten Mal

alles Glück mit dem Jahr

mit dem Jahr am Neuanfang

des ersten Jahres

jetzt werden den, was im

denn sonst kann

sein. Wünsche

Nennt nicht vor dem

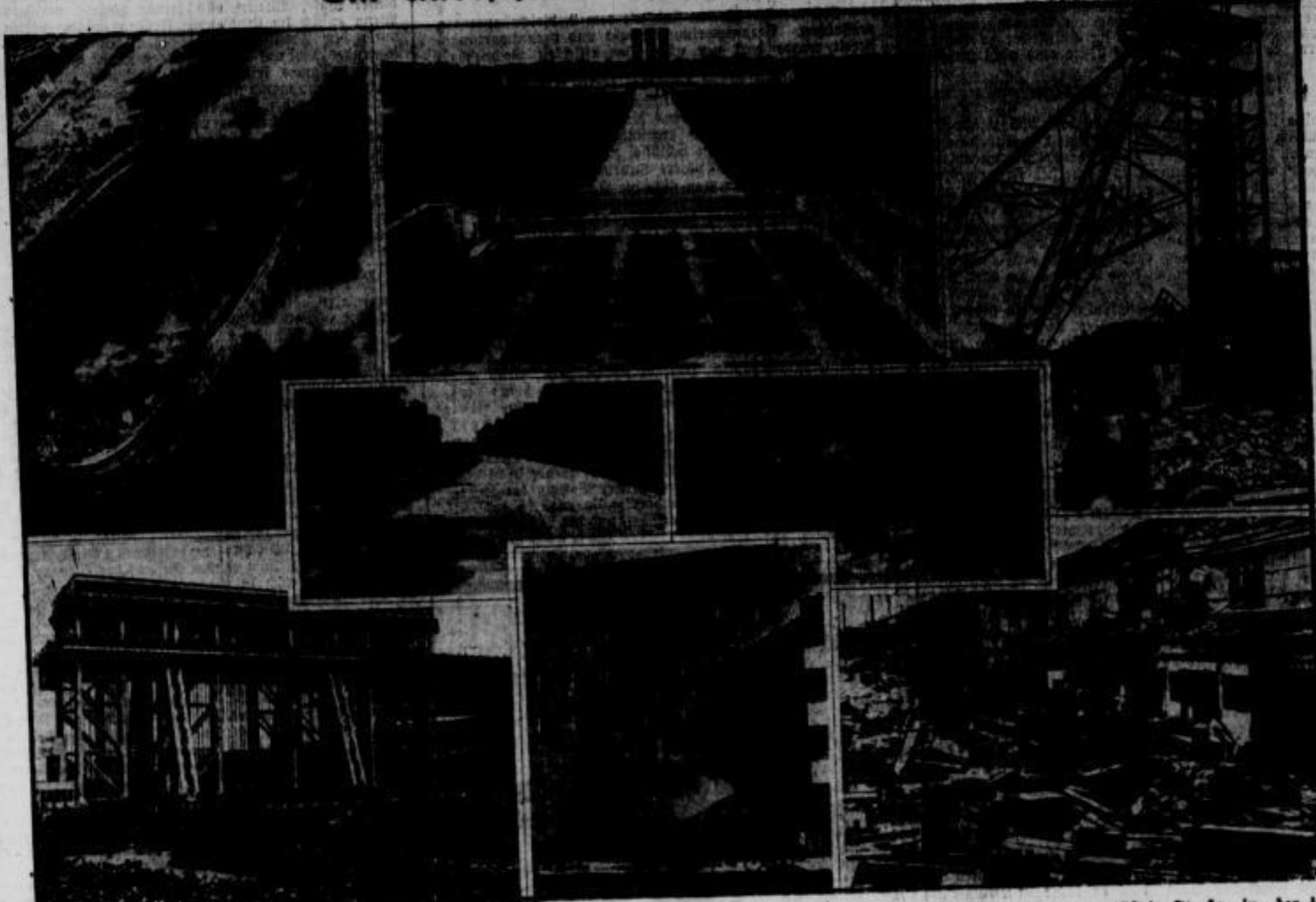
Auch bei uns

Januar werden

Ihr einen

zu lösen und einen

Ein Querschnitt durch das Jahr 1934



Oben Mitte: Heldenehrung beim Reichsparteitag in Nürnberg. — Darunter links: Ein polnisches Werk deutscher Aufbauwillens, der erste fertiggestellte Bauabschnitt der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. — Daneben: Blick in das Kalibergwerk von Buggingen in Baden, wo 80 Bergleute aus dem Leben gerissen wurden. — Links oben: Der

brennende amerikanische Dampfer „Morro Castle“, auf dem 170 Polen den Tod fanden. — Darunter: Ein Meisterwerk deutscher Technik, das Schiffsbewerft Niedernau. — Rechts oben: Die Trümmer des Nebertagsgebäudes des Bergwerks von Oslegg in der Tschetschlowoche, wo 140 Bergleute einem Grubenunglüd zum Opfer fielen. —

Darunter: Eine verwüstete Straße in der japanischen Hafenstadt Sata, ein Bild von dem großen Tsunami, der 1500 Menschenleben vernichtet. — Unten Mitte: Ein Zeuge der Kämpfe bei dem österreichischen Marxinenaufland im Gebirge, ein von Artillerie zerstossenes Wiener Haus.

Buntes Silvesterallerlei

Aberglauben um den Jahreswechsel

Die glückbringende Linse und der Gierkuchen aus Salz

Die Stunden der Heiligen zwölf Nächte und vor allem die Nacht des Jahreswechsels ist durchaus von mancherlei wunderlichem Glauben und heimlichem Spuk — Nebenleben eines vergessenen sinnvollen Natur- und Gottserlebens, das kurzerhand „Aberglauben“ benannt wird.

Tanzen Vorchristen gibt es für die kritischen Tage, da die Kräfte des Jenseits mit der neuen Sonne lebhaft zu feiern beginnen. Die Linse bedeutet in dieser Zeit alles Glückbringende. Der erste Schritt im neuen Jahr soll mit dem linken Fuß getan werden, der linke Strumpf soll am Neujahrmorgen zuerst angezogen werden, alle Dinge des ersten Jahresstages sollen möglichst mit der linken Hand getan werden. Am ersten Januar darf nicht gegessen werden, was in der freien Natur lebt, kein Wild und kein Fisch, denn sonst würde das Glück auf und davon gehen. Alles, was man an diesem Tage anzieht, soll neu und ungetragen sein. Wäsche darf in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr nicht aufgehängt werden und die ordentliche Frau die das Glück am Haus zu halten wünscht, muss Silvester noch vor der Dämmerung ihren Röhlässen aufzutun. Auch heilig ist kann man in der Nacht vor dem ersten Januar werden. Man braucht nur zwischen zwölf und ein Uhr einen Gierkuchen aus einem Ei, einem Wöfle Mehl und einem Wöfle Salz zu backen, ihn ohne zu sprechen, ohne zu lachen verziehen, sich dann schlafen legen und dann wird man im Traum erleben, dass einem jemand ein Glas Wasser reicht — dieser Mensch wird im kommenden Jahr von großer Bedeutung für den Träumenden sein. Brünette Menschen bringen dem Hauses, das sie am Neujahrsabend besuchten, Glück, das erste Tier, das man am ersten Jahresstag sieht, soll ein Pferd sein, das bedeutet Gutes; auch ein Hund kann günstig sein, eine Kuh aber ist schon bedenklicher.

Ein Neujahr der Verzweiflung

Anno Domini 999 . . .

Das merkwürdigste und phantastischste Neujahrsfest der Welt war einstchein dasjenige, das das Jahr 1000 einleitete.

Von diesem Zeitpunkt ab erwartete nämlich das Reich der Christenheit das tausendjährige Reich, von dem zum Beispiel Johannes in seiner Offenbarung schreibt: „Und wenn tausend Jahre vergangen sind, wird der Satan los werden aus dem Gefängnis.“ Und überall lag man dem Ende des Jahres 999 mit Schrecken und Grausen entgegen. Propheten zogen herum und predigten Einsicht und Hupe, ab Mitte des Dezember entwickelte sich eine Panik und Todesangst, die in den entsetzlichsten Ausdrückungen führte. Kometen und Sternschnuppenfälle taten ein Übriges, um eine Massenangstaktion sich ausbreiten zu lassen, die nahe an den Wahnsinn grenzte. Die meisten Bauern hatten schon im Herbst gar nicht mehr ihr Feld bestellt, man sah den Tag des Weltuntergangs, des Jüngsten Gerichts sich bedrohend nähern. Alleirdische Eitelkeit erlosch, aller Handel und Wandel erschien sinnlos, sogar die laufenden

Staatsgeschäfte blieben unerledigt. Das Entsehen stieg in den letzten Tagen zur Katastrophe um. Die ästhetischen Vorstellungen der Priester überstiegen jedes menschliche Maß, man sah sich schon hoffnungslos verdammt, und eine hemmungslose Lebendnärr, die letzten Stunden zu genießen, riss die Menschen der Stadt und des Landes zu einem Taumel hin, der an Wahnsinn grenzte. Wenige Bernhardine, darunter der Papst Silvester, verliefen dem Chaos inhalt zu tun — vergeblich. Verbrecher wurden freigesessen, alle Gefangenisse standen offen, der letzte Tag des Jahres 999 war erfüllt von Pittschaften und dem Geheul der Verurteilten. Alle Tiere ließ man frei und in den Feldern rannten Pferde, Kinder und Schafe unbewusstheit herum. Als dann ungeachtet der millionenfachen Angst der Neu-Jahrsstadt still und friedlich anbrach, als die Sonne die ruhige Landschaft anstrahlte, da kam die Menschheit wieder zu sich, alles fiel sich in die Arme, ein hemmungsloser Freudenraum ergriff die Christenheit und seit dieser Zeit wird in ihr das Neujahr alljährlich feierlich begangen.

Menge in aller Welt

— und auf der Wanderschaft . . .

Nest der Wintermonnenwende und Nest des neuen Jahres, — das ist nicht immer ganz leicht zu trennen.

Im alten Rom schloss sich das Neujahrsfest an die Saturnalien und zeigte eine gewisse Ähnlichkeit mit unserm heutigen Fastnach. Verkleidungen spielten eine rote Rolle. Diener traten als Herren auf und der Spott regierte. Große Geschenke wurden am ersten Tag des neuen Jahres überreicht, eine Sitte, die heute noch in Frankreich üblich ist, während in den meisten anderen christlichen Ländern der Weihnachtstag zum Spendentag ausgedehnt wurde. Bis zum zehnten Jahrhundert galt in germanischen Ländern der Tag der Wintermonnenwende auch als Tag der Jahreswende. Die Römer begannen ihr neues Jahr am 1. März. Während Luther das Jahr seinen Anfang bei dem Tage von Christi Geburt nehmen lassen wollte, trat Melanchthon für den ersten Januar ein, der allerdings erst zur Herrschaft gelangte, als der Gregorianische Kalender eingeführt wurde. Die Republik Benedikt hielt bis zum Jahre 1582 an den alten römischen Tritten fest und feierte am 1. März Neujahr, also und Florens feierten den 25. März für den geeigneten Neujahrsstag und feierten sich erst im 18. Jahrhundert zum 1. Januar. Frankreich beging sein Neujahr Jahrhunderte lang am Osterntag. Im Islam aber wanderte der Tag des Jahreswechsels binnen 38 Jahren durch alle Jahreszeiten, denn das Mondjahr, das unter Mohammed eingeführt wurde, läuft sozusagen schneller als die Natur.

Um zwei Augen . . .

Die alte Geschichte einer Silvesternacht im Ratsstüber zu Bremen
Erzählt von P. Holmgren

Die Silvesternacht ist nicht wie jede andere Nacht. Sie gehört zu den zwölf Stauhnächten, in denen die Toten den

Lebenden näher sind denn sonst, in denen Geheimnisse offenbart und Wunder sichtbar werden.

Es mag schon einige hundert Jahre her sein, da sah eine lustige Gesellschaft im „Schwarzen Koch“ des Ratsstübers zu Bremen zusammen. Woher die ruhige, dunkle Ecke ihren Namen hatte, wußte niemand recht anzugeben — vielleicht vom schwäbigen Dunkel des feuerlosen Wintels, den ein Sonnenstrahl erblickte; vielleicht von der niedrigen, raucheschwärzten Decke, vielleicht aber auch von den dunklen Wänden, die seit alter Zeit die Flüche der Spieler und Würfler gedruckt hatten —

Man hatte sich auch in dieser Silvesternacht am runden Holztisch zusammengefunden, um die Stunden bis zum Anbruch des neuen Jahres mit Würfelspiel zu vertreiben. Hart rollten die beinernen Würfel über die glatte Holzplatte, hell klirrten die Weinkrüge und immer lauter lachten die Spieler.

Der Schmiedemeister Jürgen saß im Beck. Nur böse Geister konnten im Spiel sein und den Fall der Würfel so zum Allerleichtesten wenden. Sie hatten dem Jürgen schon den letzten roten Heller abgenommen, doch er verzog immer wieder mit wein- und zornrotem Kopf Gesicht. Das Lachen verging den Freunden mehr und mehr beim Anblick des Schmieds, und einer nach dem anderen köhlig sich davon. Sie ließen der Anne, der blonden Frau des Schmieds, in die Arme, die angstlich ausgespannt war, den Mann zu suchen.

Es schlug Mitternacht, als sie die Tür zu dem verräumten „Schwarzen Koch“ anstieck. Der Jürgen sah allein am Tisch, hämmerte den Würfelbecher auf die Platte und schrie: „Spiel einer mit mir! Sind die Lebenden zu feige, ich 's mein wegen ein Totter!“

Annes Schredenskrei erklang in einem Donnerrollen. Der Boden tat sich auf und heraus traten zwei Totengetroppe.

„Hopplo“, schrie Jürgen, „das nenn' ich lustige Spielzumpane!“ Sie traten klappernd an den Tisch, ergriffen den Becher und warfen die Würfel aus.

„Nichts“, flüsterte eine Geisterstimme, denn die Würfel waren wohl auf den Tisch gerollt, doch ihre Augen waren wie tottgewischt. Weiß und blank glänzten sie im Schein der Lampe.

„Ihr seid nicht zu gebrauchen“, rief der Schmied, „schriftet andere her!“ Unter dumpfem Tonnerrollen verlangten die Toten und durchs Fenster kamen zwei Hexen heraus.

„Duktia, lustig!“ schrie Jürgen ungebildig, „immer heran zu unserem Spielchen!“ Die Hexen wirkerten, aber was immer die eine für einen Wurf tat, die andere riss lachend die Würfel an sich, bevor sie die Tischplatte berührten.

„Ihr seid nicht zu gebrauchen“, rief der Schmied, „schriftet einen anderen!“ Und wieder tat sich die Erde auf und herauf stieg mit Werbelink mit rotem Barett und elegantem Wams — der Teufel selbst.

„Hopplo“, schrie Jürgen wieder, „noch besser — worum geht's?“

„Um das Leben“, lagte der Teufel, gleichmütig und brachte den Becher Jürgen in die Hand. Die drei Würfel

sehen — schachm. Augen blieben liegen. „Kannst du's verstehen, Weißer?“ fragte Jürgen lachend.

Der Teufel wünschte und warf 18 Augen. „Dein Leben oder zwei Augen“ sagte er freundlich. Der Jürgen erblachte und griff sich an den Hals —

„Hier sind die zwei Augen“ sagte da plötzlich die Kunterbunt aus dem Dunkel hervor und sah den Teufel groß an.

Raschdem der Schmitz mit seinem blinden Weib heimwärts gegangen war, ließ man noch im Wörtergraben des Neujahrstage das schwarze Boot im Rathkeller zu Bremen ummauern. Dran findet man es heute auch nicht mehr.

Rückblick und Ausblick.

Schon sind vergangen, in denen die NS-Raumpolitik unermüdlich und unerbittlich um die Bauernbefreiung kämpften. Zwei Jahre sind jetzt verstrichen, die unsere „Raumpolitik“ auch jetzt aufbau in vorderster Front zeigte. Und jedes Jahr betrachteten wir rückwärts die hinter uns liegende Spanne Zeit. Eink mit dem Gegner reichend, seine Fehler aufzeigen; jetzt uns selbst prüfend — uns an unseren Leistungen messend. Denn was sich im Kampfe als gut erwies, mußte nach dem Siege sich erst bewähren. Nicht jeder und jedes bestand diese Prüfung, die hart, sehr hart, aber notwendig war.

Ist es Bauernart, sich selbst Rechenschaft zu geben, so ist doch unter Blick nie mals rückwärts, stets vorwärts — zu die Zukunft gerichtet. Wir grübeln nicht nach über Erfolge oder Verkümmern, weil wir unsere Aufgaben kennen, weil wir unser Ziel unverzüglich vor Augen haben, das nur nationalsozialistisch sein kann, da es der Führer uns gegeben. Aber weil wir diesem Ziele ohne Zugkünste an fallende Freunde unbeirrt entgegenstreben, darf niemand belittle stehen oder eigenmächtig im Eigennutz verharren. Gesetzgeltungstreue beweist sich erst in der Vollstreckung, die nur dann echt ist, wenn sie im Gehenskreis des einzelnen tagtäglich sichtbaren Ausdruck findet. Nicht das Wort — Reis nur die Tat gilt dem Nationalsozialismus als Werkzeug des Menschen. Und hier wird nur mit einem Maß gemessen, das sein „wenn und aber“, seine „goldene Vergangenheit“, aber auch sein Misstrauen kennt.

Mehr als einmal hat das Jahr 1934 Gelegenheit, die Freude unter Beweis zu stellen: das deutsche Volk soll sich jetzt durch niemand in seinem Vertrauen überzeugen. Denen ewig Gestriges sei aber für die vor uns liegende Zeit ein Ausdruck R. Walther Darrés vom 2. Reichsbauerntag mit auf den Weg gegeben: „Allein nur ein Narr kann annehmen, daß man eine völlig verschaffene Wirtschaft aber aber nicht zur Ordnung zu bringen vermöchte und dabei auch gleichzeitig jämmerliche Hoffnungen und Wünche befriedigen kann.“

Der Tatsache, daß die Größe des Erfolges nicht allein vom menschlichen Können, von seiner Tatkräft und seinem Fleiß abhängt, bringt gerade der Bauer das größte Verständnis entgegen. Naturgewalten können ihn um der Mühe Lohn bringen, aber auch seinen Erfolg vergroßern und eines ist ihm noch Selbstverständlichkeit: Die Ernte folgt nicht sofort der Saat; was er heute unternimmt, bringt ihm manchmal erst nach Jahren Lohn! Und so darf es nicht wundernehmen, daß das, was dem einzelnen unabänderlich erscheint, auch auf die Gesamtheit zutrifft. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat im vergangenen Jahr ihre Feuerprobe bestanden; sie hat darauf verzichtet, Sonderwünsche zu erfüllen und sie hat bewußt darauf verzichtet, Versprechen zu machen. Es mag deshalb manche Enttäuschung gegeben haben bei jenen, die den Nationalsozialismus durch ihre Brille sehen; sie haben diese Enttäuschung, die ihnen hoffentlich eine Rechte ist, rechtlich verdient. Für alle Maßnahmen der deutschen Agrarpolitik war Ritschlür: Der Wille des Führers und das Wohl der Volksgemeinschaft. Während das Volk in fast allen Staaten der Welt um seine nackte Existenz kämpfen muß, unter der Herrschaft von Jude, Börse und Kapital höhnt, wurde in Deutschland der Wiederaufbau mit Riesenrittern vorangetrieben. Ein Land nach dem anderen folgt freiwillig, oft

auch unfreiwillig, dem Befehlen Ritschlür. Ritschlür willigt das Verhältnis für unser Wollen und ist oft einmal bei Bauer gewonnen, so kann keine Regierung der Welt diesem Drude widerstehen. Bauer findet zu Bauer... das Jahr 1934 ist Deutschlands Bauern als erfolgreicher Kämpfer für den europäischen Frieden.

Seit wenige Wochen sind jetzt dem 2. Reichsbauerntag vorbereitet worden. Verantwortungsbesitz und Verantwortungsberechtigung steht dort vor aller Deutlichkeit Rechenschaft abzulegen. Hier die wirtschaftspolitischen, kulturellen und organisatorischen Maßnahmen des letzten Jahres. Es war ein Erfolgserfolg, dessen Leistungsfähigkeit bei jedem einen unerschöpflichen Einbruch hinterließ. Das Gehemnis dieses Erfolges ist leicht verständlich. Der Reichsbauernführer selbst ließte den Schlüssel zum Verständnis, als er ausführte: „Was kann unsere agrarpolitischen Maßnahmen nicht erreichen, wenn man nicht die Voraussetzungen kennt, von denen aus wir an die Arbeit herangegangen sind.“ Ihre Kenntnis ist aber von jedem, der guten Willens ist, um so leichter zu erwerben, da es eben nur nationalsozialistisch sind, also — völkisch und sozial. Weil wir auf diesen uns selbstverständlichen Voraussetzungen aufbauen, gibt es kein Draht um unsere Ziele im neuen Jahr. Es sind die gleichen, die nicht erst heute oder gestern, sondern seit Beginn des agrarpolitischen Apparates verbindet wurden. Zeitmach und Breitenwirkung bestimmt der Wille des Führers, den der Reichsbauernführer uns fund macht. Es ist lebhaft verständlich, daß im neuen Jahr, wenn wir unsere Rechte erfüllt wissen wollen, wir auch ein hohes Maß an Pflichten zu tragen haben werden. Die größte dieser Pflichten ist das Ringen um die Nahrungszeitheit des Volkes. Ihr dient folge aber jene Pflicht, die von uns fordert, dem Arbeitsamtes in der Stadt Verdienst und Bedienungsmöglichkeiten zu schaffen. Wer gerade in diesem Jahr ein vorzüglicher Beweis der Hilfs- und Opferbereitschaft des Volkes, so wird es auch in Zukunft der nötige Einsatzbereitschaft und der Mithilfe aller bedürfen.

Gdm und Gala.



Wir Handel- und Gewerbetreibenden

schäßen, lesen und empfehlen das Nießer Tageblatt, weil es uns mit seinem Angelegenheit ein gutes und billiges Verkaufsmedium ist. Das Nießer Tageblatt bringt allen Nutzen.

Neue Tageblatt-Besitzer werden täglich angenommen in der Verlags-Geschäftsstelle, Nieß, Goethestraße 50, auch zur Vermittelung an die Zeitungsaussträger.

Silvesterglöckchen läuten.

Werner Berg.

Bum letzten Male im alten Jahre ist der Sonnenball hinter Wald, Wiesen und fernen Hügeln verschwunden. Wenn er sich im strahlenden Frührot wieder erhebt und durch den Großdunkel des jungen Wintermorgens sein legendes Licht auf die Erde kreut, ist bei uns — das neue Jahr! Manche fröhliche Hoffnung wird mit ihm machen werden; manch trauriger Blick aber ist auch um diese ernste Stunde der Zeitwende dem Schlebenden Geiste, der solle 365 Tage bei uns wolle, gewidmet. Jahr mögl. altes Jahr! Wirst du auch verfliegen im Moore der Zeitlosigkeit, so werden doch unzählig viele Gedanken immer wieder zu deinen Spuren zurückkommen! Diesem gabst du Zeit, aber Vertrauen auf bessere Tage dazu! Wenn bestreift du Freude und Erfolg, jedoch zum Ausgleich darin ein Quentlein Sorge! Und du willst recht davon, altes Jahr, denn manigfache Gemüts braucht jede Speise, ehe sie bekümmerlich ist, also auch das Himmelsbrot des Lebens!

Mit diesen Gedanken läuft der alte Küster auf sein Kirchlein zu, öffnete die schwere Pforte und richtete sich — von Zeit zu Zeit auf die Uhr blickend — am Glockenstuhl ein. Wenige Minuten noch zählen für 1934, dann geht ein junges Jahr über der Welt auf! Wie oft schon hatte der würdige Alte die Glöckchen zum Grabe des Kindes erklingen lassen! Das Dreitausenderjahr von 1888 hatte er bereits hier eingeläutet in leiner stiller Dorfkirche, dann den Beginn des Jahrhunderts, schließlich die Jahre des ruhm- und blutreichen Weltkrieges und der gefährlichen Revolutionszeit, die Jahre des Brüderzwistes und Gottlob auch die Zeit der deutschen Auferstehung! Zwölfs Schläge ließ der Dorfküster an sich vorüberrollen, dann trat er an das Glockenjoch, um den Neujahrsgruß des Dorfkirchleins über Häuser, Felder und Wiesen zu lenden!

Weitwird läutet ihr mahnender Schall! Im Hauer, wo frohe Menschen singen und ihr jubelndes „Prost Neujahr!“ bei hellem Gläserklang in den Gang der Silvesterglöckchen mischen. Über auch in manches Krankenstüblein dringen sie und summten dem Sterbenden Trost. Und dem Gelegenden räumen sie zu: „Ein neues Jahr beginnt! Neue Zuversicht, neue Kraft verleiht es dir! Ein neues Jahr macht manches gut!“

Auf der Landstraße trifft der freundliche Klang des Neujahrsgrußes einen Mann, der silbend daher schreitet, den Landarzt. Man hat ihn gerufen, um einer jungen Mutter in ihrer schweren Stunde — schwer von Rot und Löwe von Glück — beizustehen. Des Doktors Bild geht himmelwärts: „Nun ist es da, das Jahr 1935! Glückauf!“ Der hilfsbereite Mann muhlt den frohen Kreis dahinter vorbei, als die Glöckchen rief. Aber er tat es gar nicht darf er doch helfen! Seinen Kollegen beisteifen! Und als er nun in die Dorfstraße einbiegt, kommt noch ein „Fahrrad“, vielleicht eine Katholikin daher. Mit einem fröhlichen „Prost Neujahr, Mutter Schwartz!“ begrüßt der Alte die gleichnamige jahrende Hebamme. „Viel Glück, Herr Doktor! Nun wollen wir mal den ersten Einwohner von 1935 seinem Volke zusöhnen!“ erwiderte die rüstige Frau.

Weiter schallen die Glöckchen, die der Küster auf seinem Turmlein in Schwung hält. So manchen Menschen, der im Dienste der Glöckchen fern vom warmen Ofen, von heiterer Silvesterrunde für sein Volk läuft, grüßen sie. Den Postboten, der ein Telegramm über Land trägt, den Bahnwärter, der die Straße läuft, trifft der Glöckenklang wie eine freundliche Frage: „Immer auf dem Posten? So ist's recht für deutsche Männer!“ Der Landjäger, der zur Abfützung seines Kameraden schreitet, der Reichswehrsoldat, der am Halbdecken Wache hält, all den vielen Freunden, die irgendwie und irgendwo im Vereinsdienst für die Allgemeinheit stehen, zeigt des Küsters Glöckentanz den Eingang des jungen Jahres an. Und nun schwiegt der Schall. Der greise Kirchendienner verläßt das Geläut im Turme. Er tritt vors Portal und blickt über seine winterstille Heimat, breitet die Arme aus und ruft bewegten Herzens: „Glückauf 1935, Deutschland!“

Der Sternenhimmel

im Januar 1935



Nordhalbkugel:

- 1. Vega, 2. Schwan, D — Deneb, 3. Cassiopeia, 4. Peier,
- W — Wega, 5. Drache, 6. Kleiner Bär, P — Polarstern,
- 7. Großer Bär, 8. Bootes, 9. Jagdhunde, 10. Löwe, R — Regulus, D — Denebola.

Schon der erste Monat des neuen Jahres bringt als bemerkenswerteste astronomische Ereignisse zwei Finsternisse. Am 5. Januar geht der Mond durch die Linie Sonne-Erde hindurch und wirkt seinen Schatten auf einen Teil unseres Himmelsbörpers, für den die Sonne teilweise verdeckt wird. Über im südlichen Ozean, wo dieses Phänomen gesehen werden kann, wird auch nur ein ganz kleiner Teil, ein Taubenhof des Sonnenbuchstellers, verdeckt werden, während in unseren Gegendn nichts davon bemerkt werden kann. Das ist am Tage des Neumondes. Drei Tage später, am 19., wenn der Mond als volle Scheibe sichtbar ist, wandert er durch den Schatten hindurch, den die Erde in den Weltentraum wirkt und erleidet eine totale Finsternis, von der in Deutschland nur der letzte Teil beobachtet werden kann. Denn, wenn er an diesem Tage aufgeht, hat er den größten Teil seines Weges durch den Erdschatten bereits hinter sich und wir können, wenn er dann als blutrote Scheibe tief unten am Horizont steht, nur noch seinen Austritt verfolgen.

Der Sternenhimmel hat jetzt ein vollständig winterliches Aussehen. Die herbstlichen Sternbilder Andromeda und Perseus neigen sich im Westen zum Untergang, während die Nordsternlinie — der Meridian — von Orion,

Mond:

- Erstes Viertel 11. Januar
- Vollmond 19. Januar



Südhalbkugel:

- 1. Wasserschlange, 2. Kleiner Hund, P — Procyon, 3. Zwillinge, V — Pollux, K — Kastor, 4. Großer Hund, S — Sirius,
- 5. Orion, B — Belehrnus, R — Algen, 6. Hubermann, K — Kapella, 7. Stier, A — Aldebaran, Pl — Plejaden, S — Eridanus, 9. Perseus, 10. Andromeda, 11. Walfisch, 12. Widder, 13. Fische.

Hubmann und Stier beherrscht wird. Die Vierländer, der herbstliche Sternhaufen, den wir rechts über dem roten Aldebaran im Stier finden, ist am 14. Januar der Schauplatz eines anderen wichtigen astronomischen Ereignisses, das wir dem Monde verbanken. Denn in den frühen Abendstunden dieses Tages läuft unser Trabant durch diesen Sternenhof hindurch und beobachtet dabei eine Anzahl hellerer Sterne, was wir mit Interesse verfolgen werden. Allerdings gebrauchen wir zur Beobachtung dieser Erscheinung ein lichtstarkes Fernglas oder ein einiges Fernrohr, denn wir wissen ja aus Erfahrung, daß der Mond so hell ist, daß er alle Sterne seiner Umgebung überstrahlt.

Die Verlängerung der Verbindungslinie der drei Hörsteller des Orion nach links unten führt uns zum Sirius, im Großen Hund, dem hellsten Fixstern des Himmels. Weiter nach Osten zu kommt jetzt der Große Löwe seinen Kreislauf um das Himmelszelt. Es ist eines der größten und ausgedehntesten Sternbilder mit charakteristischen Formen, die wir uns leicht einprägen können. Ein großes himmlisches Fragezeichen, dessen Basis der hellste Stern Regulus bildet, daran anschließend ein gewaltiges Rechteck und dann ein Dreieck mit dem am hellstenen Stern Dreie-

bola, das ist der Löwe, den wir bis in den Sommer hinein beobachten können. Der Große Wagen fest seine Aufwärtsbewegung fort, die Verlängerung einer durch seine Hinterräder gedachten Linie führt uns zum Polarstern, dem hellsten Stern im kleinen Wagen, der fast dasselbe Aussehen hat, nur daß seine Drehsel nach der anderen Seite gekrümmt erscheint.

Nach langer Unterbrechung erscheint nun wieder einmal unser Nachbarplanet, die Venus, als Abendstern an unserem Himmel. Am Anfang des Jahres müssen wir schon zur Zeit des Sonnenuntergangs im Südwester nach ihr Ausschau halten, da sie nur wenige Grade von unserem Tagesschein entfernt steht. Später nimmt die Dauer ihres Sichtbarkeits zu und am Ende des Monats kann sie bereits eine halbe Stunden lang beobachtet werden. Auch der kleinste aller Planeten taucht um die Zeit am Abendhimmel auf. Dann müssen wir uns mit der Betrachtung weiterer Planeten bis in die späten Nachstunden Gedulden, denn erst nach Mitternacht erscheint der Mars, dem einige Stunden später der Jupiter folgt.

Wir lagern bereits, daß am 5. Januar Neumond und am 19. Vollmond ist. Die darüberliegenden Phasen fallen auf den 11. bzw. 27. Januar.

Zum Neujahr 1935

A. Hempel, Niederstedt (Sa.)

Es wechselt die Jahre, nie ruht die Zeit,
Die Weltenuhr dreht sich im Kreise,
Und rüttet zu neuer Weise.

Das alte Jahr neigt sich, das neue steht auf,
Soll Hoffnung geben wir ihm entgegen;
Das Neue, was bringt es, was bringt uns sein Dank
Droht Unglück, willst Glück, Heil und Segen?

Wir wissen es nicht und wir ahnen es nicht,
Nur eines steht über uns beide,
Mag da kommen was will, wir tun unsre Pflicht
Und wirken nach Kräften das Beste.

So wie treu wir gedient im alten Jahr
Und in allen, die vordem vergingen,
So leben wir's heut, morgen und immerdar,
Ein Leben lang wollen wir ringen.

Wir kämpfen für Deutschland, für Deutschlands Freiheit,
Dass es schöner und ruhmvoll sehe,
Ein einziger Gott, ein Haupt, ein Herz, eine Hand,
Dass es niemals in Kriemut vergehe.

Ran spielt dein Spiel, neues Jahr bringe herein,
Sollst uns alle gewappnet finden.
Wer den Weltkriegen hütet, soll Freund und Feind
Dem wollen wir treu uns verbinden.

Doch wer den Frieden hört, und lämmert das Recht,
Das uns geführt, als große Nation,
Nieder dem lieber ist, denn steht als Knecht,
Selbst Schurk uns, und des Allmächtigen Thron.

Deutsche Männer, nehmt eure Humpen zur Hand,
Hoch an, trinkt auf Frieden und Freiheit,
Vant dran' es wie Sturm durch germanisches Land,
Heil Deutschland jetzt und alle Zeit.

In der Schwelle...

Von H. Schröder

Liegt dir das Gestern klar und offen,
Wirst du heute fröhlig frei,
Kannst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei. (Goethe)

Zwei ereignisreiche Jahre liegen hinter uns, Jahre der nationalen Erhebung und der Beginn einer Erneuerung und Wiederauferstehung des deutschen Reiches, aber auch Jahre harter Kämpfe und schweren Ringens um die Existenz eines ganzen Volkes und damit auch jedes einzelnen. Wenn das — insbesondere für Deutschland — so bedeutungsvolle lebte Jahr nun zu Ende geht und sich unter Interesse dem neuen Jahr zuwenden, so werden wir und darüber klar sein, dass wir logischerweise ausdauern die gestellten Vorderungen und begonnenen Arbeiten erfüllen und vollenden müssen.

Sicher und klar hat der Führer eine Linie für die nächsten Jahre gegeben. Aufrecht und tatkräftig hat er uns den Weg zur Gesundung und Erfrischung unseres Staates gewiesen und voll Vertrauen und Hoffnung wird ein jeder an seinem Platz im neuen Jahr wirken.

Mag das Ausland reden, mögen die Emigranten schimpfen, was liegt daran? 84 Millionen Deutsche wollen und müssen leben und werden von heißestem Elbe zu ihrem Vaterland, durchdrungen von unerbittlichem Mut und großer Opferbereitschaft, das Jahr 1935 aus der Tonne heben. Keine Vatikan und kein Hader, nicht Reid und Mihausen sollen die große Aufgabe des Deutschen lösen. Ein endlos geeintes deutsches Volk steht an der Wiege des Jahres 1935, und die Welt sollte mit Ehrfurcht und Achtung dieses Geschehens vernehmen.

Was erhoffen wir vom Jahre 1935? Arbeit und Frieden — Freiheit und Gleichberechtigung. Millionen Arbeitslose sind bereit im alten Jahr in einen Wirkungskreis zurückgeführt worden. Und wenn vielleicht auch heute noch nicht alle Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess eingereicht sind, so ist doch dem arbeitenden Deutschen eine Daseinsberechtigung geschaffen worden, die ihm bisher nicht gegeben wurde. Wir wissen, dass das aufgestellte Programm unseres Führers gerade in diesem Punkte auch im neuen Jahr noch weiter auswirken wird.

Die gesammelten Kräfte beginnen sich zu regen, ein heroisches Lebensgefühl ergreift auch den letzten. Nichts braucht er an Wissen von politischen Dingen, nichts von der Welt, da draußen, die seidig auf das Wunder dieses Jahres blickt. Rüstig von allem — und doch spürt er, wie es ihn packt, ihn reicht und zerrt und ihn nie mehr loslassen will. Und wortlos, mit einem Lächeln im vermittelten Gesicht, reicht er sich ein in den großen Zug der Nation.

So müssen jene legenden Helden marschieren sein, als sie sich und ihr Goldstaat aus der erschöpfenden Weitheit des Südens retteten in die harde, rohe, reine Luft des Nordens. Über Gebirge und Gründe, durch Winter und Sommer zogen sie nordwärts, der Heimat entgegen. Einmal wanderten sie durch fremde Wölter, befehdet, verächtigt und verleumdet. Nicht einer verließ den Heereszug. Schülter an Schulter, den Helmreim am gekrüppelten, zogen sie dem Führer nach. Und wie ein unsterbliches Heiligum trugen sie auf diesen Schultern ihr Glück, die Zukunft germanischer Menschheit.

So marschiert heute Deutschland mit dem Führer in die Heimat zurück. Einmal ist es und von Widerlachsen umgeben. Aber vielleicht muß das Große immer einsam sein?

Nicht einer bleibt zurück, wenn die Nation aufbricht zum Marsch in die ferne, bessere Zukunft. Die Fahne des neuen Reiches flattert dem endlosen Bogen voran. Seine

Bunzlied

Von Friedrich von Schiller



Vier Elemente	Giebet des Winters!
Kunig gelöst,	Grunderden Schall!
Hilden das Leben,	Wasser umflingt
Bauen die Welt.	Ruhig das All.
Freit der Citrone	
Salzigen Kern!	
Herd ist des Lebens	
Innerster Kern.	
Heit mit des Kindes	
Vindender Gott	
Räumet die Herze,	
Brennende Kraft.	
Tropfen des Weißes	
Giebet hinain!	
Leben dem Leben	
Gibt er allein.	
Ob' es verdüstet,	
Schöpfet es schnell!	
Nur wenn er glänzt,	
Sadet der Duell.	

Toten aber, die im Glauben an jene bessere Zukunft starben, hebt das Volk auf den Ehrenhügel und trägt sie vor sich her in das neue Reich.
Friede auf Erden, so läuteten die Glöckchen der Weihnacht. Friede auf Erden auch zur Jahreswende. Ein Volk, das sich selbst und die Heimat wiederfindet, das nichts will als den Frieden für sich und die Welt, tritt ohne Weherschwung des Fühlens, aber mit ruhiger Zuversicht über die Schwelle eines neuen Jahres.

"Kraft durch Freude" im Reichsleiter Leipzig

Dresden. Das Presse- und Propagandaamt der R.S.D. "Kraft durch Freude" Gau Sachsen, trifft mit: Die Zusammenarbeit zwischen der D.A.F., R.S.D. "Kraft durch Freude", Gau Sachsen, und dem Reichsleiter Leipzig, gehalten sich immer erfolgreicher. Nachdem schon in den letzten Wochen und Monaten eine ganze Anzahl Versammlungen gemeinsam durchgeführt worden sind und der Reichsleiter Leipzig auch schon zahlreiche Veranstaltungen der R.S.D. "Kraft durch Freude" übertragen hat, ist nunmehr für den Monat Januar folgender Plan festgelegt worden:

Freitag, den 4. Januar 1935, 12—13 Uhr: Übertragung eines Betriebskonzerts der Reichswehr aus dem Betriebe der Firma Bleichert, Leipzig.

Freitag, 4. Januar 1935, 17.30—17.50 Uhr: Hörsaalbericht "Wir besuchen die Sportstätte der R.S.D. "Kraft durch Freude" in Dresden.

Dienstag, den 15. Januar 1935, 20.10—22.00 Uhr: aus dem Gewandhaus in Leipzig „Im Gauner“ Straußkonzert.

Donnerstag, den 17. Januar 1935, 12—13 Uhr: Übertragung eines Betriebskonzerts der Reichswehr aus dem Betriebe der Firma Chem. Fabrik von Heden, Radebeul bei Dresden.

Sonnabend, den 19. Januar 1935, 18.30—18.55 Uhr: Funkbericht "Kraft durch Freude auf Winterfahrt, ein Zwischenbericht zwischen Teilnehmern und Teilnehmern an unseren Winterfahrten.

Sonntag, den 20. Januar 1935, 18.00—20.00 Uhr: aus dem "Schlösschenhaus" in Pirna (Elbe) „Zwei Stunden fröhliche Laune".

Kling' mir immerdar

Neujahrsgrüßen flingen,
Kinderstimmen singen
Im andächtigen Kreise
Lieb und Dankesliebe.
Deher lautet gern wieder
Elter, stummer Weise,
Weile im Jugendland.
Das so schnell entswand.

Kling' mir immerdar,
Ach Grinnerung!
Macht mich wieder jung,
Segnest neues Jahr.

Johannes Tröst.

Dresden Brief

Ginsam am Silvesterabend!

Was beginnt der Junggeselle, die Junggesellin, was beginnt der Einame überzeugt am Silvesterabend? Nie ist es schöner, einen Menschen an seiner Seite zu wissen, der rückwärts noch einmal das Vergangene miterlebt und ausdrückend den Rücken nach allem Guten im Herzen trägt, als wenn hierfür das Gefühl der Kirchenglocken in vollen Märschen über all den vielen Wohnungen schwört, über den märtyrischen Häusern des Reichslands, wie über den kleinen ländlichen Gebäuden der Urwelt, in deren Räumen trocken höchste Erdengläser wohnen kann.

Manches seile Wädchen, das tönt im Beruf steht, das sich selbst und vielleicht noch als Eltern erinnert, muss, würde gern die vielerjährige Weisheit wüsten, wenn sie im Kreise der eigenen Familie, am eigenen Herd den Silberglocken lauschen könnte. Da werden die letzten Stunden des Jahres oft mit heimlichen Tränen verbracht, denn meistens liegt es ja nicht an ihr, dass sie allein blieb. Dem Junggesellen jedoch steht die Welt offen, er findet leicht Anschluß. Im Zweiten des Alltags fühlt er es nicht, was es heißt, allein zu sein.

Doch so ein Silvesterabend hat es in sich. Er zwängt zur Einsamkeit, und der Gangster mit all den Freunden, die

Rundfunk-Programm

Deutschlandseiter

Mittwoch, 1. Januar.
8.10: Zugsprecher. — 6.30: Hamburger Hofkonzert. — 8.15: Sonnepausa. — 8.30: Deutsche Freiluftkunde. — 9.15: Sonnepausa. — 10.00: Was Berlin! Neujahrsfeier des Reichsjugendführers am Großen Saal der Reichsjugendführung in Württemberg. — 10.45: Sonnepausa. — 11.15: Deutscher Gewitterbericht. — 11.30: So wird's Dir alles Gute (Schallplatten). — 12.30: Hörspiel "Die Königin der Schneekönige". — 13.30: Schlesische Sinfonie der Deutschen Symphonie. — 14.45: Die Reichsströmungsgebietsdirektion Berlin Schlesien berichtet über heutigen Strom. — 15.00: Stimme der Freiheitsschule. — 15.45: Die Reichsströmungsgebietsdirektion Berlin Schlesien berichtet über heutigen Strom. — 16.00: Das Reichsleiter-Spielensemble spielt ... — In der Stadt 16.30: Reiter auf die Waffen. — 17.00: Reichsleiter-Spielensemble. — 17.30: Ein erster Blatt vom Mikrofon des Reichsführers. — 18.30: Der Reichsführer spricht über Rückblick und Aussicht im heutigen Sport. — 18.30: Richtige Rüttung. — 18.45: "Wer ist wer? — Was ist was?" — 18.45: Das Goldblatt: entschließend: Wetterbericht. — 19.00: Rüsselsheim zu vier Stunden. — 19.30: Stadtfest für Einwohner. — 20.00: Kurzbericht über den Dienst des Reichsleiters. — 20.10: "Unser Soar" — den Weg frei zur Freiheit. — 20.45: Was ist was! — 21.15: Stimme der jungen Nation. Das Erbe in Deinem Blut. — 21.30: Stimme der Kapelle Baden. — 22.00: Was ist was! — 22.45: Rüsselsheim zu vier Stunden. — 23.00: Was ist was! — 24.00—2.00: Was ist was! — 2.00: Stimme der Kapelle Baden.

Mittwoch, 2. Januar

8.00: Opernpalast. — 9.00: Sonnepausa. — 9.45: Hindenburgmärkte. — 10.15: Sonnepausa. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Sonnepausa. — 11.45: Weiber im Winter. — Unfallbericht: Wetterbericht. — 12.00: Sonnepausa. — 12.15: Kinderleben. — 12.45: Großmutter's Kindergarten (Schallplatten). — 13.30: Zum ersten Mal von dem Mikrofon des Reichsführers. — 13.30: Der Reichsführer spricht über Rückblick und Aussicht im heutigen Sport. — 13.30: Richtige Rüttung. — 13.45: "Wer ist wer? — Was ist was?" — 13.45: Das Goldblatt: entschließend: Wetterbericht. — 14.00: Rüsselsheim zu vier Stunden. — 14.30: Stadtfest für Einwohner. — 15.00: Kurzbericht über den Dienst des Reichsleiters. — 15.30: "Unser Soar" — den Weg frei zur Freiheit. — 16.00: Rüsselsheim zu vier Stunden. — 16.30: Reichsleiter-Spielensemble. — 17.00: "Ein Ritterball" von Giuseppe Verdi; 18.00 Rüsselsheim zu vier Stunden. — 18.30: Orgelmusik auf der Silbermannorgel des Sophienkirchens in Dresden; 19.00 Neujaahrsmusik des Rundfunkorchesters der Thüringer Sängerknaben; 19.30 Blasmusik des Rundfunkorchesters der Gilde-Landesgruppe 12 (Sachsen); 20.00 Mittagskonzert; 21.30 "Der tote Engländer"; ein Konterfei des Rundfunkorchesters der Thüringer Sängerknaben; 21.45 Ein deutscher Walzer in der Sibille; 22.00 Nachmittagskonzert; 22.30 Balladen; 23.00 "Was Gute gefällt"; aus den Wünschelrufen des deutschen Volkes; 23.30 Neujaahrskonzert; 24.00 Literatur; 24.30 Nachrichten und Sportkonzert; 25.30 Tanzmusik.

Deutschlandseiter Leipzig: Dienstag, 1. Januar (Neujahr)
8.30: Hamburger Hofkonzert; 8.30 Morgenstier: "Sturm über Gott"; 8.30 Orgelmusik auf der Silbermannorgel des Sophienkirchens in Dresden; 11.30 Neujaahrsmusik des Rundfunkorchesters der Thüringer Sängerknaben; 12.00 Blasmusik des Rundfunkorchesters der Gilde-Landesgruppe 12 (Sachsen); 13.00 Mittagskonzert; 14.30 "Der tote Engländer"; ein Konterfei des Rundfunkorchesters der Thüringer Sängerknaben; 15.45 Ein deutscher Walzer in der Sibille; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Balladen; 18.00 "Was Gute gefällt"; aus den Wünschelrufen des deutschen Volkes; 18.30 Neujaahrskonzert; 21.45 Literatur; 22.00 Nachrichten und Sportkonzert; 22.30 Tanzmusik.

Die Not im Buchdruckergewerbe

Während überall eine Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen ist, steht die Privatwirtschaft im Buchdruckergewerbe in einem Verlustkampf von bisher nicht gesehnen Ausmaße. Die ganze Schwere des lebigen Zustandes erhellt sich aus fürstlich in der Hochpreise veröffentlichten Umlaufzeitungen.

Wer 1934 noch ein Jahresumsatz von 1.22 Milliarden zu verzeichnen, so betrug dieser im Jahre 1935 nur noch 8.65 Milliarden.

also ein

Rückgang von über 50 Prozent

Über dieses Rückgangs sind die Zahlenzahlen nur um 27 Prozent anzuschlagen. Die Führer der Betriebe im Buchdruckergewerbe haben also bis an die Grenze der Gefährdung der eigenen Existenz alles getan, die Folgen des katastrophalen Umlaufverlustes von den Betriebesgesellschaften möglich fern zu halten.

Wer sozial so verantwortungsbewusst handelt, das hat ein Recht darauf, dass ihm mit dem gleichen Verantwortungsbewusstsein begegnet wird.

Das Buchdruckergewerbewendet sich deshalb an den kameradschaftlichen Sinn des ganzen deutschen Volkes und ruft alle: Handel, Gewerbe, Industrie, Gewerkschaften und Behörden auf, Dienstaufträge zu vergeben und sogenannte Schwarzarbeit (Verstellungungen) zu unterstellen. Wenn jeder durch Vergebung von Aufträgen mithilft, so wird auch in diesem Gewerbe bald wieder noch Arbeitslosigkeit eingestellt werden können.

feiern können, auch besser gebeten, die allein, vielleicht traurig und verlassen sind. Schon zu Weihnachten ist mancher Ruf von Einsamen an Südländer gelangt und hat dort Gehör gefunden. Die R.S.D. batte den Vereinsfamilien unter Stadt den Weihnachtsbaum angespendet und sie zu fröhlicher Gemeinschaft geladen. Fröhlich und wohltuend ist jolde Gemeinschaftslust; man muss einmal einsam gehen können. Und so soll es auch am Silvesterabend sein. Wer irgendwie sich nach gleichmäßigen Menschen sehnt oder den Jahresbeginn in schöner Umgebung feiern will, kann sich einer der Silvesterfahrten ins Gebirge, die durch die R.S.D.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" veranstaltet werden, anziehen. Im dritten Reich braucht keiner in einem Tribüna oder gar besiegelt dem neuen Jahr entgegenzusehen.

Über darüber hinaus weiß wohl ein jeder irgend einen Einfluss, den in fröhliche Gemeinschaft zu bringen weiß. Ein kleiner Opfer ist wert ist. Denn wir sind alle Kinder eines Volkes und gehören in Rot und Weiß zusammen als eine große Schriftschriftenfamilie. Wie schön ist es zu wissen, dass keiner im Umkreis der Stadt zu hungrigen und traurigen braucht, wie schön aber auch, dass Menschenfreundlichkeit und rechtes Verhalten auch den Kindern am Silvesterabend in den großen Kreis aller deutschen Volksgenossen einbezogen.

R. B.



Prosit Neujahr!

Aufwärts mit dem neuen Jahr!

Mit dem ausgelassenen Trubel der Silvesternacht hat sich das alte Jahr verabschiedet. Ein neues Jahr will uns zu neuem Schaffen und neuem Glauben den Kreislauf seiner zwölf Monate schenken. Noch liegen sie vor uns, wesenlos und unerfüllt. Und einem jeden von uns ist es gegeben, sie zu nutzen nach bestem Wissen und Gewissen, sie unter Einsatz aller Kräfte zu erfüllen mit Tat und Leistung, auf daß man, wenn auch sie sich einmal ihrem Ende zuneigen, nicht mit Beschämung feststellen muß: wieviel hast du erwartet, wieviel hast du dir vorgenommen — und wieviel hast du versäumt, in unbesämpfter Schwäche durch eigene Schuld versäumt?

Es ist uns Menschen nun einmal zur Gewohnheit geworden, zu hoffen und zu erwarten. Es war vor allem die Nachkriegszeit mit ihrem vernichtenden, unaufhaltlichen Abstreben aller Kräfte und Werte, die uns darin bestärkte, das Heil als von außen kommend zu erwarten und die Hände entmutigt sinken zu lassen, wenn uns die Gnade nicht wie ein Geschenk zugetragen wurde. Erst jetzt, im neuen Deutschland, haben wir es gelernt, daß nur die eigene Tatkräft, die unbesiegbare Energie, der unbeirrte Wille zum "Aufwärts" den Erfolg erzwingt. Es ist dieser Wille, der die sogenannten "Wunder" schafft, die wir sonst so gern nur erträumen und ersehnen, ohne an ihre Verwirklichung zu glauben. Und damit haben wir schon den Schlüssel zu dem Geheimnis: hinter dem Willen steht wie ein ebernes Gesetz der Glaube, Glaube an das Wahre und Echte, an den endlichen Sieg des Guten, an die Zukunft der Nation und des Vaterlandes!

Oder ist es vielleicht kein Wunder, daß die Kraft eines einzelnen, der Glaube und Wille eines Führers, es vermochte, die Herzen der Taufende erst, später dann die Millionen zu entzünden und zu begeistern, so

doch aus ihrer alten Glaube und Wille die Tat erwuchs, die Deutschland aus der tiefsten Nacht und Verzweiflung herausgerissen hat und in einer Zeit, als niemand mehr Ausweg und Hoffnung sah, einer neuen, hohen und großen Zukunft entgegenführte?

Durch Glauben und Willen zur Tat! Durch die Tat zum Erfolg! Hat es uns nicht gerade das letzte Jahr bewiesen, wieviel Segen aus einem vermeintlichen "Unmöglich" erwachsen kann? Ist nicht allenthalben der langsame, sichere Aufstieg zu spüren? Hat nicht ein jeder in seinem besonderen Schaffensgebiet und Lebensbereich, haben nicht alle allenthalben empfunden, daß dieser Aufstieg, der auf gesunden, neu geschaffenen Grundlagen aufgebaut ist, die Rettung aus hoffnungslosem Elend darstellt und, geleitet von Männern der Tat, uns unbedingt in eine neue, bessere Zukunft führen wird?

Mit Dankbarkeit überblicken wir das Jahr 1934: es brachte uns durch seine Erfolge die Gewissheit, daß die Nation den rechten Weg zur Erneuerung gefunden hat. Doch aber ist erst der Anfang gemacht, noch ist das Werk von der Vollendung weit entfernt. Es kann sich jedoch nur vollenden durch die Mithilfe eines jeden, des einzelnen. Jeder ist an seinem Platz verantwortlich für das Gelingen des großen Planes, jeder hat durch Einsatz aller Kräfte, durch verantwortungsbewußte Pflichterfüllung das Seine dazu beizutragen. Jeder wird dann auch einmal Stolz sein dürfen auf diesen Anteil am gemeinsamen Schaffen.

Die Jahreswende ist die Zeit der guten Vorfälle. Vorläufe aber verwehen nur zu leicht beim ersten rauhen Windhauch. Sorgen wir dafür, daß die Vorläufe, die wir diesmal dem neuen Jahr entgegenbringen, sich in unsere Herzen eingraben und uns die Kraft geben gleich den Männern, die uns Vorbilder sind, mitzuwirken am Aufstieg des Vaterlandes, auf daß es ein gelegnetes Jahr 1935 werden!

Deutsche Jugend lebt
angriffslustig in die
Zukunft



12 Schläge um Mitternacht

Erzige von R. A. von Engelhardt

Diese grade Falte auf der Stirn hat sie im vorigen Jahr noch nicht gehabt", denkt der Mann, als er lächelt über seine Zeitung blickt.

"Seine Schläfen sind schon ganz grau geworden", denkt die Frau und lädt für einen Augenblick ihren Roman an.

Schweigen lastet im Zimmer. Der Schein der Stehlampe fällt auf einen Teetisch, auf dem zwei Punschgläser, eine Karaffe, eine Schale mit Pfannkuchen glänzen und sauber angerichtet stehen. Unberührt.

Die Augen der Frau lösen die zusammengefunkte Gestalt im Dämmerlicht ihr gegenüber nicht los. "Wie müde er aussieht — kein Wunder, den ganzen Tag diese Arbeit, diese Verantwortung, und abends keine Sitzungen, sonst der Stammstisch. Aber er sagt ja nichts — vielleicht ist er glücklich!"

Und sie wendet sich wieder ihrem Buch zu. "Was führt sie eigentlich für ein Leben?"

denkt der Mann und liest gedankenlos Zeile um Zeile, ohne ihren Sinn zu erfassen. "Haushalt, Küche, Kränzchen, Familienbedürfnisse — das ist doch kein Leben! Ob sie wirklich nichts anderes braucht?"

"Einer mühte sich anfangen", denkt die Frau, die schon lange nicht mehr umblättert. "Aber der Anfang ist so schwer. Man ist seige, natürlich. Jahrelang ist es so gegangen. Ein erstaunter Blick, ein lüches Zurückweinen — man würde es nicht ertragen!"

"Ich könnte ja anfangen", denkt er, "vielleicht ist schon mit Kleinigkeiten etwas getan. Ich werde jetzt wirklich einmal immer anrufen, wenn ich vom Büro fortfahre, damit sie mit dem Essen keine Schwierigkeiten hat. Ich könnte ihr auch mal ein paar Blumen mitbringen, und nächstes Sonntag werde ich ihr vorschlagen, mit zu ihrer Mutter zu gehen. Die paar Stunden wird sich die alte Dame schon ertragen lassen. Über wenn sie dann wieder ihr ironisches Gesicht macht — sie ist eben schrecklich verbittert!"

"Morgen werde ich ihn bitten, Herrn Sendle doch mal mit zum Abendessen zu bringen. Er wird schon nicht so entsehlich sein, wie ich mir einbilde, und er hat ihn doch so gern", grübelt die Frau. "Und wo habe ich doch das Kochbuch von seiner Mutter? Ich glaube, im Bodenschrank. Ich könnte ihm mal ein paar Gerichte kochen nach dieser Art. Vielleicht hat die alte Frau wirklich besser gekocht als ich. Und wenn es ihm nun mal besser schmeckt. Er soll

jetzt auch wirklich einen neuen Haustod bekommen — die Handarbeit für Mama kann noch warten —"

"Eigenlich würde es genügen, wenn ich einmal in der Woche zum Stammtisch ginge", überlegt der Mann. "Ganz ehrlich gesagt, ist es ja auch mehr eine Flucht. Denn prohaft interessant sind die guten Leute ja gerade nicht. Und vielleicht könnte es abends ganz nett zu Hause sein, wenn ich ihr mal was vorlese von dem, was auch sie interessiert. Und Klavierspielen tut sie schon überhaupt nicht mehr. Vielleicht, wenn ich ihr eine gute Grammophonplatte mitbrächte, daß sie wieder Lust bekommt..."

"Wenn er bloß nicht krank wird", denkt die Frau. "Ich will ihm vorschlagen, acht Tage von seinem Urlaub jetzt noch im Winter zu nehmen und in die Berge zu fahren. Allein natürlich. Früher ist er doch so gern Ski gelaufen, und wenn er allein ist, kann er sich mal richtig erhören. Ich werde dann inzwischen den Haushalt vornehmen, dann ist alles schön sauber und ordentlich, wenn er zurückkommt, und er hat gar nichts davon gemerkt."

"Vielleicht sollte ich mich mal ein paar Stunden vom Büro freimachen und mit ihr ein paar nette Kleider einkaufen. Ich muß ihr auch wohl mal sagen, daß sie sehr hübsch ist, immer noch. Und vor allem darf ich mich nicht entmutigen lassen, wenn sie nicht gleich so darauf eingehen — sie kann sich sicher nicht so schnell umstellen."

"Vielleicht schläft er, wenn ich Spaziergänge für das Fenster in seinem Arbeitszimmer. Soll er schlafen; wenn ich bloß ruhig bleibe oder wenn ich mich zum Lachen zwingen könnte — er muß sich doch erst dran gewöhnen —"

Eine Uhr holt zum Schlag aus. Die Frau greift nach der Karaffe und füllt die Gläser. Sie hält ihr Glas zaghaft lächelnd dem Mann entgegen.

"Fröh?"

"Emmy?"

Eine leise Röte fliegt über des Mannes Stirn, er springt auf. Ein Punschglas klingt um.

"Aber Fröh, mein bestes Tischtuch!"

Ein Mann läuft aus dem Zimmer und eine Frau sitzt weinend in ihrem Sessel, in das der Nachklang des zwölften Schläges durch das einzige Zimmer klingt.

Das neue Jahr hat begonnen.

Des Jahres letzte Stunde ist immer allzu kurz...

Die Jungjungend vorwärts

Kämpfer für ihr Volk

Teia

Treu leben!
Todtrotzend kämpfen!
Vorwärts sterben!

Vesuv. Die Goten sind nur ganz eingeschlossen. Hier wachsen den Felsen im Süden dieses fremden Landes. Stellen sie sich ein leichtes Mal dem übermächtigen Feind. Sie haben die Besten ihres Volkes gegeben; der alte König Theoderich starb und das Gotenvolk, das im Sturm Italien erobert hatte, musste in langsamem, schalen Streit die Herrschaft über das Sonnenland verlieren.

Es war nicht ihr Land, — ihr Land war und blieb der ewige Norden. Und doch hatten sie es lieb, dieses Land, so wie wir Deutsche so gern das Fremde lieben. Sie hatten hier ihr glänzendes Reich errichtet. Und dies Reich sollte wie ein Traum versiegen?! — So nicht. Das wenigstens sollten alle kommenden Geschlechter wissen, daß Nordlandsöhne zu sterben verstehen, wenn ihnen der Sieg nicht vergönnt ist.

Die Könige waren gefallen. Der kluge Wittichs und der junge helle Totila.

Das Volk stand allein in den Felsen des Vesuv, allein und arm. Sie hatten kein Land mehr zu verteidigen und keine Herrschaft, kein Glück mehr, keine Freunde und keine Hoffnung. Denn es war keine Hoffnung mehr.

Ein Ende diesem Krieg und sich ergegen? Leben und vielleicht ein wenig eigenes Glück retten?

Doch eines besahen sie noch, ihre Ehre. Die hatten sie nicht verloren und wollten sie nicht verlieren. Denn Ehre ist mehr als Land und Glück und Herrschaft.

Da stand jener dunkle König, der nicht lachen konnte, der nie gewichen war im Sturm der Feinde. Da stand König Teia und hielt seinen Schild vor sein ganzes Gotenvolk. Hinter ihm in der schmalen Felsenschlucht standen die Männer, jeder tödlich, tödlichwütig wie ihr König. Die Lust flammte verbündet in der Woge der heranrastenden Feuer. Das Halseschwert des byzantinischen Riesenheeres quoll aus dem Tal heraus.

Der lächelnde König Teia ein erstesmal: Er ganz allein gegen hunderttausend. —

Sein Schild stach von Speeren und wurde ihm schwer in der Hand. Da warf er ihn fort, fing die anlaufenden Speere mit der Hand auf, warf sie zurück und — lachte.

Pachte noch, daß er getroffen nach hinten fällt. Und ein Lächeln stand über dem blauen Gesicht — als seine Männer den Toten auf die Bahre legten.

Winkelried

Die Herzen der Schweiz atmen ewige Freiheit. Die Männer der Schweiz waren frei in allen Zeiten.

Das und Daho und Vernichtung über die Fremden, die Schweizer wollten unterwerfen wollten.

Ja, das und Vernichtung! —

Da rückten sie heran, die Knechte des Königs von Österreich. Und sein Schweizer hätte seine Freiheit für eine ihrer schönen Rüstungen achtlos! — Da rückten sie heran in langen Reihen.

Mut brannte in den Hirnen der freien Männer. Da, Knechte! Wie der wilde Berasturm wollten sie die glänzenden Ritter aus ihrem Lande fegen.

Doch mit diesen Waffen gegen gepanzerte Männer, mit ihnen die langen Reihen der Freiheit durchbrechen? — Am Sturm! Und gewagt muß werden.

Eher tot als Knecht.

Die Hauen der Schweizer rannen an gegen die Ritter des Königs von Österreich. Sturm stand in ihren Augen geschrieben, Hass leuchtete von ihren wilden Waffen.

Über der Sieg stand nicht auf ihren Stirnen, der Sieg lachte höhnisch von den glänzenden Hälmen der Feinde.

Die Schweizer rannen vorgehend. Sie brachen im Sturm zusammen. Die schießbewaffneten Knechte des Feindes wankten nicht.

Zum zweiten Sturm traten die Schweizer an. Um ihre Lippen war Verbissenheit. Zum Teufel, wenn sich das Schicksal nicht zwingen ließe.

Sie rannen und achteten nicht den Tod. Doch vor den elternen Mauern der Österreicherei muhten sie ihren rasenden Lauf hemmen. Die ersten wichen. — Wie ein Grießgott sprang da aus ihren gelichteten Reihen ein unbewehrter Mann hervor. Lachen und Tross war in seinem großen Gesicht. Zabloske feindliche Speere richteten sich drohend auf ihn. Er aber wachte fünf, zehn, zwanzig der gegen ihn gerichteten Waffen, preiste sie zusammen in seinen eigenen Verb. — Die Österreicher gerieten in Illusion, und mit einem Mut, die die letzte Verzweiflung den Kämpfenden gab, stürzten sich die Schweizer in die Breite. Sie schlugen und stachen und hörten, als hätten sie ihr Leidtag nichts anderes getan. Die Ritter mit ihren langen Speeren waren jetzt im Handgemenge machtlos. Sie stürzten zu Boden oder rannen davon. Und mancher der Schweizerpanzer wurde noch auf der Flucht erschlagen.

Als die Schweizer ihr blutig Handwerk getan und das Horn zum Sammeln blies, da fanden sie den, der ihnen ihre Freiheit durch seine Tat erkämpft hatte, lächelnd von Winkelried.

Und mochte auch seine Brust von zwanzig Wunden zerfressen sein, um seine Lippen spießte noch im Tod das wilde Siegeslachen des freien Mannes. Klaus.

Gemeinschaftsempfang der Hitler-Jugend

am 1. Januar 1935

Die Abteilung der Reichsjugendführung gibt nachstehende Anordnung bekannt:

Berlin, den 22. Dezember 1934.

Aus Anlaß der Reichsschlacht am 1. Januar 1935, in der der Reichsjugendführer Baldur von Schirach seine Neujahrsschlacht an die gesamte deutsche Jugend richten wird, ordne ich für alle Mitgliederungen und Einheiten der Hitler-Jugend Gemeinschaftsempfang an. Der Empfang der Neujahrsschlacht soll nach Möglichkeit in den Heimen stattfinden. Wo solche noch nicht in genügender Anzahl vorhanden sind, ist es zweckmäßig, die Einheiten der HJ. in abhängige Einheiten zu einer Übertragung durch Raatsprecheranlagen zusammenzuziehen. Die Auswartungsorganisation der HJ. hat in dankenswerter Weise ihre Unterstützung angeleist.

Der Abteilungsleiter H
Carl Geiß, Gebietsführer.

Spießer! Euch geht es an!

„Was denn . . . was denn? . . .“ denkt Herr Spießer und sieht sich deucom in seinem großen Clubkessel zurecht. „Was soll denn das nun schon wieder heißen, was haben denn diese Jausejungs schon wieder im Sinn?“ — Jawohl, ihr lieben Spießer, (es gibt schon noch welche!) wenn ihr es überhaupt einmal über das Herz bringt, euch auch mal die Jugendbeilage anzusehen und mal zu lesen, was da drin steht. — Ihr sollt erfahren, was wir von euch wollen!

Junächst wollen wir vor allen Dingen einmal, daß ihr eure Voreingenommenheit und gegenüber einstellt! Wir haben euer ewiges Gemetze endlich katt! — Hört und seht uns erst einmal richtig an, ehe ihr mit euren auf die Werken fallen, wenn und aber! und an unserer Zeit gabs sowas auch nicht! kommt! Ihr habt kein Recht, ewig zu kritisieren und zu nörgeln! Aber, die ihr noch nicht einmal in die heutige Jugendbewegung hineingerochen habt, sondern sie ohne jede Kenntnis von vorne herein abschaut! Diese Jugend, die, während ihr zu Hause deucom hinter warmen Osen sitzt und im ewigen Kesten lebt, auf den Straßen ihr das große Werk Adolf Hitlers sämtliche und dieken Kampf oft genau bis in den Tod führt, diese Jugend beschenkt ihr als laue, dumme Jungs, die aus Angst vor der Arbeit ein Abenteuerleben vorzogen! — „Was hat sich die Jugend mit Politik zu beschaffen?“ war einer eurer Hauptläbe, mit denen ihr die Jugend abtötet und nicht verstanden, daß es hier um eine grobe Sache ging, die Deutschland blickt!

Nun, diese Jugend hat mit den braunen Sturmabteilungen Adolf Hitlers zusammen den Sieg errungen. — Aber ihr seid noch immer dieselben wie früher, habt uns noch nicht verstanden und sagt: „Die Bengels mögen erst einmal etwas Richtiges lernen, ehe sie sich mit anderen Gedanken beschäftigen.“ Jawohl, wir wollen unseren Beruf nicht vernachlässigen. — aber noch ist die Evolution nicht beendet. Erst jetzt geht der innere Aufbau und die Verfestigung der Zukunft ist vorstatten. Wir wissen auch, daß wir mitunter Fehler machen, aber wir selbst stark genug und kritisieren uns selbst schmähungslos, so daß wir auch läbig sind, die Fehler auszumerzen! Eure ewige Kritik und Misshandlung brauchen wir jedenfalls dazu nicht!

Bei uns in der Hitler-Jugend, im Jungvoll und im Bund deutscher Mädchen werden wir zu ersten Nationalsozialisten erzogen. Auf unseren Fahrten und Wanderungen, beim Ordnungsdienst und in unseren Heimabenden werden wir in deutsches Kultur- und Gedankentum eingeführt. Ja, und sieht ihr! Hier ist der wunde Punkt bei uns. Wir brauchen Heimat. Hört ihr, Heimat! Es ist uns in Wien leider immer noch nicht gelungen, ein Heim zu bekommen! Vollkommen, erfüllt und unserer arbeitsamen Neujahrswünsche: stellt uns irgendeinen vorliegenden Raum oder Schuppen zur Verfügung, damit die Jugend Riesa im Heimabend ihre Erziehung und Bildung vervollständigen kann. Ihr schafft damit glückliche Jugendherzen.

Hsl. Gef. 1/II/101.

Die Jugendherberge Budow erhält den Namen „Bluelenland“

Das große Eigenheim des Gaues Märk Brandenburg im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen in Budow (Märkische Schweiz) erhält endlich einen Namen. Es heißt von nun ab Jugendherberge „Bluelenland“. Der Name stammt von einem jener alten Geschlechter, aus denen bedeutende Feldherren und Staatsmänner hervorgegangen sind. Antonius schreibt von ihnen: „Die Fuels kamen so früh in die Märk, daß sie schon im Jahre 1803 in einer Leichenpredigt, die beim Einschreiben einer der Thüringen gehalten wurde, nicht nur ein stützliches, sondern auch ein urales Geschlecht genannt werden konnten.“ Die Entstehung wird am 31. Dezember, 12 Uhr nachts, durch den Führer des männlichen Jugendherbergerverbandes, Bannführer Hirsch, vorgenommen. Vorher wird auf der Bergwiese ein Sonnenfeuer abgebrannt.

Brott macht das HJ.-Leistungsbzeichen

Brott hat das Hitler-Jugend-Leistungsbzeichen gemacht. Brott ist stolz wie zwei Schneekönige. Schnurstracks läuft er zum Gesellschaftsführer und bittet um bestreunigte Abwendung aus dem Dienstweg. Wie lange das dauern würde, bis das Abzeichen kommt? 4 Wochen, vielleicht 6. Brott ist geschnitten, sehnktisch. Der halbe Spatz ist ihm vergangen.

Ihr müßt Brott kennen. Ein fixer Junge ist das. Er ist noch nicht lange in der HJ. Seine Eltern hatten es lange nicht erlaubt. Aber er hat es mit seinem dicken Kopf durchsetzt. Er war gerade 15 geworden. Da konnte er gleich in die HJ. Ins Jungvoll wollte er nicht. Es ist klein und hat ein Jungengesicht wie ein Zwölfjähriger. Das ist Brott's größter Kummer. Er will ernst genommen werden. Und jeder behandelt ihn wie einen kleinen.

Brott hat nichts anderes im Kopf, als den anderen zu beweisen, daß er doch ein Kerl ist. In dieser Art hat er was von dem neuen Leistungsbzeichen der HJ. gehört. Er hat sich nach langem Hin und Her durch seinen Gesellschaftsführer ein Leistungsbuch besorgt, und auf der nahen HJ.-Führerschule hat man ihm seine Leistungen bestätigt.

Erst wollte das nicht recht glücken. Für Brott's erste waren die Bedingungen zu schwer. Aber Brott hatte ausgesprochenes Glück. Ritter in seiner Übung für das Abzeichen belahlen sie einen neuen Gesellschaftsführer, der seinen Jungs alles beibrachte. Na, und dann klappte es mit Abo und Weh. Aber es klappte.

Und nun sollte er sein Abzeichen erst in 4 bis 6 Wochen bekommen. Brott hatte gehört, daß man so etwas mit „Sauschall“ zu bezeichnen pflegte. Er sagte also laut und deutlich zu seinem Gesellschaftsführer „Sauschall“. Und schon hat Brott einen Anhänger wie noch nie. Bäng! Ja, so ist das also im Leben, denkt Brott, und tröstet sich.

4 Wochen sind um. Brott läuft von jetzt ab jeden zweiten Tag zum Gesellschaftsführer, nach weiteren acht Tagen sogar jeden Tag. Seine Kameradschaft hat das natürlich bald rausbekommen, was mit ihm los ist. Brott heißt jetzt nur noch der Abzeichen-Brott. Weil das zu lang ist, nennen sie ihn kurz Abprotti. Aber man kann Brott nicht böse sein. Er ist der beste Gefährte, macht alles mit, ist immer vorsichtig und zuverlässig, kann manchmal prächtig preifeln.

Es ist Brott's glücklichster Tag, als ihm der Gesellschaftsführer als erstem vor dem ganzen HJ-Standort das Abzeichen endlich überreicht. Er wird öffentlich als Ritter hingestellt, weil er sich so große Rühe gegeben hat. Die anderen sind Schiappschön und könnten es auch längst geschafft haben. Brott läuft rot an, steht sich das Abzeichen an und tritt ins Bild zurück. Die andern haben längst ein Kompliment geschiedet. Nach dem Wegtreten umringt alles den stolzen Brott. Er sollte doch mal leben lassen, wie das Ding aussieht. Brott beobachtet ängstlich, wie es von Hand zu Hand geht. Er will es auf keinen Fall aus den Augen verlieren. Blödig ist das Abzeichen weg. Der hat es zuletzt gehabt. Rein, der hat es längst weitergegeben. Dem? Jawohl. Der hat es aber auch nicht mehr. Wen hat es ihm aus der Hand genommen. Wer, daß weiß er nicht. Brott ist rot vor Wut. Aber mit dem Haufen kann er es nicht aufnehmen. Es sind ja auch seine Kameraden. Brott sieht auf diese Sorte von Kameraden. Er weiß sofort, daß das nicht ohne Absehen lassen wird. Aber er will sich nichts merken lassen. Die sollen sich täuschen haben. Ganz ruhig läudigt er an, daß sich das schon selbst lassen würde, wo das Abzeichen sei. Und diese Drohung hatten die andern nur gewarnt. Ob er sie etwas verbüchten wolle und wen bitte? Bitten konnte Brott aber auch nicht, daß man ihm sein Abzeichen wiedergebe. Das war er zu stolz. Brott wollte den Dieb bei der Ehre kriegen. Also schwirrte er laut, daß sich hier wohl einer mit feindlichen Kameraden schmähten wollte. Solche Stolper gäbe es nämlich in hellen Hauen. Dabei blickte Brott herausfordernd im Kreis herum. Das war eine große Unvorstellbarkeit. Denn jetzt könnten alle in verlebtem Stolz auf Brott losgehen. Das machte sich denn auch sofort in einem gewaltigen Geschrei und Geschrei und. Jeder wollte Brott als erster zur Rede stellen, ob er etwa ihn auch gemeint hätte. Jeder wollte im Fall einer vorsigen Antwort als erster losziehen. Blödig erklärten aber alle einheitlich, daß Brott sie gar nicht beleidigen könne. Sie hätten alleamt das Abzeichen nicht. Jeder war bereit, zehn heilige Eide zu schwören. Und da war es Brott klar, daß sie das Abzeichen hatten verschwinden lassen, und daß er es heute nicht wieder bekommen. Mit sich und der Welt, vor allem mit seinen Kameraden völlig zerfallen, entwich er dem grinsenden Haufen, der ihm noch gute Wünsche für seine Nachtruhe mit auf den Weg rief.

Abends beim Ausziehen hatte er dann sein Abzeichen am Holzboden befestigt wiedergefunden. Er hätte keinen können vor Gott über diese Schamlosigkeit. Die Schmach wird einzeln gerächt. Jeder von ihnen hat Brott's unstillbare Rühe geprüft. Dem einen gelang es abends nicht, sein Hemd auszuziehen, weil es mit einer Sicherheitsnadel an der Hose befestigt war. Dem andern lebte nach dem Baden der Schnürriegel in den Schuhen. Brott ging harmlos neben ihm her und bedauerte, daß er so kumpeln müsse. Brott hat sich an allen gerächt. Und keiner nahm es übel, denn jeder hatte ein schlechtes Gewissen. Und eigentlich waren sie alle auf Brott so ein wenig neidisch: nicht etwa wegen des Leistungsbzeichens, das sie nicht tragen durften. Nur deswegen vielleicht, daß sie selbst noch nicht den Wumm aufgebracht hatten, es selbst auch zu machen. Er hatte Brott auf alle Fälle vor ihnen voraus.

H. Hagen

Profil' O'rijojor!

Für Ihren Jungen

Missverständen

Als Komponist der Oper "Roland von Berlin" wurde Leoncavallo auf seiner Deutschlandreise mit so vielen Feiern gefeiert, daß ihm alle Kleider zu eng wurden. Schließlich mußte er sich in Berlin einen neuen Frackanzug für eine Silvesterfeier "bauen" lassen.

Um Drangos des Ereignisses stand Leoncavallo keine Zeit zur Ansprache, und als er den neuen Frackanzug zur Silvesterfeier anlegen wollte, bemerkte er erst, daß er die Kette nicht über seine stattliche Leibesmitte zuknöpfen konnte.

Risch entschloß er sich, mit der Weste zum Schneider zu gehen, um sie durch Einzug eines Rückenzwicksels erweitern zu lassen. Er zog Jacke und Überrock über die offen gelegte Weste und setzte zum nächsten Droschenstand. Doch da war guter Rat teuer, weil Leoncavallo sein Wort Deutsch sprach, und dem Kutscher sein Fahrziel nicht verständlich machen konnte.

Nachdem die gewöhnliche Zeichensprache versagt hatte, schrie er Leoncavallo, daß er auf der Innenseite des neuen Fracks unter dem Kragen ein Namensschildchen mit der Unterschrift des Schneiders gelesen hätte. Er läutete da-



her mit einem Rückwärtsgriff seinen Rockkragen, um dem Kutscher das Namensschildchen zu zeigen.

Der Kutscher verstand aber nicht, daß das die Angabe des Fahrziels bedeuten sollte. Er meinte ohnehin bereits, daß er es mit einem Halbverrückten zu tun hatte, weil ihm die jüdlich lebhaften Hand- und Körperbewegungen des Künstlers seltsam erschienen. Und nun glaubte er, daß der sonderbare Fahrgäst den Griff nach dem Rockkragen vormachte, um auf diese allerdings ungewöhnliche Art in den Wagen gehoben zu werden.

"Mensch, du bist doch ganz verdreht!" dachte der biedere Kutscher. Aber er wußte, daß es unslog war, Narren durch Widerspruch zu reizen.

"Da kann ich dir man ja den Gefallen tun," brummte der Kutscher und griff vom Bock herunter, um mit seiner nicht allzu knappen Faust Leoncavallo am Rockkragen zu packen und ihn hochzuheben.



Wir hielten aber nicht mit dem erheblichen Gewicht des gut ausgewachsenen Meisters der Töne gerechnet. Da sich außerdem Leoncavallo mit allen Händen und Füßen sträubte, weil er nun seinerseits den Kutscher für verrückt hielt, lagen schließlich beide neben dem Wagen auf dem Boden.

Leoncavallo raffte sich als erster auf und kam dabei auf eine neue glänzende Idee. Er zog Überrock und Frack aus und stellte mit schwierigem Gehörnspiel das eingeschla-ge

Neujahr

Leitspruch

Verfunkt ist im Glotzenflingen
das alte Jahr in Ewigkeit,
und bleibt mit seinen Alltagdingen
ein Sinnbild der Vergänglichkeit.

Doch wenn wir mutig vorwärts
schauen,
Dann schreiten wir von Sieg zu
Sieg
in Einigkeit und Selbstvertrauen
auf schiem, heilem Höhenweg.

Wenn diesen deutschen Weg wir
geben,
wird uns in Wahrheit bald es klar,
daß frei wir unter Freien stehen
im Zeitenwandel Jahr um Jahr.

Arthur von Riba

Namensschildchen vom Kutscher vor's Gesicht. Dieser Begriff weniger denn je, aber da nahe auch schon ein Wächter der öffentlichen Ruhe und Ordnung, — angelöst durch das Jubel der Zuschauermenge, die sich irgendwo angesammelt hatte.

Da Leoncavallos südländische Lebhaftigkeit inzwischen ihren Höhepunkt erreicht hatte, hielt der Wachtmeister ihn ebenfalls für einen Narren und brachte ihn auf das nächste Polizeirevier.

Hier stellte sich natürlich das Südländische sehr rasch heraus. Und der fremde Gast wurde unter höflicher Polizeibegleitung zu seinem Schneider geführt, wo seine Weste noch rechtzeitig für die Silvesterfeier fertiggestellt wurde.

Christbaums Abschied

Wenn die schöne Weihnachtszeit vorüber ist, werje man den abgetafelten Christbaum nicht auf das Müll. Gern erst noch eines der schönsten Symbols, hat er es nicht verdient, daß er auf dem Mühlhausen enden soll. Man erwarte ihm wenigstens so viel Rücksicht, daß man ihn möglichst nüchtern verwendet. Mit seinem harzigen, würzig brennenden Holz gibt er ein immerhin brauchbares Brennmaterial. Man teste aber nie die abgefallenen Baumzweige in den Ofen, weil sie beim Verbrennen Gas entwickeln, die unter Umständen den Ofen zer sprengen können. Söcht man die Zweige noch möglichstgrün in Spiritus ziehen, so entsteht ein gutes Einreibemittel gegen Ablau und Glotz. Füllt man die Zweige in ein kleines Rösschen aus Doppelinsel und erhält es, ohne es zu verfingen, so hat man ein handliches Wärmemittel für die entsprechenden Krankheiten. Wer einen Balkon



oder gar einen Garten besitzt, kann den draußen im Winterknochen herumirrenden Vögeln mit dem Hinausstellen des Christbaumes einige Wochen lang eine Freude bereiten. Besonders Weisen und Umjahr legen sich da gern auf das noch grüne Gegewiege und bedanken sich bei ihrem Wohntüter durch fröhlichen Gesang. Zum Kahn hängt man ihnen Lepfelschalen, Wurstspangen und derart Beckerbissen an den Baum.

Bei der Brennholzverwertung des Christbaums gerät man den entasteten Stamm in kurze Scheitchen, damit man auf längere Zeit das normale Ofenzeuer damit wärmen kann. Die Rosse werden geschnitten und mit zusammen-

gebrettem Papier vereint zu Feueranzündern zusammengeknüpft. Einzelne Blättchen geben mit ihrem Harzgehalt einen guten Riech. Der Basler verzerrt für Wuttis Küchenbedarf aus dem stärkeren Christbaumzweigen Quirls und Fleischhammern. Zur Herstellung eines Quirls wird der Ast entsprechend lang geschnitten, seiner Rinde entkleidet, und dann mit einer großen Holzfäule an dem einen Ende abgespielt. Ein Stück Aststumpf samt entsprechend abgeschnittenem Stammstück geben entschärt ohne weiteres einen Fleischhammer, bei dem Kopf und Stiel natürlich miteinander verwachsen sind. Hammer und Quirl werden vor dem Gebrauch gut ausgelaugt.

Silvester und Neujahr in der Weltgeschichte

Die bedeutungsvollste historische Neujahrsnacht war die des Jahres 1814. Sie sah den nördlichen Rheinübergang Böckers bei Taus und Mannheim und damit den Beginn des Vormarsches nach Paris, der den siegreichen Feldzug beendete.

Am Neujahrstage 1194 vollzog der Hohenstaufen Heinrich der Sechste die Unterwerfung Siziliens. Mit dieser Eroberung begann aber auch gleichzeitig der Niedergang der Hohenstaufen, weil sie sich durch ihren unteritalienischen Besitz außenpolitische Ziele schufen, die sie immer mehr von Deutschland und seinen Angelegenheiten entfernten. Schließlich endete schon nach zwei Menschenaltern der leige Hohenstaufe auf einem italienischen Schafott.

Historisch unverbürgt ist die Wolfsgeschichte von der Neujahrsnacht 1308, in der sich die Schweizer Urgantone Uri, Schwyz und Unterwalden zur Vertreibung der habsburgischen Zwingerherrschaft zusammenschworen. Das Freiheitsbündnis der drei Kantone war damals wohl schon an die zwanzig Jahre alt, während die Vertreibung der Habsburger erst mehr als sieben Jahrzehnte später erfolgte.

Geschichtlich nachweisbar ist dagegen eine andere Verschwörung in der Neujahrsnacht, die des Gueso in Genua (1547), die gegen die Machtpräparate der Dogenfamilie Doria gerichtet war. Sie endete mit dem Untergang der Verschwörer und mit der Machtbefestigung der Doria.

In der Neujahrsnacht 1830 entschloß sich Gustav Adolf von Schweden in einer Staatsratssitzung auf dem Stockholmer Schloss zur Teilnahme am deutschen Religionskrieg, der dadurch wesentlich verlängert und zum Dreißigjährigen Kriege wurde.

Doppelgängerphoto

Man braucht als Hintergrund eine dunkle Wand. Wenn man genügend schwarzes Tuch hat, beparett man sie darmit. Gegen diesen dunklen Hintergrund kann man durch zwei aufeinanderfolgende Teilbelichtungen dieselbe Person nebeneinander auf ein Photo bringen. Die Aufnahme der Person erfolgt zuerst vor der einen und dann vor der anderen Hälfte des Hintergrundes. Um die beiden Doppelgänger dabei recht nahe aneinanderzubringen, (damit z. B. der eine dem anderen Feuer geben oder beide mit Weinflaschen anstoßen können), markiert man die Halbierungslinie des Hintergrundes durch einen schwarzen Faden, der vor der Kamera hängt. Die aufzunehmende Person muß möglichst hell gekleidet sein, um sich deutlich vom Hintergrund abzuheben. Lichtquelle: Volllicht oder starke elektrische Lampe. Die Kamera ist so aufzustellen, daß man sie zwischen der ersten und der zweiten Aufnahmestellung nicht verschlieben braucht. Die Belichtungszeiten beider Aufnahmen müssen vollkommen gleich sein. Nach einiger Übung kann man dieselbe Person auch dreimal auf eine Platte bringen und sie mit ihren beiden Doppelgängern Karton spielen lassen.

Ein anderer Photoscherz zum winterlichen Zeitvertreib ist die Selbstaufnahme mit einem gegen Bildsicht eingestellten Drahtauslöser oder mit einem auf Zeitbelichtung eingestellten Selbstauslöser. Die Stellung der eigenen Person wird vorher genau auf der Mattscheibe bestimmt und durch Aufstellung eines Stuhls für die spätere Aufnahme markiert. Auch hier kann man sich selbst mit ein bis zwei Doppelgängern aufnehmen, indem man durch Stühle die einzunehmenden Aufnahmestellungen festlegt.

Kampfameisen

Die Myrmiden sind ostafrikanische Ameisen, die so frech und beschäftigt sind, daß sie einen beträchtlichen Schaden am Viehstand anrichten. Sie töten sogar Elefanten, indem sie ihnen in die Augen und in den Rüssel treiben. Zuweilen überfallen sie in großen Scharen die Negerbörde, wobei viele Eingeborene ihr Leben verlieren. Die britische Kolonialverwaltung will jetzt das Gebiet von Kenya durch ein Megalithmauer tiefer Hanggräben schützen, damit die Kampfameisen auf ihren Jügen hineinfallen und nicht weiterlaufen.

Deutschland 1934

Eine innenpolitische Jahreschronik

Jänner

1. Reichsämtler Francois-Voncet überreicht Adolf Hitler das französische Nidé memoire zum Abrüstungsproblem.
2. General Freiherr von Trütz zum Chef der Heeresleitung ernannt.
3. Verordnung des Reichsjustizministers Müller über kirchliche Aussteuerungen, Wiederanwendung des Kriegsphotographen.
4. Der Reichstagabgeordnete van der Lubbe hingerichtet.
5. Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit beschlossen.
6. Hermann Göring erhoben.
7. Bildung kleinerer Freimaurerlogen in Preußen; Göring ist des Nachdrucks.
8. Goebbels von Neurath überreicht dem französischen Reichsämtler die deutsche Antwort auf das Nidé memoire.
9. Erster Reichsbauerntag in Weimar.
10. Neues Dagrecht in Preußen.
11. Jahrzehntiger Friedenspakt mit Polen.
12. Vermählung mit der SS: völlig verschmolzen, Südermoor im Luftfahrtbund; die Kirchenführer hellen sich hinter den Reichsmarschall.
13. Reichstagrede Adolf Hitlers, „Annahme“ des Gesetzes über Reichsreform.

Februar

1. Durchsetzung österreichischer Beschlüsse durch Freiherrn von Neurath.
2. In Preußen Verbot aller monarchistischen Verbände.
3. Verordnung über die Schaffung einer deutschen Staatsangehörigkeit.
4. Neue Verfassung für die deutsche Studentenschaft.
5. Erste Sitzung des Bandesbergsgerichts in Celle.
6. Arbeitsbeschaffung für Akademiker eingeführt; Erlass des Reichsjustizministers über den Übergang der Zuständigkeit auf das Reich.
7. Ausdeitung des Reichskreises und der Räubervertretungen beim Reich; Freiherr v. Neurath überreicht dem französischen Reichsämtler Deutschlands Antwort auf das Abrüstungs-Memorandum.
8. Die obersten NSDAP-Stellen den obersten Reichsbehörden rechtlich gleitgeschafft.
9. Die ersten Urlauberzölle von „Kraft durch Freude“ in Thüringen; ständiger Aufbau in Danzig durchgeführt.
10. Die Wehrmacht erhält das Hoheitszeichen der NSDAP; General Göring im „Daily Mail“ für eine deutsche Kultstätte; Vorsiegelbewahrer Eben bei Hitler.
11. Reichsbischof Müller bildet ein neues geistiges Ministerium.
12. Massenappell der NSDAP-Amtsräger: über 1 Million auf Adolf Hitler vereidigt.
13. Der 1. Mai zum deutschen Nationalfeiertag erklärt; Dimitroff, Popoff und Tanoff ausgewiesen.
14. Hitler verkündet: „Mutter und Kind“ verfügt; die evangelische Kirche der altpreußischen Union in die Reichskirche eingegliedert.

März

1. Bildung der Deutschen Front an der Saar.
2. Die Leipziger Frühlingsmesse von Dr. Goebbels eröffnet.
3. Adolf Hitler spricht in Leipzig bei der Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal.
4. Abkommen über den Abbruch des deutsch-polnischen Volkskriegs.
5. Adolf Hitler eröffnet die Berliner Auto-Ausstellung.
6. Kriegerparagraph auch in der Reichswehr eingeführt.
7. Gesetz über den organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft; Francois-Voncet wiederum bei Neurath.
8. Im Memelgebiet Verhaftung deutscher Volksstabsführers.
9. Veröffentlichung des deutschen Memorandums über die Abrüstungsfrage.
10. Liquidation der „Böllerschen Zeitung“ beschlossen.
11. Hitler eröffnet die neue Prähistoriarbeitsstätte an der Houstofer Unterholzung der Reichsautobahn; Sprengkörperattentat unter den Linden.
12. 1500 Kilometer Reichsautobahnen für den Bau freigegeben.
13. 18 neue Gesetze zur Förderung der Wirtschaft und Erhebung der Kaufkraft.
14. Rohstoffe und Halbfabrikate gesetzlich unter Staatskontrolle gestellt.
15. Fahrpreismäßigung für kinderreiche Familien bei der Reichsbahn.
16. Überkennung der Reichsangehörigkeit für 87 deutsche Emigranten.

April

1. Erstes Schulungslager deutscher Christkinder.
2. Anordnung über die Weiterleitung von Parteivertretern nach dem 1. Mai.
3. Gesetz über die Sonderstellung der Stadt Berlin.
4. Die Arbeitslosigkeit erreicht mit 2,8 Millionen einen Rekordstand; Dr. Ley eröffnet in Köln den Reichsbundwettbewerb.
5. Überwachungsstelle für Häute und Felle errichtet.
6. Norwegensfahrt Adolf Hitlers auf dem neuen Panzerboot „Deutschland“.
7. Infanterie der ersten Deutschen Legionen Herabsetzung der Grenze auf fünfzig Meter.
8. Programmatische Rede von Dr. Goebbels über die Zukunft der deutschen Presse.
9. Reichsführer Himmler von Göring zum Leiter der Geheimen Staatspolizei ernannt.
10. Joachim von Ribbentrop zum Beauftragten für Abrüstungsfragen ernannt.
11. Deutschland lehnt die diplomatische Aktion Jugoslawiens ab.
12. Die „Deutsche Tageszeitung“ steht ihr Er scheinen ein.
13. Deutschlands jahres Journale.
14. Fortgang der Reichsreform: Reichsinnenminister Dr. Frick auch preußischer Innenminister, preußischer Kultusminister Rist auch Reichsverkehrsminister.

Mai

1. Deutscher Nationalfeiertag, Riesenkundgebungen in ganz Deutschland, Hitlerrede auf dem Tempelhofer Feld.
2. Strafbücher gegen Hoch- und Landesverrat verhängt; Beginn der Versammlungsfreiheit gegen Nörgler und Kritikanten.
3. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Einrichtung eines baufürsichtlichen Jahres für Männer.
4. 1000 Studenten fahren ins Österreich; Hitlerrede bei der Grundsteinlegung der neuen Reichsbank in Berlin.
5. Goebbelsrede bei der großen Saarkundgebung in Gießen.
6. Grubenunglück in Buggingen: 86 Bergleute lebendig begraben.
7. Der Saargebiet erscheint zum ersten Male die Hitlerfreie „Reise Saarpost“.
8. Ribbentrop verhandelt in London mit Simon und Eden.
9. Überwachungsstelle für Kautschuk errichtet.
10. Die evangelischen Kirchenkreise bilden sich die ersten freien Konfessionen.
11. Deutsche Zeitung der Deutschen Front im Saargebiet an den Volksbundsrat.

12. Deutsches Theatergesetz: die Theater als Träger einer öffentlichen Aufgabe!
13. Verstärkung des deutschen Strafvollzugs.
14. In Mainz und Trier Karlsruher Plinotagung des DDP, große Messe des Bischofskonsuls von Papen.
15. Reichstheaterwoche, in Dresden bei Anwesenheit Hitlers programmatische Goebbelsrede.
16. In Danzig Verbot der KPD; im Regierungsbereich Trier öffentliches Auftreten konfessioneller Verbände verboten.
17. Ende der Transferkonferenz in Berlin, weitgehende deutsche Angebote.
18. Neue Verordnungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung; Aufhebung der Münchener Rentenversicherung.

Juni

1. In Genf vorläufige Einigung über die Saar.
2. Neuauflage der Verfassungen des deutschen Soldaten.
3. Hindenburg beginnt sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Neudeck.
4. Im ganzen Reich beginnt eine „Verkehrserziehungswoche“; Einführung des „Staatsjugendtages“ im Deutschen Reich.
5. Staatssekretär Reinhardt kündigt in München großzügige Finanzmaßnahmen an.
6. Verordnung über die Neuenteilung des Schuljahrs und die Schulung der Lehrer in Gemeinschaftslagern.
7. Hitler trifft sich mit Mussolini in Genf; Dr. Schacht verkündet in Anwesenheit des Finanzknappheit Einkellung des Rententransfers.
8. Fortgang der Reichsreform: Reichsjustizminister Gürtner auch preußischer Justizminister, Minister Ketteler Reichsminister ohne Geschäftsbereich.
9. In Gera große Hitlerrede, in Marburg Rede des Vizekanzlers Papen.
10. Göring warnt im preußischen Staatsrat jene Elemente, die mit einer zweiten Revolution spielen; Verordnung über den Ausbau des deutschen Handwerks.
11. Adolf Hitler in Neudeck bei Hindenburg.
12. Denkschrift der Reichsregierung der Reichsjugendverbands.
13. Rudolf Hess-Nieße gegen die „zweite Revolution ohne Führer Adolf Hitler“.
14. Adolf Hitler beginnt sich auf eine Besichtigungsreise nach Westdeutschland; Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft.
15. Adolf Hitler greift mit eiserner Hand durch, Erschließung des Staatsseels Röhm und seiner Mitverschworenen, gewaltsames Ende des früheren Reichskanzlers Schleicher.

Juli

1. Adolf Hitler vor dem Reichskabinett: Gesetz über die Rechtsgültigkeit der staatlichen Notwehrmaßnahmen vom 30. 6.; Vollmachten für den Reichsminister.
2. Das flamencische Königspar bei Hindenburg in Neudeck.
3. Oberst Heyde Reichskommissar für den dreimaligen Arbeitsdienst.
4. Rudolf Hess zieht von Königswartha aus einen außergewöhnlichen Friedensappell an die Frontkämpfer der ganzen Welt.
5. Deutscher Schritt in der Memelfrage.
6. Reichsdienst in der Kroll-Oper: Adolf Hitlers großer Reichschauspielbericht über den 30. Juni.
7. Hindenburg lädt das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer.
8. Alle industriellen Erzeugnisse unter das deutsche Monopolrecht gestellt.
9. Die SS wird selbständige Organisation.
10. Vizekanzler von Papen im Zusammenhang mit den Vorgängen in Österreich als Sondergelandeter nach Wien geschickt.

August

1. Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reichs.
2. Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg, Adolf Hitler Staatsoberhaupt.
3. Trauerrundgebung des Deutschen Reichstags in der Kroll-Oper.
4. Feierliche Beisetzung Hindenburgs im Heldendenkmal des Tannenberg-Denkmales, Hitlerrede während des Staatsakts.
5. An Stelle Papens wird Gauleiter Bürkel Saarbevollmächtigter.
6. Saarpräsident Knorr fordert zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine internationale Polizei.
7. Verdienstauszeichnung des Hindenburg-Tessens.
8. 90 Prozent aller Deutschen stimmen bei der Volksabstimmung Adolf Hitler als Staatsoberhaupt.
9. Hans Pfitzer Goebbelssprecher 1934; die Bayerische Landesdirektion verzögert die Eingliederung in die Reichskirche.
10. Große Saarkundgebung in Koblenz, separatistische Gegenkundgebung im Sulzbach; richtungweisende Wirtschaftsrede Schacht bei der Leipziger Herbstmesse.
11. Dr. Schacht fordert in Bad Eilsen für Deutschland ein mehrjähriges Wissensatorium.
12. Entschließung des Weltkongresses in Hanau zu den deutschen Kirchenverhältnissen.

September

1. Konzentrationslager Oranienburg aufgelöst; Motor-ENR und REKA vereint als selbständige Formation.
2. Adolf Hitler beginnt sich nach Nürnberg zum Parteidankfest; bei den Kongressveranstaltungen ergibt sich von neuem die vollkommene Einheitlichkeit der NSDAP.
3. Bayern und Württemberg der Reichskirche unterstellt.
4. Deutsche Verwahrung gegen halbtote Behauptungen des Saarpräsidenten Knorr über den Arbeitsdienst.
5. Deutschland lehnt die Beteiligung am Ostwall ab.
6. Deutsche Einheit völlig unter Staatskontrolle.
7. Überwachungsstellen eingerichtet.
8. Erster Diplomatenempfang bei Adolf Hitler.
9. Zwangsüberlandung des württembergischen Landeskirchenrats Wurm.
10. Auslösung der Arbeitsgemeinschaft Kathol. Deutscher.
11. Reichs-Erlaß über die Kameradschaftserziehung der deutschen Studentenschaft.
12. Ausführung des Reichsblitzkriegspläns im Saargebiet; die Pläne für ein Nationalhaus der Deutschen Arbeit in Köln bekanntgegeben.
13. Überst. von Hindenburg meldet aus dem Reichsbericht: deutsch-englische Frontenlösung im gegenseitigen Waffenverzehr.
14. Erntedankfest auf dem Büchelberg, 700.000 Deutsche jubeln dem Führer und Reichskanzler zu.

Oktober

1. Die Harvard-Universität lehnt ein Stipendium Dr. Hans Stengels ab.
2. Auflösung des Hansa-Bundes.
3. Eröffnung des Winterhilfswerks 1934/35.
4. Neue Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaft.
5. Der Beauftragte darüber als einmalig erklärt.

6. Neue Steuervorlagen (förderung kinderreicher Familien); neuer Amtszeit der Reichsminister; Göring führt als Vertreter der Reichsregierung zu den Belgrader Belehrungsfeierlichkeiten.
7. Fortgang der Reichsreform: Reichs- und preußisches Justizministerium vereinigt.
8. Zusammenlegung des Reichs- und preußischen Innenministeriums.
9. Bruch zwischen der evangelischen Reichskirche und der Bekennendenkirche.
10. Hitlerverordnung über Wesen und Ziel der Arbeitsfront; Francois-Voncet bei Adolf Hitler.
11. Ueberkunft zwischen Deutschland und Polen: die Polenlandschaften zu Polen erhoben.
12. Rücktritt des Reichsmaisters Dr. Jäger.
13. Schatz-Reich anlässlich des Deutschen Handwerkertags in Braunschweig.
14. Empfang der opponierenden Landesschäfle bei Hitler.
15. Rüst-Erich über die Eltern-Gesetze.

November

1. Neues deutsch-englisches Zahlungsabkommen; Beurteilung über Franzosenmarsch ins Saargebiet.
2. Die Landesschäfle Weiler und Wurm wieder im Amt.
3. Saaraufruhr Bürkels und Wurms; im ganzen Reich beginnt der Feldzug gegen Preissteigerungen.
4. 28 Reichsangehörige verlieren die deutsche Staatsangehörigkeit.
5. Der Dreier-Ausschuss beginnt in Rom die Saar-Verhandlungen.
6. Neue Reichlinien Rücksicht über den Schulunterricht.
7. Revolutionssiedlung: Hitler spricht im Münchener Bürgerbräuseller.
8. Weitere Reichsbauerntag in Goslar, programmatische Erklärungen des Reichsbauernführers Darre.
9. Denkschrift der Deutschen Front im Saargebiet an den Böllerbund; Herr von Ribbentrop in London.
10. Saarpräsident Knorr stellt Strafantrag gegen die deutschen Süder in Saarbrücken.
11. Danziger Kreiswahlwahlen: 80 Prozent NSDAP-Mehrheit; Goebbels auf dem ersten Reichspresstag.
12. Die Saarregierungskommission erläutert ein politisches Verständigungsvorberuf für alle Beamten.
13. Wiederherstellung der Kirche der altpreußischen Union; Rücktritt des Danziger Senatspräsidenten Rauschning.
14. Kraft durch Freude feiert in der Berliner AGO, das einjährige Jubiläum. Ministerreden; englischer Schritt in Berlin wegen der bevorstehenden Aufrüstungssitzung Baldwins.
15. Treffen Danzigs neuer Senatspräsident.
16. Filmverbote in Deutschland „aus Geschmackgründen“; Empfehlungen des Bankenberichts veröffentlicht.

Dezember

1. Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft; in ganz Deutschland Studentenkundgebungen gegen die Preger Deutschenverfolgungen.
2. Saareinigung in Rom: 150 Millionen Mark als Kaufsumme festgelegt.
3. Wichtige neue Finanzgesetze im Reich verkündet; Rücktritt Kurtzwinglers.
4. Fortgang der Reichsreform: Beseitigung der Landesschäfle; Gottfried Feder im Ruhestand.
5. Minister sammeln für die Winterhilfe am „Tag der nationalen Solidarität“.
6. Clemens Kraus als Opern-Direktor nach Berlin berufen.
7. Weitere Reichsvereinheitlichung; nach der Personalunion auch Realunion im Erziehungswesen.
8. Drei Semester Sportpflicht für jeden deutschen Studenten.
9. Hitler in Bremen beim Stappellauf des Ostseestrandfestes „Scharnhorst“.
10. Beginn der Erzeugungskampagne in Deutschland.
11. Rüstwill „Graf Zeppelin“ Zustimmung.
12. Rücktritt Krups vom Präsidium des Reichsstands der Industrie.
13. Justizkommissar Dr. Frank wird Reichsminister; Rüstungsbüro des „Reichs“ auf hoher See; die ersten britischen Truppen im Saargebiet.
14. Blomberg im Saargebiet; Adolf Hitler begrüßt in Cuxhaven die „Newport“-Festigungsmannschaft.
15. Blomberg-Weihnachtsansprache; Blomberg-Interview.
16. Ruhiger Verlauf der Weihnachtsfeiertage im ganzen Reich.



.. und so verläuft Jahr um Jahr

Noch ruhen in dem Erdenschoße die dunklen und die hellen Tage.
Wieder ist ein schiffreiches Jahr dahingegangen. Wie getreuer Chronist gab das Riesaer Tageblatt Rücksicht in der engeren und weiteren Heimat, vom Abschluß der Ereignisse in aller Welt. Vieles half es mit seiner Werbepolitik beim Auf- und Ausbau des Kreisens, vielen anderen wiederum war es mit seinem Ungeheuer der treuen und zuverlässigen Berater in tausendlei Dingen das täglichen Leben. Wohl jedem, der irgendwie mit ihm in Verbindung kam, brachte es Nutzen. So will denn daß Riesaer Tageblatt auch 1935 tapfer mitmachen am weiteren Aufbau, an der weiteren Festigung und Vertiefung der deutschen Volks- und Schifffahrtsgemeinschaft zum Wohle Deutschlands, unserer engeren Heimat, unseres Sammlers, zum Wohle des Wirtschaftslebens, des Vormärzkommandos aller, die ihre Hölle suchen und in Anspruch nehmen. Gedenkt des altdutschen Kampfspruchs:

Woh kommen die Hölle mit uns zu streiten,
wir wollen durch Tod und Teufel reißen
wird das Riesaer Tageblatt auch 1935 mit seiner treuen Werbepolitik durch Werbepolitik, Tatkraft und Ausbau die Röte und Sorgen meistern helfen. Mit frohem Blick auf 1935 entbietet das Riesaer Tageblatt allen seinen Lesern und Freunden die besten Wünsche für ein gutes neues Jahr.

Halla, die alte Erde...

Kleine Reise durch die Großstädte der Welt
Silvester

Die Jahreswende wird auf dem ganzen Gebirgsrand von den Bürgern und Studenten begleitet mit Feierlichkeiten, die einen interessanteren Einblick in das Städtchen der zweitgrößten Stadt gewähren. Wie unterschieden sich kleine Städte durch ihre besondere Weisheit, um 1935 zu empfangen!

New York

Die deutsche Kolonie versammelt sich zu einem Klubabend, um im Gedächtnis der Heimat die Silvesternacht würdevoll unter dem baumenden Christbaum mit Punsch und Gebäck zu erwarten. Man tut sicher gut, in dieser Nacht sich den Straßen fern zu halten, die erfüllt sind von einem unbeschreiblichen Trubel und Taumel. Zwar wird immer wieder behauptet, daß der Silvesterabend im Vergleich zu den Weihnachtsnächtigkeiten kaum große Bedeutung aufweist. Das besteht sich aber wohl vornehmlich auf die Gehmenne. Als Volksfest, das seinen Abschluß auf den Avenuen und am Broadway findet, ist es gleichzusehen dem Fastingsdienstag —

Die mächtigen Geschäftshäuser der Hauptgeschäftsstraße, die Wollenträger mit ihren geschwungenen Krallen hell erleuchtet. Natürlich darf sich preisen, wer seine Bürofront dort hat und nicht darauf angewiesen ist, sich von der tobenden, lärmenden Menge im Laufschritt der Straßen erdrücken zu lassen. Aber auch die, die dort oben aus den Fenstern schauen, grüßen, winken, lachen, haben ihre Verpflichtung: seit Wochen sammeln nun von den Inhalten der Papierfächer und Tischdecken die Läufungen damit, Briefmarken und Drucksachen zu zerstören. Ein anderes rieselnder Papierregen ergiebt eine Minutie auf die Menge. Und es ist gut, daß in Amerika die Jahresrechnungen nicht nach dem 1. Januar verschoben werden, sondern Gangewohnte. So ist jedenfalls die aussichtsreiche Papiervorrichte gefordert . . .

In den Kommissionen wird der Abend nicht benötigen, fikt alle Mitglieder sind mit dem Auskriegen der traditionellen Neujahrsgrüße beschäftigt, deren grohe Bedeutung beigemessen wird und in deren phantastischer Ausgestaltung

die Graphiker sich überbieten. An der Zahl gemäß zu wischen. Vor den großen Hotels dieser Glückwünsche, die am Neujahrsmorgen eine Aufzährt eleganter Wagen, denen die einstreifen, kann man seine Beleidigkeit, Kreiswürdigkeit, gesellschaftliche Stellung erkennen, um nach dem offiziellen Souper bei modischen Tänzen das neue Jahr zu feiern.



Gäste im Jahr die Hand des Heiligen der U.S.A. zu Mitteln, ist das Vorrecht jedes Amerikaners, und Tausende machen, wie man sieht, durch einen Neujahrsbesuch im Weißen Haus zu Washington Gebrauch davon

Und während das Volk auf den Straßen erwarten. Über fern der europäisch anmutenden Stadtviertel findet man noch in manchem Haus die japanische Dame, die in feierlichem Vorwand mit schwarem Rock und weißem Käppchen die traditionellen Neujahrsgrüße zischt und verzerrt. Ja, es gibt manche Schulen in Tokio, in denen junge Mädchen in dieser uralten Kunst unterrichtet werden.

Tokio

Die Silvesterfeier in der japanischen Hauptstadt unterscheidet sich wenig von dem Jahr, das wichtige Stütze bildet. Dieses Japan legt auch großen Wert darauf, „jetzt-

(links) Mit großem und schauspielerischen Masken sieht man die Tiere des alten Jahres in den Silvesterfeiern aus den Straßen der chinesischen Städte zu vertreiben

(Mitte) Zwei japanische Handlände begrüßen das neue Jahr an der Grenze ihres Besitzungs mit Gründung und immergrünen Baum nach der Sitte ihrer Väter

Frau Noron Yamane, die berühmteste japanische Schauspielerin, erzieht jungen Damen Unterricht in der Kunst, Neujahrs-Grüße zu schreiben



Auf dem Lande, draußen vor den Städten, wird um so ehrfürchtiger am alten Brauch festgehalten. Wunderschöne Symbole spielen eine wichtige Rolle: Landleute, deren Besitz benachbart ist, treffen sich an der Feldgrenze, richten einen Baum zur Beschwörung kommender Fruchtbarkeit auf, lassen die alte Sanduhr ablaufen und verteilen die altherrgebrachten Segenssprüche, um sich dann langsam und zeremoniell voneinander zu verabschieden —

Paris

Der eigentliche Pariser ist ja — Bürger, fast Spießbürger mit ängstlichen, kleinen Interessen. Dieser Pariser wagt sich in der Neujahrsnacht natürlich nicht auf die lärmende Straße, die den Künstlern, der Jugend und — den Fremden gehört, gleich den Schlemmerlosalen und den Künstlercafés. Er geht in die Kirche. Es müssen in dieser Nacht häufig zwei Gottesdienste



Die Glocke der alten Kathedrale zu Chartres läutet seit Jahrhunderten das neue Jahr ein

hintereinander abgehalten werden. Wenn es hoch kommt, beteiligt er sich noch an einer der vielen Wohltätigkeitsveranstaltungen, die die Silvesternacht auszeichnen: an den Straßeneden werden aus riesigen Kesseln Arme und Kinder gespeist, Spielzeug und Kuchen wird verteilt.

Im übrigen hat der Pariser Bürger andere Sorgen. Der Neujahrstag bringt ihm eine ungeheure Unfreigabe: die endlos vielen offiziellen Besuche. Er kann nur Glück haben, wenn er verheiratet ist. Der Junggeselle muß, um sich für die Erinnerungen des vergangenen Jahres erkennbar zu zeigen, allen Familien Blumensträuße schicken — eine rechtlich kostspielige Gelegenheit. Aber auch die Besuche allein, die familiär angenommen werden, sind eine Ersparnis.

Die Straßen sind indessen vom Rhythmus der Klappern und Ratschen erfüllt, fröhlich mit Konfetti und Papierfliegern verdeckt und von einer wogenden Menge erfüllt. Man sucht in größter Ausgelassenheit die Stunden und — Sorgen des vergangenen Jahres zu vergessen —

London

Der Neujahrsfest ist in England kein Feiertag, kein Sonntag. Daraus ergibt sich jedoch die Tatsache, daß die Silvesternacht eine eigenartige Volksfest werden kann. Eine



empfängt das neue Jahr vielmehr mit Würde und Feierlichkeit. Die mächtigen Glöden der Kirchen, die fast den ganzen Abend zum Gottesdienst rufen, sind mit Stroh und Lumpen umwickelt und läuten dumpf und traurig das alte Jahr zur Neige. Mit dem Glödenstoss zwölf fallen diese Hüllen und mit frischem, hellem Klang grüßen die Glocken nun das neue Jahr.

In den Städten sind es vor allem die großen Gaststätten, die zu öffentlichen, kostspieligen Feste einladen. Sie bieten allerdings auch für einen Pauschalpreis sehr viel Überzuckerungen — neben dem reichhaltigen Dinner mit den traditionellen Feiergerichten, neben Wein und Sekt kleine Aufführungen, Kabaretts, Shows, das Auftreten bekannter Künstler und schließlich einen heiteren Gemeinschaftsgesang, bei dem alle Gäste einander an den Händen halten: Halla, die alte Erde heißt!

Geleitworte der deutschen Reichsminister zur Jahreswende 1934/35

Her Berlin. Der "Deutsche Schnelldienst" hat eine Reihe führender Persönlichkeiten des neuen Deutschland gebeten, ihre Ansicht über die politische Lage am Jahresende mitzutragen. Wir geben anschließend die dem "Deutschen Schnelldienst" zugesandten Geleitworte der deutschen Reichsminister wieder.

Dr. Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:

1933 war für den nationalsozialistischen Staat das Jahr der Offensive, 1934 das Jahr der Verteidigung und Bewahrung. Wir sind dem Ziel unserer Revolution, "dem deutschen Volke wieder zur Freiheit und zur inneren und äußeren Ehre zu verhelfen, treu geblieben.

Arme, Staat, Partei und Volk sind heute ein unlosbares Ganzes, das sich in der Welt zu behaupten sucht. Wir wollen den Frieden und haben der Welt genug Beweise unseres Friedenswillens gegeben. Wir haben unser Verhältnis zu allen geregt und sind im Begriff, uns mit Frankreich in der Saarfrage zu einigen.

Wir haben die ernsthafte Absicht, im kommenden Jahr die letzten Kriterien unserer inneren und äußeren Lebens zu bestimmen, damit die ganze Kraft unseres Volkes für das Ausbauwerk und die Fortschreibung der erfolgreich begonnenen Arbeitsschlacht eingesetzt werden kann.

Wir marschieren mit Zuverlaut und festem Mut ins neue Jahr, dem Führer und seinem großen Werk in Treue und Hingabe verpflichtet.

Germann Göring, Reichsjustizminister und Preußischer Staatspräsident, General der Infanterie:

Nichts kann und an diesem Jahreswechsel tiefer bedeuten als die Feststellung: Das deutsche Volk ist eine geschlossene Einheit geworden, ein gefestigter gleichmässiger Wille in der Faust des Mannes, der als Führer und Reichskanzler das Schicksal der Nation leitet.

Unter der Führung Adolf Hitlers hat der unbekannte deutsche Arbeiter Hand in Hand mit den Volksgenossen aller Berufsschichten seine Aufgabe erkannt und seinen Platz gefunden. Grobes ist geleistet worden. Noch grösere Aufgaben stehen bevor. Noch ist das Werk des Führers nicht vollständig vollbracht. Wir wissen aber, dass ein unbekannter Wille und ein Kraftbewusstsein, wie es nur aus der Eihit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erwachsen kann, uns zum Sieg unserer Arbeit führen wird. In diesem Sinne wird das ganze deutsche Volk gerüstet sein für die Aufgaben, die ihm im neuen Jahre von seinem geliebten Führer gestellt werden. — Gott Hitler!

Dr. Wilhelm Frick, Reichs- und Preußischer Minister des Innern, schreibt u. a.:

Der Jahreswechsel ist in unserem Vaterland von jeher als ein Zeitpunkt ernster Besinnung empfunden worden, und für den wahren Deutschen ist er es bis heute geblieben und wird es hoffentlich immer bleiben: eine Schwelle zwischen dem Gestern und dem Morgen, die mit Bewußtsein und Verantwortung überschritten sein will.

So wünsche ich dem deutschen Volke, das es zu Neujahrs voller Dankbarkeit sich der Erfolge und Güter bewusst sein möge, die der Geist des Neuen Reiches ihm beschert hat! Dies bringt aber unbedingt auch die Verpflichtung für jeden Einzelnen in sich, im kommenden Jahre seine volle Kraft für das Ganze einzusehen und niemals zu vergessen, dass die Gesamtheit, auf deren Wohl es uns ankommt, ja aus lauter Einzelnen besteht und nur durch die lebendige Mitwirkung jedes Einzelnen zusammengehalten werden kann. Wenn wir diese Erkenntnis, stärker noch als bisher, im neuen Jahr uns zu eigen machen und dem Ganzen dienen, anstatt uns von ihm bedienen zu lassen, dann folgen wir wahrhaft dem Vorbild des Führers; dann blüht die Gemeinschaft immer höher auf, und jeder Einzelne von uns blüht in ihr!

Neujahrsparole des Reichsnährstandes

Die Erzeugungsschlacht muß ein Sieg werden

Von Dr. F. Vorz.

Stabsleiter D im Stabamt des Reichsbauernführers

Noch niemals ist die deutsche Bauernschaft so geeint und so entschlossen in ein neues Jahr gegangen wie am 1. Januar 1933. Die Organisation des Reichsnährstandes, die als erste berufständische Organisation bis ins kleinste Dorf hinein die deutsche Landwirtschaft erfasst und produktiv arbeitet, empfängt auf dem zweiten Reichsbauerntag in Goslar von Reichsnährstandminister Walther Darrs die Parole für das neue Jahr. Sie heißt: "Erzeugungsschlacht". In diesem Wort ist alles begriffen, was der Reichsnährstand im nächsten Jahre zu leisten gedenkt. Ein weit auschauender Plan, der den leichten Einsatz der Kräfte aller deutschen Bauern verlangt.

Die Landwirtschaft muss der deutschen Industrie helfen, Dienstleistungen einzusparen. Sie erreicht dies durch Steigerung ihrer Erträge und ermöglicht der Industrie, die industriellen Rohstoffe mehr einzuführen, die wir niemals in Deutschland selbst erzeugen können. Aber auch schon im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist diese Obersetzung, die die Landwirtschaft der Industrie dadurch leistet, eine unerlässliche Voraussetzung. Die Landwirtschaft kann trotzdem sie nur einmal im Jahre erzielen, viel leichter durch Steigerung ihrer Erträge Rohstoffe einsparen, als die Industrie es jemals vermöge.

Die Durchführung der großen Neujahrsparole der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht liegt in den Händen lärmlicher Gliederungen des Reichsnährstandes. Im Zeitraum von 14 Tagen werden jeweils unter der Leitung des Reichsbauernführers und der Sachbearbeiter des Reichsnährstandes Aussprachetreffen mit allen Bauern in den einzelnen Dörfern durchgeführt. Immer wieder wird dem einzelnen Bauer die Parole in Form der zehn Gebote für die Erzeugungsschlacht eingehalten werden. Jeder einzelne Erdölfabrikat muss die nationalpolitische Bedeutung und die betriebswirtschaftliche Notwendigkeit dieser Aktion eingeholt erhalten, damit dann langsam auch alle übrigen Volksstämme davon erzählt werden.

Am meisten interessieren dabei die technischen Gebiete, die in dieser landwirtschaftlichen Propagandawelle erzielt werden. Zwei große Teilegebiete sind da zu unterscheiden. Auf einer Seite erstrecken sich die Wirtschaftsmaßnahmen auf eine bessere Bearbeitung der Flächen und des Viehs, um höhere Erträge herauszuholen. Man versteht darunter eine wesentlich härtere Verbesserung der bisher vielleicht noch unzureichenden Bodenbearbeitungsmethoden. Nur die mit den modernsten Hilfsmitteln durchführbare

Im der Erklärung des Freiherrn von Neurath, Reichsminister des Auswärtigen, heißt es u. a.:

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswärtigen Politik. Je sicherer und entschlossener jene ist, desto besser ist die Aussicht dafür, dass ein Volk auch seine berechtigten außenpolitischen Wünsche durchsetzen vermag. Die fortwährende Einigung des deutschen Volkes und sein daraus resultierender einheitlicher Wille berechtigen uns zu der Hoffnung, dass in absehbarer Zeit auch unsere nationalen Ansprüche ihre Erfüllung finden. Das kommende Jahr wird uns auf diesem Wege einen großen Schritt weiter bringen, indem das deutsche Saargebiet nach langjähriger Trennung wieder in den Schoß des Mutterlandes zurückkehrt. Was kann hoffen, dass dann in der Außenpolitik eine Entwicklung eintrete, die zur Verständigung der Völker und zum dauerhaften Frieden führt. Dieses Ziel ist des ganzen deutschen Volkes schlichter Wunsch für das neue Jahr.

Dr. Walther Darrs, Reichsleiter der RDAV, Reichsminister und Reichsbauernführer:

Die ganze Wirtschaft der Welt befindet sich in einem Chaos, weil mit einem für jede vernünftige Wirtschaft unmöglichem Wirtschaftsprinzip verdeckt wird, die durch einandergeratene Weltwirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Für uns ergibt sich die Notwendigkeit, erst einmal die Neuordnung der Wirtschaft auf nationalsozialistischen Voraussetzungen in Deutschland durchzuführen.

Bei der Abschaffung Deutschlands und unserer Deutschenlage erforderte das in erster Linie die Errichtung der Lebensmittelverhältnisse auf dem Binnenmarkt.

Aus dieser Sache heraus wiederholte ich zum Jahreswechsel nochmals meinen auf dem Reichsbauerntag in Goslar an das deutsche Bauernrecht gerichteten Appell, sich tapferst in die kommende Erzeugungsschlacht einzutragen. Die Steigerung des Rohertrages unserer Lebensmittelproduktion ist die Voraussetzung für die wirtschaftliche Behauptung des deutschen Volkes. Es ist im nächsten Jahre die Aufgabe aller Bauernführer, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Erzeugung von Lebensmitteln zu steigern, eine vollständige Sicherung unserer Ernährungsbasis herbeizuführen. Dieses Ziel muss im Jahre 1935 erreicht werden! Das ist mein Wunsch zum Jahreswechsel.

Freiherr von Eltz-Massenach, Reichspolit. und Reichsverkehrsminister, schreibt in seinem Geleitwort u. a.:

Wenn am 31. Dezember das Jahr 1934 zur Neige geht, dann darf das deutsche Verkehrsweesen mit bescheidenem Stolz bekennen, dass es das abgeschlossene Jahr nicht unfehlbar vorübergehen lassen. Das große der Initiative des Führers entstiegene Werk der Reichsautobahnen wurde 1933 begonnen. Im Jahre 1934 musste die Aufbauarbeit sich den übrigen Verkehrsbananen und Verkehrsmittelen verstärkt zuwenden. Auch hier stellte der Führer wegweisend die Aufgabe. Kurz, aber inhaltreich nennt sie das Gesetz: Durchführung einer einheitlichen Verkehrs-politik. Es galt, nach groben, auf weite Sicht gehaltenen Gesichtspunkten das deutsche Verkehrsweesen anzugehören und die verschiedenen Verkehrsmittele noch mehr als bisher aufeinander einzuspielen.

Im Jahre 1935 muss auf allen diesen Gebieten weitergearbeitet werden. Die Organisation des Verkehrs wird ihre endgültige Gestaltung erfahren müssen. So bleibt das deutsche Verkehrsweesen bei Beginn des Jahres 1935 in der Erstellung großer, für unsere Volksgemeinschaft wichtiger Aufgaben. Volksgemeinschaft fordert Verkehrsheit. Sie zu fördern und auszugehören ist das Gelebnis des deutschen Verkehrs an Führer und Volk für das Jahr 1935.

gute Behandlung des Bodens schafft die Grundlage für eine entsprechende Ertragsteigerung von ökologischen Erzeugnissen. Hinzu kommt die bessere Behandlung des wirtschafts-eigenen Stahlmarktes und die genau ausgewogene und auf der Bodenausammlung beruhende Kunstdüngerverwendung. Nur gutes, reiflos auf Leistung durchgezüchtetes Saatgut wird Höchsterträge liefern können, deshalb wird dieser Frage noch besondere Augenmerk zugewendet. Der Fleischverbrauch in Deutschland ist im Steigen, deshalb muss die Deckung des Eigenbedarfs nach Möglichkeit sicher gestellt sein, aus diesem Grunde ist der Leistungsschatz bei der Rindvieh- und Schweinehaltung mehr Gewicht zu verschaffen als bisher. Devisen für die Einfuhr von hochwertigen Kraftfuttermitteln, die zum großen Teil aus dem Ausland bezogen werden müssten, sind kaum vorhanden, so doch in erster Linie die Steigerung des Rohertrages für sämtliche Nutzpflanzen, wie Grünland, Klee u. ähnlichem Fruchtanbau — parallel dazu läuft die Förderung des Eisobstbaus für diese Nutzpflanzen (Vermeidung von Rückschlussverlusten) — nötig wird. Gerade der letzte Punkt verdient besondere Aufmerksamkeit, da mit der Steigerung der Nutzpflanze auch die Milchleistung und damit die Nettoversorgung des deutschen Volkes erhöht wird. Beides ist besonders nötig, weil wir auf dem Binnen- und Weltmarkt zur Deckung unseres wahren Bedarfs immer noch aus dem Ausland einführen müssen. Die mengenmässige Steigerung des Kartoffelanbaus für Zwecke der Schweinehaltung ist deshalb notwendig, weil Getreide als menschliches Nahrungsmittel für die Zukunft aus diesem Gebiet keine Verwendung mehr finden kann, denn sonst müssten wir ja auf der anderen Seite wieder Getreide einführen.

Das zweite große Teilegebiet umfasst Arbeitseinsatz, die Viehzüchter, bei denen durch eine rein sachliche aber betriebswirtschaftliche Steigerung wohl noch mehr an Mengenerträgen herangebracht werden kann, die aber nicht ausreichen, um auch nur einkommensmässig den ganzen Auslandsbedarf zu decken. Hier muss also eine Ausdehnung der Anbaufläche erfolgen. Das ist in erster Linie möglich durch verstärkten Einsatz von Arbeitskräften für Melioration und Kultivierung von Oebländerzonen, parallel dazu läuft dann vor allem die Vermeidung des Anbaus von Hanf und Flachs, die als Gelpflanzpflanzen wiederum Verwendung in der Textil-Industrie finden werden.

Gerade dieses zweite große Teilegebiet produziert ja nur industrielle Rohstoffe. Auch der Anbau von ökologischen

Zum Jahreswechsel



Kauf und verwenden
die
SPITZEN-ROSETTE
des Winderhilfswerkes

Gutterpflanzen wie Raps, Rüben, Leinsaat usw. muss beachtet werden. Die deutsche Wollerzeugung ist viel zu niedrig. Die bei uns vorhandenen 2,5 Millionen Schafe bedenken nur 10 Prozent des deutschen Wollbedarfs. Wenn also auch eine wesentliche Vermehrung des gesamten Schafbestandes eintritt, wird es uns schwerlich gelingen, in absehbarer Zeit vollkommen unabhängig vom Ausland zu werden. Hier liegt aber gerade ein Gebiet vor, das noch ungeachtet Aufstiegsmöglichkeiten entwickeln kann, wenn der deutsche Bauer seine nationalpolitische Aufgabe im neuen Jahr richtig erfüllt.

Die eben erwähnten Teilegebiete erhalten also in der Erzeugungsschlacht eine Bedeutung, die keinen Zweck auch der deutschen verarbeitenden Textilindustrie die Notwendigkeit all dieser Maßnahmen vor Augen führt und dadurch bestrebt, wie Industrie und Landwirtschaft fest zusammenzuhören müssen.

Bei der Versorgung des deutschen Marktes mit Fleißen liegen die Verhältnisse ganz ähnlich wie bei der deutschen Wollerzeugung. Auch hier wird nur ein relativ kleiner Prozentsatz der Eier von inländischen Hühnern erzeugt. Hier muss also auch eine entsprechende Vermehrung der Hühneranzahl und eine Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit erreicht werden. Alles, was unter dem Sammelbegriff Kleinvieh zusammengefasst wird: Geflügel, Kaninchen, Pelztiere, Bienen, Seidenraupen, muss ganz anders behandelt und gepflegt werden als es bisher der Fall war. Ihre Betreuung liegt ja wohl vorwiegend in den Händen von Kleindauern, Siebern und Schrebergartenbesitzern, die vielleicht mehr nebenberuflich diesen Wirtschaftsweg bearbeiten und dadurch trotzdem einen überaus wertvollen Beitrag zur Erhaltung ausländischer Einfuhren leisten. Auch hier sollte sich also wieder der Kreis und die Verbundenheit von Bauer und Arbeiter.

14 Broschüren in einer Auflage von vielen Millionen werden aber all die eben angeführten Teilegebiete als Schulungsmaterial an sämtliche Orts-, Bezirks- und Kreisbauernführer und alle Mitarbeiter des Reichsnährstandes übergeben werden. Bis zum März dieses Jahres 1935 wird der Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit den Parteidienststellen immer wieder jedem deutschen Bauer seine nationale Pflicht zur Ertragsteigerung des Bodens und des Viehbestandes einhämmern. Der Bauer wird in selbstbewusster, nationalsozialistischer Disziplin diesen Aufgabe leisten und damit das Opfer, das ihm der deutsche Arbeiter durch die Stabilisierung des Lohnniveaus gebracht hat, wettmachen. Er wird es dadurch tun, dass er durch Steigerung seiner eigenen Erträge und durch die Stabilisierung seiner Preise unter Vermeidung jeder Preissteigerung die Erhaltung des deutschen Volkes sicherstellt.



Mit neuer Kraft ins neue Jahr!

Nicht erst lange überlegen, was jetzt zu tun ist, sondern kurzentschlossen bewährte Werbewege weiter beitreten. Im Angelenteil des Niederr. Tageblatt haben Sie diesen Weg zum besseren Umsatz, zum schöneren Erfolg! Rufen Sie ihn auch im neuen Jahr nach Krüppen! Also auf! Lassen Sie sich die tatsächlich festgelegten Bedingungen über Anzeigen-Geschäftsstellung sagen in der Tageblatt-Geschäftsstelle Niela, nur Goethestraße 50.

Inser Saarland

Schicksal einer deutschen Landschaft

Schon im Jahre 1917 hatte Frankreich gegenüber seinen Verbündeten den Wunsch geäußert, nach Beendigung des Krieges eine besondere Stellung im Saargebiet zu gewinnen. Es lag den Franzosen vor allem daran, das Kohlenrevier der Saar mit dem Erzrevier Lothringens zu vereinigen. Das Land an der Saar gehört seit unbestimmbaren Zeiten zum deutschen Sprachgebiet. Als im Jahre 925 das Reich Karls des Großen aufgeteilt wurde, fiel das Saarland an das deutsche Ostreich. In immer wiederholten Kriegen versuchte Frankreich, die linscheinischen Gebiete an sich zu dringen. Nur ganz vorübergehend wurde das Saarland von den Franzosen besetzt, und erst als Lothringen im Jahre 1766 mit Frankreich vereinigt wurde, fielen Teile des heutigen Saargebietes an Frankreich. Nach den Revolutionskriegen behielt Frankreich das ganze linke Rheinufer und damit auch das Saarland, aber schon 1815 kam es vollständig wieder unter deutsche Oberhoheit.

Als das Verfailler Diktat das „Saarbeden“ von Deutschland abtrennte und kurz danach das Saargebiet unter die Regierung des Völkerbundes gestellt wurde, da wurden verschiedene Landschaften in einem Gebiet vereint, die bisher keine organische Einheit gewesen waren. Das „Saarohlenbesen“ ist nur ein Teil des „Saargebietes“. Das „Saargebiet“ ist aus verschiedenen Kleinlandmassen zusammengesetzt. Das Gebiet gehörte teils zu Preußen, teils zu Bayern. Die Verwaltungsgliederung der Saarlande nach Kreisen (Preußen) und Bezirksämtern (Bayern) wurde bei der Abgrenzung im Verfailler Diktat nicht berücksichtigt. Die Verwaltungsbereiche wurden zum größten Teil willkürlich quer durchschnitten, ohne Rücksicht auf die zerstörenden Folgen, die das in einem Lande mit so vielseitigen kulturellen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen haben müsste.

Auch unumstößlich ist das Saargebiet keine Einheit. Es gehört zu den Gebieten pfälzischer und moselländischer Mundart, in die es völlig eingebettet ist und die sich auch im Westen weit nach Lothringen hinein als geschlossenes Sprachgebiet erstrecken. Das „Saargebiet“ liegt im Innern des deutschen Sprachgebietes. Der Verlag „Volk und Reich“ in Berlin hat ein „Saarbuch“ von Friedrich Heih herausgegeben, das diese Zusammenhänge an Hand von zahlreichen Kartenbildern und vielen schönen Lichtbildern eindeutig schildert. Aus allen diesen Karten und Bildern, von denen hier einige wiedergegeben werden, geht der grunddeutsche Charakter des Saarlandes eindeutig hervor.

So begann der Widerstand

Ein Abschnitt aus der schildernden kleinen Schrift „Der Widerstand beginnt“ von Joh. Kirschweg (Dav. Verlag G. m. b. H., Saarbrücken). Sie schildert den Einmarsch der Franzosen ins Saarland im Jahre 1918.

Es waren noch nicht acht Tage vergangen, da mußte der alte Ausruf mit der Schelle durch den Ort gehen und bekannt machen, es sollte eine Vereinigung von allen Lothringern im Ort gegründet werden, und gleichzeitig von allen, die lothringischer oder elässischer Abstammung seien oder zu sein glaubten. Nachweile würden nicht verlangt. Diese Vereinigung sollte den Zweck haben, die genannten Bewohner des Ortes in ein engeres und freundschafflicheres Verhältnis zu den französischen Truppen zu bringen.

Außerdem würde in der Folgezeit die Kommandantur besorgt sein, bei ihnen wenigstens der herrschenden Lebensmittelnot zu steuern und sie aus den Vorräten der Truppen ausreichend zu versorgen. Das bedeutete aber, daß die Leute, die sich da finden würden, weiches Brot

in Fällen haben sollten nach dem schlimmen Brot der Kriegszeit, daß sie Fleisch und Fett haben würden, wie sie es lange, lange nicht gegessen hatten, und noch andere Dinge dazu, von denen es fast schon zum Märchen geworden war, daß es sie überhaupt gab, Schokolade in dünnen, nahestehenden Tassen und Wein in Strohmen.

Der Kommandant hatte sich ausgedacht, daß das alles eine mächtigere Wirkung haben würde als der feierliche Einzug und der unheimliche Tafelzug. In seiner Phantasie hatte sich das ganze Dorf schon in Bewegung gesetzt und war vor der Kommandantur erschienen, um seine lothringische Herkunft zu bekunden und kein Verlangen nach französischem Brot und nach französischem Wein. Und ach, es wäre ja kein Wunder gewesen, wenn dieses ausgedrungene Volk die Gelegenheit wahrgenommen hätte und in Scharen herbeigeströmt wäre, um wieder einmal satt zu werden.

Aber es geschah nicht. Es gab keinen Andrang zu der Kommandantur. Es gab da nur ein paar alte Weiblein, die vor ihrem Tode noch einmal weiches Brot sehen wollten, und ein paar Mütter, denen der

Deutschland. Umgekehrt spiegelte sich schon jetzt deutlich die Anregungen wider, die von der Arbeitsbeschaffung im Reich auf die Saarwirtschaft ausgehen. Diese Anregungen sind um so bedeutsamer, als Frankreich nach wie vor unter dem Druck steigender Arbeitslosigkeit steht. In der Saarwirtschaft ist also der gleiche Pulschlag zu spüren wie in der deutschen Volkswirtschaft.

Die Franzosen behaupten gern, daß der lothringische Kohlebergbau von der französischen Wirtschaft abhängig sei. Die Lage der Glasindustrie gehört zu den ältesten Erwerbszweigen des Saargebietes. Die Glasindustrie gehört zu den ältesten Erwerbszweigen des Saargebietes. Sie ist aber umgesetzt: Der lothringische Erzbergbau bedarf der Saarkohle; Frankreich kann seinen Markt der Saarkohle nur verschließen, wenn es seinen eigenen wirtschaftlichen Interessen entgegensteht. Sollte aber die Saarkohle vom französischen Markt verdrängt werden, so wären in Deutschland genügend Abnahmefähigkeiten vorhanden, denn ein jährlicher Verbrauch von 2 bis 3 Millionen Tonnen spielt bei einem jährlichen Gesamtverbrauch von 110 bis 170 Millionen Tonnen für Deutschland keine entscheidende Rolle. Die übrigen Wirtschaftszweige des Saargebietes haben einen großen Kohlenbedarf und können bei einer Verbilligung der Saarkohle bedeutende Mehrverbraucher werden. Eine solche Verbilligung ist möglich, denn die Kohlenpreise der französischen Grubenverwaltung sind verhältnismäßig hoch.

Lehnlich liegen die Verhältnisse auf dem Gebiet anderer saarländischer Gewerbezweige. Der Absatz der lothringischen Eisenindustrie nach Deutschland ist in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen. Das Saarland ist ein vorzügliches Absatzgebiet für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Elsass-Lothringens. Die angrenzenden deutschen Gebiete wären durchaus in der Lage, die französischen Waren aus dem Saarland zu ersehen. Eine plötzliche Abriegelung des Saarmarktes müßte aber für die Landwirtschaft Elsass-Lothringens schwerwiegende Folgen haben. Auch auf dem Gebiet der Raumwirtschaftsmittelwirtschaft besteht also eine einsitzige Abhängigkeit Frankreichs vom Saargebiet.

Eine zielbewußte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kann erst nach der Wiedereingliederung in die deutsche Volkswirtschaft erfolgen. Bei der kommenden Arbeitsbeschaffung werden wahrscheinlich folgende Wege eingeschlagen werden: Förderung des Kohlebergbaus durch verkehrspolitische und preispolitische Maßnahmen, Abplanung auf lange Sicht durch Ausbau der Ferngas- und Stromversorgung; Förderung der Raumwirtschaft durch Bauernförderung, Bodenverbesserung und Flurbereinigung; nachdrückliche Förderung der Bauwirtschaft, da im Saarland fast jeder 2. Arbeitsschloß dem Baugewerbe oder dessen Nebengewerben angehört. In Deutschland hat sich die Geschäftstätigkeit im Baugewerbe seit 1932 etwa doppelt so stark belebt als im Saarland; ein hoher Aufschwung ist daher zu erwarten und möglich.



Der Worndt-Bergmann ist in seiner Freizeit Bauer



Die Saarschleife bei Mettlach
Der vielgewundene Lauf der Saar gleicht dem der unteren Mosel.
Beide fließen durch keinerdeutsches Land.

Anblick ihrer ausgemergelten Kinder so unerträglich geworden war, daß sie lächelnd noch größere Opfer gebracht hätten, um sie wieder einmal mit vollen Taschen laufen zu lassen. Ihre Männer durften freilich nichts davon wissen, und als sie es später erfuhrten, gab es mächtigen Aufruh, und das leichte Brot und die leichte Schokolade flogen in hohem Bogen zum Fenster hinaus.

Der Kommandant versuchte in den folgenden Wochen noch andere Wege zu gehen, und seine Nachfolger gingen wieder neue. Und in das Tasten der Einzelnen hinein kam Zusammenhang und Zielbewußtsein. Das Land an der Saar wurde überzogen mit einem Netz von Werbelkünsten, in denen die Seelen und die Seele des Landes gesungen werden sollten.

Aber der Widerstand hatte begonnen, um nicht wieder zu erlahmen.

Die Zukunft der Saarwirtschaft

Das „Saargebiet“ ist eine künstliche Konstruktion. Ein mit dem übrigen Deutschland eng verflochtes Wirtschaftsraum wurde von dem großen Hinterland losgerissen, ohne nun für sich allein lebensfähig zu sein. Der Warenaustausch, der sich bis dahin im Rahmen einer großen Volkswirtschaft reibungslos vollzogen hatte, begegnete wachsenden Schwierigkeiten und zwang zu Umstellungen.

Von französischer Seite wird behauptet, das Saargebiet habe keinen wirtschaftlichen Schwerpunkt mehr und mehr nach Frankreich verlegt. Die französische Wirtschaftspolitik hat es an Bemühungen in dieser Richtung nicht scheuen lassen. Trotzdem sind die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet nach wie vor außerordentlich eng. Seit Aufrichtung der französischen Zollgrenze werden keine Angaben mehr über den Warenaustausch zwischen Frankreich und dem Saargebiet gemacht. Die Franzosen haben auf Grund der Eisenbahnverleihungsstatistik Schätzungen gemacht und behauptet, daß um 1927 der Warenaustausch des Saargebietes mit Frankreich etwa doppelt so groß gewesen sei wie mit Deutschland. Diese Schätzungen sind aber zu hoch. Soweit französische Waren überhaupt in das Saargebiet eindringen konnten, wurden sie weitgehend aus den Überflüssen bezahlt, die die Saarwirtschaft im Handel mit Deutschland erzielte. Inzwischen hat Deutschland den Gesamtumsatz Frankreichs im Saargebiet so gut wie aufgeholt. Die Saarausfuhr nach Deutschland ist seit 1932 teil aufwärts gerichtet, die Ausfuhr nach Frankreich geht zurück. Die Einfuhr aus Frankreich ist um rund 40% geringer als 1927. Obwohl das Saargebiet seit 1925 zum französischen Zollgebiet gehört, ist es von der Weltkrise ebenso hart betroffen worden wie seinerzeit



Ein Industriewerk an der Saar

Nach einer
21. März
seitdem
eingeführte
Podest
Kulturbill
und Mitt
Friedebah
Gitter

Der Früh
im Haag
im Alter

Die Gr
In ga
Wintert
im vor
Umlän
Blöhen
auf. O
Das V

Neues vom Tage im Bild und Wort



Kaiserreich Persien in „Iran“ umbenannt
Nach einer Verordnung der persischen Regierung wird ab 21. März — dem persischen Neujahr — an Stelle der Bezeichnung „Persien“ die Bezeichnung „Iran“ für das Land eingeführt. Links: der Herrscher des Landes, Reza Schah Pahlevi Schahanschah (König der Könige) — rechts ein Kulturbild aus der Hauptstadt Teheran, in der sich Orient und Mitteleuropa in seltsamen Begegnungen treffen: die Bierdebahn, die in Anlehnung an alte Vorrichtungen und Sitten getrennte Abteile für Männer und Frauen hat.



Udagai †
Der frühere Präsident des Internationalen Gerichtshofs im Haag, der japanische Diplomat Mine-ichiro Udagai, ist im Alter von 69 Jahren den Folgen eines Magenleidens erlegen.



Die Deutsche Front verläßt unter Protest den Saarlandbesatz
Die letzte Sitzung des Sonderrats des Saarlandes vor der Abstimmung endete mit dem Protest der Deutschen Front gegen Maßnahmen der Regierungskommission durch den Abgeordneten Martin (vorne stehend) und dem Auszug der Mitglieder der Deutschen Front aus dem Sitzungsraum.



Die Grauen Männer des Winterhilfswerks haben wieder da. In ganz Deutschland steht jetzt wieder schlagartig die Winterhilfswerbung durch die Straßenbillsotterie ein. Wie im vorigen Jahre stehen die Verkäufer in ihren grauen Umhängen und Mützen mit den Zöpfen an allen größeren Plätzen der Städte und fordern zum Kauf der Postkarten auf. Gewinne bis zu 5 Mark werden sofort ausgezahlt. Das Los kostet 50 Pfennige. Die Hauptgewinne der verschiedenen Serien betragen je 5000 Mark.



Zum Gebeten an Jacob Grimm, den Begründer der Germanistik und der deutschen Altertumswissenschaft, der vor 150 Jahren — am 4. Januar 1785 — das Licht der Welt erblickte. Am bekanntesten ist er durch die zusammen mit seinem Bruder herausgegebenen Kinder- und Hausmärchen geworden.



Das Abzeichen für das Winter-Olympia
Bei den IV. Olympischen Winterspielen, die vom 6. bis 18. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen zum Ausklang kommen, werden Teilnehmer und Besucher diese Olympia-Plakette tragen.

Bild links. **Die Maharani lernt Eislaufen**

Ein originelles Bild von dem Schweizer Wintersportplatz St. Moritz: die junge indische Fürstin von Baroda, die später einmal die Herrschaft in ihrem Lande antreten soll, verflucht eifrig die Geheimnisse des Eislaufens zu ergänzen. In der unsportlichen Nationaltracht ihres Vaterlandes ist dieses Unterfangen doppelt schwer.



Japan's newer Botschafter in Berlin
Der neue japanische Botschafter in Berlin, Graf Kintomi Matsukata, ist jetzt an seiner neuen Wirkungsstätte eingetroffen. Unser Bild von der Ankunft zeigt in der Mitte den Botschafter mit seiner Gattin, links neben ihm der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, rechts hinter dem Botschafter der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Admiral a. D. Behnke, — rechts der Dirigent der Oktavenabteilung, Botschaftsrat Dr. v. Erdmannsdorff.



Ernst Barlach 65 Jahre alt
Ernst Barlach, der norddeutsche Bildhauer, Grafiker und Dichter, vollendet am 2. Januar sein 65. Lebensjahr.



Ein Millionär, der seine Schuhe selbst putzte
In New York ist jetzt ein Sonderling gestorben: John Andrew, der zu den fünfzehn reichsten Männern Amerikas zählte und doch bescheiden wie einer seiner vielen Angehöri- gen lebte. Troy seiner 88 Jahre arbeitete er bis kurz vor seinem Tode noch alle Tage im Büro, fuhr nur Untergrundbahn und putzte sich sogar selbst seine Schuhe, bei einem Vermögen von 100 Millionen Dollar!



Sie sind schon jetzt in Silvesterstimmung
Was wäre eine Silvesterfeier ohne Spezialitäten? Schön der Einkauf der Glücksschweine, Riesengesichter und bunte Papiermänner versetzt uns in Stimmung und gibt uns einen Vorgeschmack auf die Silvesternacht.

Hotel Sächsischer Hof

Unseren verehrten Gästen und Geschäftsfreunden
die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Udo Kirchhoff und Frau.

Ihr Rundfunkberater

Radio - H. Kamp Ing.
Holdinghausenstraße 17
wünscht Ihnen ein
glückliches neues Jahr!

Unsere werten Kundenschaft, Geschäftsfreunde und Bekannte wünschen wir

eine frohe Fahrt ins neue Jahr.
Kießling, Matula & Co.
Riesa, Bahnhofstraße 19.

Gute Fahrt ins neue Jahr

wünschen allen ihren Kunden,
Geschäftsfreunden und Bekannten

Hermann Jost und Frau
Opel-Vertretung und Kundendienst
Riesa, Bahnhofstr. (Holzhof G.G. Brandt)



Richard Nathan
Johannes Nathan
entbieten ihrer werten Kundenschaft
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

Zum Jahreswechsel allen unseren werten Kunden und
Bekannten die herzlichsten Glückwünsche.

Oskar Leidert u. Frau
Städt.-Handlung, Riesa Bahnhofstraße 4

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

allen werten Kunden und lieben Freunden.
Familie Albert Gröbisch, Breite Straße 4
Möbelschneiderei für Civil u. Parteiformen.

1935 Gasthof Nickritz
Zum Jahreswechsel
wünscht ihren werten Gästen
Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr
Erna Zimmermann

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen
fröhliches Neujahr
Paul Schütt nebst Mutter

Gasthof Gröba.
Die besten Glück- und Segenswünsche im neuen Jahr
wünschen allen werten Gästen, Weinhändlern und Bekannten
Paul Gröba und Frau.

Gesundes Neujahr
wünschen ihren werten Gästen, Kunden und Freunden
Kurt Müller und Frau
Café Edelweiß, Riesa-Weida, Grenzstraße

Restaurant zur Wartburg
Allen unseren werten Gästen und Gönnern wünschen
ein gesegnetes und Brofit Neujahr!
Emma Wiegley.

Admiral Bobersen
Allen unseren Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.
Adolf Häulein und Frau.

Großholz zur Eilenbahn, Bahnhof Wülknitz
Ein recht gesundes u. glückliches neues Jahr
wünschen ihren Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten
Emil Eberhardt u. Frau, Zuchtviehhandlung.

Allen werten Kunden
Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre
Fleischhermester Ulwin Uter und Frau
Dorf Zeithain und Dorf Zeithain.

Allen Freunden und Gästen ein
erfolgreiches neues Jahr!

Hotel „Deutsches Haus“
Familie Gomoll.

Stadt Metz.
Allen werten Gästen, Nachbarn und Bekannten
wünschen ein glückliches neues Jahr
Ella Hahn, Kurt Hauck.

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr
entbieten werten Gästen, Freunden und Bekannten
Walter Pöhnisch und Frau, Schäfers Restaurant, Görlitz

KONDITOREI WOLF

Meinen werten Gästen, Geschäftsfreunden
und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

Erich Noack

Ein gesundes Neujahr

wünschen ihrer werten Kundenschaft
Ernst Jähne und Frau, Rieko-Metzebe.

Ein gesundes, glückliches Neujahr
wünschen ihren werten Kunden und Bekannten
Eduard Schilling u. Sochter Schmittwarengeschäft
Riesa-Weida.

Restaurant Goldener Engel.
Allen werten Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten
wünschen wir
ein frohes und gesundes
neues Jahr.
Paul Nitsche und Frau.

Neue Kunden durch Anzeigen!

Herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahr
allen werten Kunden
und Bekannten.
Hermann Reubisch u. Frau
Gangelschänke Riesa-Gröba.



Unsere werten Kundenschaft

herzliche

Glückwünsche
zum Jahres - Wechsel.

Bergbrauerei Riesa
Aktiengesellschaft. ●

Ein glückliches neues Jahr

wünschen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Karl Birth jun., Rundfritz
Fahrzeughandlung und Reparatur

Unsere werten Kundenschaft wünschen wir ein
recht frohes und gesundes
Neues Jahr.

Riesaer Kaufhaus
E. Nötzel und Frau.

Zum Jahreswechsel

allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Richard Seyffert und Frau

Sohlen und Fahrzeuge, Riesa-Gröba.
Meiner verehrten Kundenschaft, sowie Freunden und Bekannten die
besten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahr
Kurt Gumlich, Möbelschneiderei
Riesa-Gröba, Kleckstraße 28

Unsere werten Kundenschaft
alles Gute im neuen Jahr
Willy Rasch und Frau Elektrohaus
Großenhainer Straße 9

Zum Jahreswechsel bringen wir
unsere werten Kundenschaft die
besten Glückwünsche

der **Max Pahnitz und Frau**
Bäckermeister, Riesa-Gröba

Unsere geehrten Geschäftsfreunde wünschen wir
zum Jahreswechsel alles Gute
Kronz & Gitter, Riesa, Goethestraße 37

(h. Barth & Sohn) Spezialwerkstatt für Uhren aller Art

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten, die

herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Kurt Brüttigam und Frau Fahrerläder
Kähnlechinen — Groß-Zeil Rausch

Gute Fahrt ins neue Jahr

wünschen allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten
Franz Kreis Max Kreis
Riesa

Spedition, Möbel u. Ferntransporte

Meiner geehrten Kundenschaft zum Jahreswechsel
herzlichste Glückwünsche
und alles Gute!
Martin Müller u. Frau
Fabrikabteilung Schlageterstraße 1

Unsere werten Kunden u. Bekannten bringen für das Jahr 1935
die heral. Glückwünsche
der. Bäckermeister
Heinz Karl und Frau.

Die besten Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel allen unserer Kundenschaft und
Bekannten
Paul Wenzel u. Frau
Riesa-Gröba, Ritzstraße 14

Ihren werten Kunden und Freunden
die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Karl Wilcke, Georg Wilcke und Frau, Gröba

Unsere werten Kundenschaft wünschen

alles Gute zum Neuen Jahre!
R. Hirschfeld u. Frau
Riesa, Südstadt

Allen meinen lieben Kunden,
Geschäftsfreunden und Bekannten hörte ich hiermit
Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel entgegen
Kurt Dörner u. Frau, Bonifit-Riesa

1935

die Zeitungsträger von Riesa und Umgebung.

1935